P. Lat
238 b
n. 38 = 1

P. Lat.
238 lg

Mirbt
(Augustinus)

Bayerische Staatsbibliothek
<3664491754001O

DIE

STELLUNG AUGUSTINS

IN DER PUBLICISTIK

DES

GREGORIANISCHEN KIRCHENSTREITS

VON

LIC. **CARL MIRBT**

PRIVATDOCENT DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN.

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1888.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

MEINER MUTTER.

INHALT.

Seite

Einleitung . . . . . 1— 5

Erster Teil:

Die Kenntnis Augustins in der publicistischen Literatur.

Citate aus Augustin in XXXIV Schriften der Controversliteratur 5— 56
I—XXI gregorianische Schriften. S. 5—34.
XXII—XXXIV antigregorianische Schriften. S. 34—56.
Zusammenstellung der benutzten Schriften Augustins . . . . 56— 61
Verbreitung augustinischer Schriften im 11. Jahrhundert . . 62— 63
Verschiedene Einführung der Augustincitate . . . . . 63— 65
Übereinstimmung in der Benutzung Augustins . . . . . 65— 70
Die Existenz augustinischer Collectaneen im 11. Jahrhundert . 70— 71
Die Verwendung solcher bei Burchard v. Worms . . . . . 71— 73
Originalbenutzung Augustins . . . . . 73— 74

Zweiter Teil:

Den Einfluss Augustins auf die publicistische Literatur.

Kirchenbegriff . . . . . 76— 88
Verhältnis von Kirche und Staat . . . . . 88—100
Excommunication . . . . . 100—104
Sakramente . . . . . 104—110
Ergebnisse und Schluss . . . . . 110—113

Die Stellung Augustins in der Publicistik des gregorianischen Kirchenstreits.

Es darf als eine unbestreitbare Thatsache hingestellt werden, dass Luther und Augustin den grössten Einfluss auf die Entwicklung der christlichen Kirche ausgeübt haben [1]). Beide Männer sind nicht bloss für ihre Gegenwart epochemachend gewesen, sondern von entscheidender Bedeutung für die gesamte Folgezeit. Ihre eigentümliche Stellung in der Geschichte der christlichen Kirche ist darin begründet, dass sie den Geist des Christentums mit einzigartiger Lebendigkeit und Originalität erfassten und zum Ausdruck brachten, und dass diese Reproduktion in ihren anregenden Wirkungen sich nicht auf den engen Kreis theologischer Wissenschaft beschränkte, sondern direkt oder indirekt auf alle Formen des menschlichen Lebens sich erstreckte. Diese Sachlage erregt die Erwartung, dass der Einfluss dieser Männer auf die Nachwelt Gegenstand umfassender wissenschaftlicher Nachweisung geworden sei. Für Augustin ist dieselbe aber noch nicht geliefert worden [2]).

Die nachfolgende Untersuchung will den Spuren Augustins in einer Epoche der Kirchengeschichte nachgehen, welche unter diesem Gesichtspunkt noch nicht durchforscht worden ist: in der Zeit des Kampfes zwischen Kaisertum und Papsttum in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Die Literatur, welche diese gewaltige Auseinandersetzung zweier Weltmächte begleitet hat und ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Entwicklung des Kampfes selbst gewesen ist, hat, meines Wissens, eine theologische Würdigung überhaupt noch nicht erfahren [3]).

---

1) cf. H. Reuter, Augustinische Studien, Gotha 1887, p. 479 ff.

2) cf. Reuter a. a. O. p. 515.

3) Dies ist auch nicht geschehen von den dogmengeschichtlichen

Als Quellen kommen für uns nicht in Betracht die rein historischen Werke, welche während des angegebenen Zeitraums entstanden sind. Zwar sind die Autoren Lambert v. Hersfeld [1]) und Berthold [2]) Mönche, während von Bruno [3]) nur bekannt ist, dass er am Hof der Bischöfe von Magdeburg und Merseburg sich aufgehalten hat; trotzdem haben sie ihrer Darstellung keine theologischen Erörterungen eingeflochten. Objekt unserer Untersuchung sind daher nur die Streitschriften [4]). Das Auftreten dieser Literaturgattung, als Papsttum und Kaisertum sich feindlich gegenüberstellten, ist unserer Zeit eigentümlich. Drei Jahrhunderte später, als ähnliche Konflikte in gleicher Weise die Leidenschaften entflammten, taucht sie plötzlich wieder auf. Die Verfasser der Traktate sind durchweg Geistliche, überwiegend Mönche. Der Zweck der Flugschriften ist die Beeinflussung der

---

Monographien, welche sehr wohl Anlass dazu hatten: H. Schmidt, die Kirche. Ihre bibl. Idee u. d. Formen ihrer geschichtl. Erscheinung. Leipzig 1884; R. Seeberg, d. Begriff d. christl. Kirche. I. Teil: Studien z. Geschichte d. Begriffs d. Kirche. Erlangen 1885; G. L. Hahn, d. Lehre v. d. Sakramenten in ihrer geschichtl. Entwicklung innerhalb der abendländl. Kirche etc., Breslau 1864, welcher nur den Cardinal Humbert u. Petrus Damiani berücksichtigt. cf. Register p. 431 u. 438

1) cf. W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. 5. Aufl. 1886. II, p. 87 ff. — 2) ibid. p. 49 ff. — 3) ibid. p. 78 ff.

4) Es handeln über dieselbe im allgemeinen: Stenzel, Geschichte Deutschlands unter den fränkischen Kaisern. I. Bd. Leipzig 1827, p. 495 ff. Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit. 4. Aufl. Leipzig 1876, p. 1048—1050, 1057—1059. Gfrörer, Papst Gregor VII. u. s. Zeitalter. 7. Bd. (1861) p. 789 ff. Baxmann, d. Politik der Päpste v. Gregor I. bis auf Gregor VII. II. Bd. (1869) p. 330 ff. Bernheim, Über d. Traktat de investitura episcoporum. In „Forschungen z. deutschen Geschichte“ XVI. Bd. (1876) p. 283 ff. Helfenstein, Gregors VII. Bestrebungen nach den Streitschriften seiner Zeit. Frankfurt 1856. P. Ewald, Walram v. Naumburg. Diss. Bonn 1874, p. 21—23. H. Floto, Kaiser Heinrich der Vierte u. sein Zeitalter. Stuttgart 1856. II, p. 283 ff. Gierke, d. deutsche Genossenschaftsrecht. III, (1881), § 11, p. 511 ff. G. Cassander, d. Zeitalter Hildebrands (Gregors VII.) für und gegen ihn. 1842. Schöber, Vorwürfe u. Anklagen gegen Gregor VII. aus den Schriften seiner Zeitgenossen. Progr. Nordhausen 1873, p. 27 ff. Lehmgrübner, Benzo v. Alba. Ein Verfechter der kaiserl. Staatsidee unter Heinrich IV. (In „Histor. Untersuchungen“ v. Jastrow. 1887.), p. 111 ff. Mirbt, die Absetzung Heinrichs IV. durch Gregor VII. in der Publicistik jener Zeit. (In „Kirchengeschichtliche Studien“. Hermann Reuter z. 70. Geburtstag gewidmet, Leipzig 1888), p. 97 ff, 136, Anm. 51.

öffentlichen Meinung zu gunsten der einen der beiden grossen Parteien, der Gregorianer oder Antigregorianer. Sowohl der Stand der Verfasser, als die Art der zur Verhandlung gelangenden Fragen brachte es mit sich, dass die Erörterung eine wesentlich theologische war. Als beiderseitig anerkannte Beweismittel galten Worte der HS und Aussprüche der Väter [1]). Da nun aber der Fall möglich war und auch wirklich eintrat, dass das Gewicht der Zeugnisse der einen Partei von der anderen bestritten wurde, oder dass widersprechende Aussprüche der Patres einander gegenübergestellt wurden [2]), so suchte man in Ermangelung eines festen

---

1) Instructiv ist hierfür das Motiv des Gerstunger Convents (13 Kal. Febr. a. 1085), welches Walram v. Naumburg, in Uebereinstimmung mit Eccehard, Annalista Saxo, Otto v. Ostia, in „de unitate ecclesiae conservanda" lib. II, c. 19 (ed. Schwenkenbecher p. 74) so angiebt: „tandem aliquando constitutum est, consentientibus utrinque episcopis, ut *causa longae certationis*, quae non possit confici gladiis, *terminaretur libris* . . . . . *cum* tale *iudicium veritatis, quod facillime ex libris agnoscitur, non possit vel falli vel fallere*". cf. Fr. Berger, Zur Kritik der Streitschrift de unitate etc. Diss. Halle 1874, p. 13; P. Ewald, Walram v. Naumburg, p. 60 ff.; Hefele, Conciliengeschichte, 2. Aufl., V, § 597, p. 177 ff. — cf. auch die *altercatio inter Urbanum et Clementem* a. 1090, wo zwischen beiden ausgemacht wird, dass ein aus 12 Bischöfen bestehendes Schiedsgericht die Entscheidung fällen solle, wer von beiden das Recht für sich hat. Das Beweismittel ist das kanonische Recht: „ecce revolvamus canones decretaque patrum" in Cod. Udalr. Nr. 79, Jaffé, Bibl. rerum Germanicarum, tom. V, p. 159, $_{28}$.

2) Wido v. Ferrara giebt MG. SS. XII, p. 168, $_{16}$ ff. uneingeschränkt zu, dass sowohl die HS Widersprüche enthält, als auch die kirchlichen Gesetze und zwar: „innumerabilia iuxta diversitates temporum diverse a patribus tradita" (p. 168, $_{42}$). Denn die Patres entschieden: „prout temporis qualitas exigebat" (p. 168, $_{30}$). — Cardinal Hugo sagt, Sudendorf Registrum II (Berlin 1851), Nr. 37, p. 110, dass einander entgegenstehende Schriftzeugnisse zu compensieren sind, z. B. Tit. III, $_{10}$ und 1. Petr. III, $_{15}$: Nos . . . . omnes apostolicae doctrinae partes et veneramur et sequimur, non particulam scindentes, sed *unitatem et concordiam omnium apostolorum amplectentes, ex verbis Petri Pauli rigorem mollientes.* — Die Thatsache vorhandener Widersprüche kennt auch Bernold, cf. de canonum auctoritate c. 57, opusc. V, bei Ussermann (Germania sacra Prodromus), tom. II, p. 352. Doch fügt er bei: „Consideratio temporum, locorum sive personarum saepe nobis competentem subministrat intellectum, ut etiam *diversitas statutorum* nequaquam absurda vel contraria videatur, quum diversitati temporum, locorum sive personarum apertissime distributa reperiatur". Er empfiehlt daher: „hoc utique studiosissime indagan-

Canons, durch welchen dieser Widerspruch hätte gelöst werden können, durch die Menge von Citaten Eindruck zu machen. Dieselbe Wirkung hatte der Umstand, dass die meisten Autoren ihren Stolz darin suchten, patristische und kanonistische Kenntnisse in möglichster Fülle zur schau zu stellen. Man kann zweifelhaft sein, nach welchem Princip die Abgrenzung des zu berücksichtigenden Quellenmaterials zu erfolgen hat. Wir behandeln nur die deutsche und italienische Broschürenliteratur. Wir untersuchen von gregorianischen Schriftstellern: Petrus Damiani, Cardinal Humbert, Bernold, Gebhard v. Salzburg, Anselm v. Lucca, Bonizo, Deusdedit, den Hirschauer Anonymus, Herrand v. Halberstadt; von antigregorianischen Schriften: de continentia clericorum, die epistola cuiusdam etc., die Schrift des Petrus Crassus, Wenrich von Trier, Wido v. Osnabrück, Wido v. Ferrara, Walram v. Naumburg, Beno, die Schriften der schismatischen Cardinäle, des Siegbert v. Gembloux und Benzo v. Alba. Ausdrücklich sei hervorgehoben, dass literargeschichtliche Controversfragen, welche betreffs einzelner dieser Autoren bestehen, mit bedacht unberücksichtigt bleiben. Denn die Untersuchung des literarischen Verhältnisses zwischen Anselm v. Lucca und Deusdedit, zwischen Beno's Traktat und den Schriften der schismatischen Cardinäle, das Eingehen auf die Frage nach dem Autor von de unitate ecclesiae, um nur einige Beispiele anzuführen, sind Themata für selbständige Arbeiten. — Von päpstlichen Erlassen werden nur die Gregors VII. und des Gegenpapstes Wibert v. Ravenna berücksichtigt.

---

dum . . . . . quid s. patres dispensatione quasi *ad tempus servandum* instituerint, quid etiam *generaliter omni tempore tenendum* censuerint". cf. Bernaldi tractatus de prudenti dispensatione ecclesiasticarum sanctionum c. II, opusc. XVI, ibid. p. 405; de sacramentis excommunicatorum c. IV, opusc. II, ibid. p. 231. — Deusdedit, Collectio canonum, Prologus (ed. Martinucci, Venetiis 1869, p. 3) schreibt: „Siqua hic inserta, quod etiam in Evangelistis sepe contingit, sibi invicem contraria videbitur, discretionis(e) adibita facile patebit, quod neque sibi neque extra positis scripturis adversentur. Quod si patenter adversari contingerit, inferior auctoritas potiori cedere debebit". Für Deusdedit stand als höchste Autorität die päpstliche ausser Zweifel. cf. Deusdedit, contra invasores et simoniacos lib. II, c. IX; (Mai, nova Patrum Bibliotheca tom. VII, p. 92). — cf. Bernheim, Ueber den Traktat de investitura episcoporum a. a. O. p. 283.

Als Aufgabe stellen wir uns, nachzuweisen: 1) den Umfang der Kenntnis der Schriften Augustins bei den Autoren unserer Periode, 2) den Einfluss Augustins auf ihre Anschauungsweise.

Wir beginnen mit einer Sammlung der Stellen, an denen Augustin citirt wird, unter Beifügung des betreffenden Zusammenhangs.

I. **Petrus Damiani** [1]) (opera ed. Constantinus Cajetanus, Parisiis 1743) nennt opusc. XXIV „contra clericos regulares proprietarios“ c. I, l. c. tom. III, p. 243 Augustin in überaus ehrender Weise. Der Autor constatiert hier die betrübende Thatsache, dass regulierte Cleriker das Recht des Besitzes für sich in Anspruch nehmen. Das Unrecht eines solchen Anspruchs liesse sich nun zwar, sagt er, klar aus dem AT. und NT. erweisen, auch wenn die grossen Kirchenlehrer über diesen Gegenstand vollständig geschwiegen hätten. Doch ist dies nicht geschehen. „Prior igitur Augustinus accedat in testimonium et utrum canonicus habere proprium debeat, evidentissima sui examinis auctoritate decernat.“

1) Die Worte: „hoc noverit charitas vestra — observet iudiem, sed Deum non me“, richtig dem „Sermo, qui titulatur de moribus clericorum“ zugewiesen, stehen *Sermo CCCLV, c. IV*, § *6*, op. S. Aurelii Augustini opera et studio monachorum ordinis s. Benedicti e congregatione s. Mauri, editio tertia Veneta Bassani 1807, tom. VIII, p. 1383C—E.

2) Die Worte: „qui mecum manere vult — habere possit felicitatis aeternitatem“, richtig eingeleitet durch „et paulo post“, stehen *ibid.* § *6*, p. 1384BC.

3) Die Worte: „quisquis cum hypocrisi vixerit — ille clericus esse non possit“, richtig als „in secundo eiusdem operis sermone“ [2]) angegeben, stehen: *Sermo CCCLVI*, § *14*, tom. VIII, p. 1390CD.

---

1) Die Literatur über ihn: Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. 5. Aufl. Berlin 1886. II. Bd. p. 199, Anm. 1. — Diese Citate Augustins bei Damiani sind nur durch den Index gefunden, daher wohl unvollständig.

2) cf. die Herausgeber zu Sermo CCCLVI, tom. VIII, p. 1383 Anm. d.: „in carthaginiensi synodo anni 525 appellatur „de moribus clericorum secundus liber“.

II. **Cardinal Humbert** [1]) hat seinen Traktat „libri tres adversus Simoniacos“ (ed. Martene & Durand, Thesaurus novus anecdotorum, Lutetiae Parisiorum 1717, tom. V, p. 629 ff.) nach Halfmann [2]) zwischen 28. Juli 1057 und 23. Mai 1059, wahrscheinlich 1058 verfasst.

Im 1. Buch sucht Humbert die Nichtigkeit und Ungültigkeit der simonistischen Weihen nachzuweisen sowohl der um Geld als der gratis von Simonisten empfangenen [3]). Von c. 12 an werden in grosser Menge patristische Zeugnisse angeführt, im 17. cap. Worte Augustins:

1) p. 672CD die Worte: „Simon ille ideo volebat emere Sp. s. — gratis datur, quia gratia vocatur“ fälschlich der „expositio evangelii Sancti Johannis“ zugewiesen. Aehnlich aber kürzer spricht Augustin sich aus: Enarratio in Ps. CXXX, § 5, tom. VI, p. 871D; enarr. in Ps. XXIX, § 14, tom. V, p. 212A—C.

2) p. 672D—673B: „(in actis apostolorum) legimus multos credidisse in Samaria — separatus a columbae visceribus“, richtig eingeleitet durch „in expositione evangelii Johannis“, stehen: *in Joh. evgl. cap. I, Tract. VI*, § *18*, tom. IV, p. 448B—449A.

Das 2. Buch [4]) zeigt, dass der Ausspruch des Petrus gegen Simon Magus mit der Meinung der anderen Apostel übereinstimmt, dass mithin alle Nachfolger des Simon, welche ebenfalls glauben, Gottesfurcht könne gekauft werden, gerichtet sind. Die Simonisten betrügen sich, heisst es cap. 6, gegenseitig, wenn sie die Gnade Gottes sich verkaufen, gerade als ob sie dieselbe wirklich erlangt hätten, als sie selbst sie zu kaufen meinten. Hier sagt Humbert beiläufig:

3) p. 696B: secundum beati Augustini dictum non illicite venduntur, quae licite emuntur. Die Stelle habe ich nicht gefunden.

Von cap. 19 an wird das Treiben der Simonisten als auf schnöder Gewinnsucht beruhend dargestellt, deren Verwerflichkeit durch das Spenden von Almosen nicht gemildert würde. Zur Be-

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 199.

2) H. Halfmann, Cardinal Humbert, sein Leben und seine Werke mit besonderer Berücksichtigung seines Traktats „libri III adversus Simoniacos“. Diss. Göttingen 1882, p. 30 ff.

3) Halfmann a. a. O. p. 50 ff.

4) Halfmann a. a. O. p. 60 ff.

kräftigung dieses Urteils werden cap. 27 Worte des „venerabilis et catholicus doctor Augustinus“ gegen Haeretiker angeführt, richtig abgeleitet aus der Erklärung des Johannesbriefes.

4) p. 733D: „omnes haeretici — ex nobis essent antequam exirent“ stehen: *in epist. Joh. cap. II, Tract. III,* § *4,* tom. IV, p. 1116C.

5) p. 733E—734B: „omnes certe, qui exeunt — universitati redemtae sanguine domini“, richtig eingeleitet durch „et post aliqua“, stehen: *ibid.* § *7,* tom. IV, p. 1118D—1119C.

6) p. 734B—E: „Si ergo ex nobis exierunt — mendax aliud loquitur aliud agit“, richtig eingeleitet durch „et post pauca“: *ibid.* § *8,* tom. IV, p. 1119D—1112B.

cap. 28, welches zeigt, dass die Haeretiker den heiligen Geist nicht haben, wenn sie auch die sichtbaren Sakramente haben, giebt am Anfang Worte Augustins ohne Quellenangabe eingeleitet durch: „aliqua ipsius doctoris dicta attendamus“.

7) p. 735E: „dilectissimi nolite omni spiritui credere — de ventre eius fluent aquae vivae“ stehen: *in epist. Joh. c. IV, Tract. VI,* § *11,* tom. IV, p. 1148CD.

8) p. 735E—736A: „quid est illa aqua? — ab ecclesia praescindunt“: *ibid.* § *11,* tom. IV, p. 1149AB.

cap. 29 behandelt denselben Gedanken. Nach dem Eingang: „Sed iam calamus B. Augustini quaestioni praefatae reddatur et summatim tangat, quae doctor ille solito diffusus seriatim et enucleate populis eructuat“ folgt ohne Quellenangabe.

9) p. 737DE: „Si aquae nomine significatur — et nunc in isto mundo est“. Dies steht: *in epist. Joh. c. IV, Tract. VI,* § *11. 12,* tom. IV, p. 1149CD. 1150A.

10) p. 737E—738B: „Ergo Spiritus, qui est apud haereticos — unde discernimus?“: *ibid.* § *12. 13,* tom. IV, p. 1150BC.

11) p. 738B: „opera attendamus — convincit eas veritas“: *ibid.* § *13,* tom. IV, p. 1150D.

12) p. 738B—739A: „quare venit Christus in carne — negas deum in carne venisse. Non es ex Deo“: *ibid.* § *13. 14,* tom. IV, p. 1151A—1152A.

13) p. 739A: „ille ergo solvit, qui non facit — non verba credamus“: *ibid.* § *14,* tom. IV, p. 1152B.

14) p. 739AB: „omnes negant Jesum — quocunque intraverit“: *ibid. Tract. VII,* § *2,* tom. IV, p. 1153BC.

15) p. 739B: „non ex deo sumus — quia dilectio ex Deo est“: *ibid. Tract. VII*, § *4*, tom. IV, p. 1154CD.

16) p. 739BC: „Violatores caritatis — sub titulis alienis“: *ibid. Tract. VII*, § *11*, tom. IV, p. 1159BC.

17) p. 739C—E: „omnis, qui credit — extendit se usque ad nos“: *ibid. Tract. X*, § *1*, tom. IV, p. 1181AB.

18) p. 739E—740A: „quid potuerunt plus — hoc dixit et Petrus“: *ibid. Tract. X*, § *1*, tom. IV, p. 1181C.

19) p. 740AB: „eadem verba, non idem animus — daemones et tardieres“: *ibid. Tract. X*, § *1. 2*, tom. IV, p. 1181D—1182B.

20) p. 740B: „omnis qui diligit patrem — quomodo potest diligere“: *ibid. Tract. X*, § *2. 3*, tom. IV, p. 1182D. 1183A.

21) p. 740D—741A: „extende caritatem — non sum separata“: *ibid. Tract. X*, § *8*, tom. IV, p. 1188A—C.

22) p. 741A—C: „ascensurum caput in caelum — ituri in caelum“: *ibid. Tract. X*, § *9*, tom. IV, p. 1188D—1189B.

23) p. 741CD: „fratres cogitate — ascensuri in caelum“: *ibid. Tract. X*, § *9*, tom. IV, p. 1189D.

24) p. 741D: „et si plus custodiuntur — videt pati membra sua“: *ibid. Tract. X*, § *9*, tom. IV, p. 1190A.

c. 33 zeigt Humbert, dass die Simonisten dadurch alle anderen Haeretiker an Schlechtigkeit überragen, dass sie nicht blos irrtümlich Lehren vortragen, sondern auch die Kirche zerreissen.

In diesem Zusammenhang lesen wir ohne Quellenangabe:

25) p. 747A: „B. pater Augustinus asseruit, Arianos, Macedonianos, Cataphrygas, Novatianos negare Christum in carne venisse, eo quod de divinitate sentiendo prava, ecclesiam eius sua insolentia discindunt“. Humbert scheint zu denken an: *ibid. Tract. VI*, § *12. 13*, tom. IV, p. 1150. 1151.

Das 3. Buch [1]) widerlegt den Einwurf, dass nicht die kirchliche Consecration, sondern nur der kirchliche Besitz erkauft würde, verurteilt scharf die von den Simonisten geübte Verschleuderung des Kirchenguts und den wachsenden Einfluss der weltlichen Gewalt in geistlichen Dingen, welcher eben durch das Treiben der Simonisten gestärkt werde. In diesem Zusammenhang kommt er auf die Macht und Wirkung des heiligen Geistes auf die

---

1) Halfmann a. a. O. p. 67ff.

Kirche zu sprechen und zeigt die Bedeutung desselben durch die analoge Wirksamkeit der Seele im menschlichen Körper. Wir lesen:

26) p. 819 C—E: „anima quippe per totum corpus quod animat — et amplioribus ampliora", richtig eingeleitet durch: „ut beatus Augustinus sancto Hieronymo scribens ait", stehen: *epist. CLXVI ad Hieronymum* § *4*, tom. II, p. 760 D—761 A.

Am Schluss des Werkes, soweit dasselbe handschriftlich bekannt ist[1]), behandelt H. die von der Kirche gegenüber schlechten Gliedern einzunehmende Stellung. Liegt keine Abirrung vom Glauben vor, so ist jemand trotz vorhandener Verfehlungen in der Kirche zu dulden, bis das Urteil über ihn gesprochen. Haeretiker dagegen, und darunter sind hier die Simonisten verstanden, sind auszuscheiden.

c. 44 liefert hierfür den Geschichtsbeweis, welcher durch Worte Augustins abgeschlossen wird:

27) p. 844 A: „Habeat ovile domini — pastores sunt" und „praepositi autem — mercennarii sunt", richtig eingeleitet durch: „beatus quoque Augustinus in tractatu evangelii Johannis adstruens mercennarios in aliquo esse necessarios et utiles, licet in multis culpabiles, concessivo modo inquit", stehen: *in Joh. evgl. c. X, Tract. XLVI*, § *5*, tom. IV, p. 800 A und p. 799 B.

28) p. 844 AB: „Nostis iam in nomine domini — occidat et perdat", richtig eingeleitet durch: „idem in subsequentibus", steht: *ibid. Tract. XLVII*, § *1*, tom. IV, p. 803 A.

Bernoldi opuscula[2]) ed. Ussermann, Monumentorum res alemannicas illustrantium (Germania sacra Prodromus), St. Blasien 1792, tom. II, p. 183 ff.

III. opusc. I **de damnatione schismaticorum** l. c. p. 185 bis 228, verfasst 1076[3]), enthält die Correspondenz zwischen Adelbert und Bernald mit Bernard[4]).

In epist. I bitten Adelbert und Bernald um Auskunft 1) de *iudicio d. apostolici* super publicos et contumaces apostolicae sedis

---

1) Halfmann a. a. O. p. 81.

2) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 51—53; Helfenstein a. a. O. p. 154—157.

3) cf. c. XXXVI, l. c. p. 207, Anm. 43 und des Herausgebers Monitum p. 185.

4) Ueber diese Personen cf. p. 185, 186 und die Observationes praeviae p. XXIII. XXIV.

proscriptores (auf der Quadragesimalsynode 1076). Da die Patres zwei ordines iudiciarii lehren, einen für offenkundige Verbrechen, einen anderen für zweifelhafte, so meinen die Briefsteller, Gregor habe in Anwendung des ersten ordo mit Recht das Urteil in absentia der Schuldigen ausgesprochen; 2) ob die von Simonisten oder Excommunicierten gespendeten Sakramente vollkräftig sind oder nicht. Hier lesen wir:

1) c. IV, p. 188: „Sanctissimus pater Augustinus ita testatur: veri sacrificii locus non est extra catholicam ecclesiam“. Diese auch sonst citierten Worte habe ich in Aug.' Schriften nicht finden können, wohl aber in: Prosperi Aquitani liber Sententiarum ex Augustino delibatarum, in op. Aug. a. a. O. tom. XVII, p. 2931 E. Da die ersten Sätze der XV. Sentenz: „quisquis bene cogitat — reddatur Deo“ in Aug. Enarratio in Ps. CXV, § 8, tom. VI, p. 618 B sich finden, die weiteren, von Bernold angeführten, aber nicht, so tritt hier wohl ein, was Hauck s. v. „Prosper“ in Herzogs Realencykl. 2. Aufl. Bd. XII, p. 304 sagt: „Die Sentenzen schöpfen nicht überall direkt aus Augustin“.

Epist. II giebt Bernards Antwort. In bezug auf die erste Frage erklärt er nach einer Lobpreisung der Principatsstellung der römischen Kirche das Urteil Gregors dann für gerecht, wenn dasselbe betraf: aut confessos veraciter aut convictos regulariter aut si vocati canonice ad reddendae rationis iudicium venire noluerunt. „Audi Pater, heisst es weiter c. IV, p. 190, quid S. Augustinus ..... de sententia concilii (carthaginiensis) ad clerum et plebem Hipponensium inter alia dixit“:

2) Die Worte: „nuper in concilio episcoporum — examinandam se praesentaverit“, richtig eingeleitet, stehen: *epist. LXXVIII, § 4*, tom. II, p. 243 CD.

3) Die Worte: „nos vero a communione — et accusator et index“, richtig dem „liber de poenitentia“ zugewiesen, stehen: *Sermo CCCLI, c. IV, § 10*, tom. VIII, p. 1359 G.

Die Besprechung der verschiedenen Arten des Gerichtsverfahrens (c. V—XII) ergiebt das Resultat: wenn die Bischöfe, obwohl vom Papst regelrecht citiert, nicht erschienen waren, auch keine zwingende Verhinderung nachwiesen, so verdienten sie Suspension vom Amt. Aber selbst dann war noch zu beachten: „humanum Augustini consilium in epistola ad Bonifacium“:

4) Die Worte c. XII, p. 194. 195: „in huius modi causis — ca-

ritas sincera subveniat", richtig eingeleitet, stehen: *epist. CLXXXV, c. X,* § *45*, tom. II, p. 861 A.

5) Die Worte c. XIII, p. 195: „aeternam legem — non est fas iudicare", richtig eingeleitet durch: „A. *de vera religione*", stehen dort: *c. XXXI,* § *58*, tom. I, p. 977 C.

Die Gegner des Papstes erheben starke Beschuldigungen gegen ihn, besonders den Vorwurf des Meineids. Sie berufen sich u. a. auf Augustin.

6) Die Worte c. XVII, p. 197: „maxime hi temere iudicant — superbia vel invidentia", richtig dem „*Sermo domini in monte*" zugewiesen, wo sie *lib. II c. XVIII,* § *63*, tom. IV, p. 287 C stehen.

Mit c. XXIII, p. 200 beginnt die Beantwortung der 2. Frage: nach der Gültigkeit der kirchlichen Amtshandlungen der Simonisten und Excommunicierten.

7) c. XXIV, p. 201 lesen wir: „(Sacramenta) quamvis nos iuvent per fidem, illos damnant propter praesumtionem. Iudicium, inquit Apostolus, sibi manducat, sibi, inquit, non tibi, ut Augustinus in epistola concilii ad Donatistas". Hier bezieht sich der Autor offenbar auf *epist. CXLI*, § *5*, tom. II, p. 597 D, wo es heisst: „cum autem dicit (apostolus) ‚iudicium sibi manducat' satis ostendit, quia non alteri iudicium manducat, sed sibi".

c. XXVIII, p. 203 wird zur Stütze der Behauptung, dass der Gläubige auch von einem Haeretiker, wenn er dessen Haerese nicht kennt, das Sakrament empfange, darauf hingewiesen, dass sogar ein Nichtempfänger an der Gnade des Sakraments (der Eucharistie) teil nimmt, sofern er nur glaubt.

8) Die Worte: „nulli est aliquatenus ambigendum — quod illud sacramentum significat, invenit" werden dem „Sermo ad infantes ad altare de sacramento" zugeschrieben, konnten aber nicht gefunden werden. Doch ist der Gedanke augustinisch. cf. de peccat. meritis lib. I, c. XX, § 27; lib. III, c. IV, § 7, tom. XIII, p. 18 A, p. 91 C—E; Sermo CLXXIV (de verbis apostoli) c. IV, § 7, tom. VII, p. 834 A; operis imperf. contra Julianum lib. II, c. XXX, tom. XIII, p. 1191 C.

Ja es empfängt sogar nach Augustin ein einfältig Glaubender das Sakrament, wenn er den Spender als Haeretiker kennt:

9) Die Worte: „Si quem forte coëgerit extrema necessitas — ubi unitatem servabat", eingeleitet falsch durch „in eodem ser-

mone", stehen: *de baptismo contra Donatistas lib. I, c. II, § 3*, tom XII, p. 106A—C.

Begründet wird dies c. XXIX, p. 203 durch ein Wort Augustins ohne Quellenangabe:

10) „quod ex baptismi sacramento defuit, benignitas Dei spiritualiter adimplevit". Es steht: *de bapt. c. Donat. lib. IV, c. XXIV, § 31*, tom. XII, p. 180F.

11) c. XXX, p. 204 zeigt, dass der Verkehr mit offenkundig Schuldigen, aber noch nicht Verurteilten, nicht in die Excommunication verstrickt: „praescribente Augustino". Die ohne Quellenangabe angeführten Worte: „duobus modis non te maculat malus, si non consentias et si redarguas" habe ich nicht gefunden. Sehr ähnlich aber: ad Donat. post Collationem lib. unus c. V. VI, § 7. 8. 9, tom. XII, p. 734F, 735CD, 736CD.

12) Dass öffentlich Excommunicierte nicht Sakramentshandlungen vollziehen dürfen, ist für Bernold c. XL, p. 211 zweifellos nach Aug. Die ohne Quellenangabe eingeleiteten Worte: „quisquis a catholica ecclesia fuerit separatus — ira Dei manet super eum" stehen: *epist. CXLI*, § *5*, tom. II, p. 597C.

13) Epist. III, welche die Entgegnung Adalberts und Bernalds auf Ep. II enthält, bespricht zunächst die beiden ordines iudiciorum, die Wormser Synode und die päpstlichen Gegenmassregeln, greift dann auf die Streitfrage betreffend die Sakramente zurück und zwar speciell auf den Satz, dass die von einem noch nicht verurteilten Simonisten usurpierten Sakramente, für den, der dies weiss, nicht Sakramente sind, wohl aber für den, der dies nicht weiss. Hier wird c. XXIII, p. 224 auf das Wort Augustins angespielt, welches (cf. p. 11, Nr. 8) nicht gefunden worden ist.

14) c. XXX, p. 228 spricht die Ungewissheit aus, ob die Weihe der einst katholisch Ordinierten, nun aber wegen irgend einer Schuld Entfernten, für ungültig zu achten ist. Dies wäre, sagt der Autor, gegen Aug., welcher die Fortdauer des Sakraments der Ordination auch bei den Verurteilten behauptet, die Worte: „si fiat ordinatio cleri — quamvis ad iudicium permanente", richtig eingeleitet durch: „in libro *de bono coniugali*", denn sie stehen hier: *c. XXIV*, § *32*, tom. XI, p. 755E.

IV. Opusc. II: **de sacramentis excommunicatorum** sive Bernaldi epistola ad eumdem Bernardum, entstanden nach Ussermann (cf. Monitum a. a. O. p. 229) zwischen 1085 und 1088,

nimmt die „ante multos annos“ (sc. 1076) zwischen ihnen verhandelte Streitfrage wieder auf. Die Aussprüche der Väter über die ausserhalb der Kirche nach katholischem Brauch vollzogenen Sakramente lauten verschieden. Einige erklären sie augenscheinlich für null und nichtig (c. II), andere, und dazu gehört Augustinus, Vincentio Donatistae scribens, verbieten zwar ihre Annahme, leugnen aber nicht ihren Vollzug (c. III).

1) Die Worte „ecclesiae sunt omnia sacramenta — unde sunt quae habetis“ und „nobiscum estis in symbolo — nobiscum non estis“ finden sich in der That: *epist. XCIII, c. XI, § 46*, tom. II, p, 327 D. 328 A.

Der Widerspruch zwischen den beiden Reihen von Aussagen lösst sich dem Autor (c. IV, p. 232) durch die Unterscheidung zwischen *effectus* und *veritas sacramenti*, denn die Verdammung der ausserhalb der Kirche vollzogenen Sakramente beziehe sich nur auf die erstere nach Aug.

2) Die Worte: „Sint in ecclesia clerici, sint episcopi utiliter, qui contra illum fuerunt hostiliter“, richtig dem Schreiben ad Bonifacium zugewiesen, stehen: *epist. CLXXXV, c. X, § 46*, tom. II, p. 861 B.

3) Die Worte c. V, p. 232: „etiam Donatistas et in dissensione et in schismate sacrificare“, richtig dem Schreiben an Eleusius u. Felix zugewiesen, stehen: *epist. XLIII, c. VIII, § 21*, tom. II, p. 129 D.

4) Die Worte: „Haeretici non quaerunt Spiritum sanctum — sacramentum est unitatis“, richtig eingeleitet, stehen: *epist. CLXXXV, c. X, § 50*, tom. II, p. 863 B.

Für die Unterscheidung zwischen Sakrament und seiner Wirkung werden (c. VI, p. 232. 233) die nachfolgenden 4 Citate angeführt, welche richtig aus „*de baptismo contra Donatistas*“ abgeleitet werden.

5) Die Worte: „nec ob aliud — non ille esse putabatur“: *lib. VI, c. I, § 1*, tom. XII, p. 205 E F.

6) Die Worte: „Haeretici habent sacramenta — non ad salutem“: *lib. III, c. XIX, § 27*, tom. XII, p. 156 A.

7) Die Worte: „Nec foris sicut nec intus — quod Christi est“: *lib. IV, c. XII, § 18*, tom. XII, p. 170 D.

8) Die Worte: „Deus adest sacramentis — ubique perversi sunt“: *lib. V, c. XX, § 27*, tom. XII, 198 A.

9) Die Worte: „neque sacramenta eorum — sed tamen habent“, richtig dem Schreiben „ad Festum quendam“ zugewiesen, stehen: *epist. LXXXIX*, § *7*, tom. II, p. 292 D.

10) Die Worte: „Habere baptismum et malus potest — malus esse non potest“, richtig der „*expositio super epistolam S. Ioannis*“ zugewiesen, stehen: *Tract. VII*, § *6*, tom. IV, 1155 D.

11) Die Worte: „vos mutamini ex ea parte — sacrilegam faciamus iniuriam“, richtig dem Brief „ad Emeritum haereticum“ zugewiesen, stehen: *epist. LXXXVII*, § *9*, tom. II, p. 279 D. 280 A.

12) Die Worte: „sic et illa (sacramenta) — non emendamus, sed approbamus“, richtig dem „*liber I contra Donatistas*“ (*de baptismo*) zugewiesen, stehen: *c. XIII*, § *21*, tom. XII, p. 118 CD.

c. VII, p. 233 kommt zu dem Ergebnis, dass es auch ausserhalb der Kirche Sakramente giebt, da bei den Convertiten eine Wiederholung derselben nicht stattfinde. Die ohne Quellenangabe zur Begründung angeführten Worte Augustins:

13) „nulli sacramento iniuria facienda est — sacramentum ordinationis obtineat“ stehen: *de bapt. c. Donat. lib. I, c. I*, § *2*, tom. XII, p. 105 BC.

Im Anschluss an diese Citate lesen wir eine lebhafte Anerkennung Aug.' am Anfang von c. VIII, p. 234: „Quia igitur *tam egregii Doctoris assertioni et nos absque scrupulo adquiescere debemus*, quem et Romani pontifices iuxta attestationem S. Caelestini papae inter magistros, dum adhuc viveret, habuere: cuius et opuscula post mortem eius pro authenticis recipienda synodali iudicio decrevere“.

Reordinationen sind, wird c. X, p. 235 ausgeführt, schlechterdings gegen die Patres. Ohne Quellenangabe wird Aug. angeführt:

14) „Si quis episcopus pro aliqua culpa — quam habere poterit“ stammt aus: *de bono coniugali c. XXIV*, § *32*, tom. XI, p. 755 E.

V. Opusc. III: **Bernaldi disputatio cum Alboino de coelibatu sacerdotum,** verfasst nach Ussermann zwischen 1074 und 1079, wahrscheinlich 1076 (cf. Monitum p. 239. 240).

epist. I des Bernald nennt c. III, p. 241. 242 für den Coelibat des Aurelius, Bischof v. Carthago, Erklärungen auf dem Concil zu Carthago und fügt bei: „cui egregius doctor Augustinus interfuit, *vere ipsius sacrae scripturae armarium*“.

1) c. XIII, p. 246 wird in der Controverse über die Glaubwürdigkeit der historia tripartita zur Begründung der Ansicht, dass die nachträgliche Verwerfung einzelner Stücke gar nichts Auffälliges hat, auf den *liber Retractationum* Aug.' exemplificiert „ubi paene ex singulis libris, quos ipse composuit, non pauca ipsemet renuenda censuit".

2) Als Inhalt eines Schreibens Aug.' an Hieronymus wird angegeben: „se ipsius et quorumlibet sanctorum scripta ita legere, ut tamen nullatenus recipiat, si quid ibi apertae veritati contrarium reperiat". Gemeint ist offenbar: *epist. LXXXII, c. I, § 3*, tom. II, p. 252A.

epist. IV führt Alboin c. III, p. 256, als Beweis gegen die vorschnelle Verurteilung des viel behandelten Kapitels des Sozomenos (Paphnutius) das Wort Augustins an:

3) „quidquid in divinis scripturis aliquo modo probabile videtur, nullatenus ab aliquo facile praeiudicetur", welches, fälschlich dem Speculum zugewiesen, nicht gefunden werden konnte.

epist. V, c. V, p. 260, verwirft Bernold die Beweisführung Alboins, welcher die Authentie des Sozomenoskapitels darauf gründete „quod certo loco et tempore a probatis personis sit recitatum, scriptum atque translatum" und sagt:

4) „Num enim „*categoriae*" praecipui doctoris Augustini ipsiusque *scriptum de electione Jakob et reprobatione Esau* .... ab aliquo sani capitis recipiantur pro authenticis?" — Gemeint sind hier offenbar: „Categoriae decem" Opera Augustini tom. XVI, p. 53—86, und Sermo IV De Jakob et Esau, tom. VII, p. 11 ff.

c. XI, p. 263 wendet Bernold sich gegen den von Alboin (epist. IV, c. III, p. 255) ausgesprochenen Gedanken, dass man nicht immer die Erreichung des ganz Guten erstreben dürfe, sondern sich häufig mit dem weniger Schlechten statt des ganz Schlechten begnügen müsse und gegen das dafür angeführte Beispiel Loths. Seine Auseinandersetzung:

5) „Illud exemplum — pro aliena infirmitate" beruft sich auf Augustin, ohne nähere Quellenangabe. Doch bezieht er sich offenbar auf: *contra mendacium ad Consentium* c. IX, § 21; c. XV, § 32; c. VII, § 18, tom. VIII, p. 1803. 1811. 1800. 1801.

c. XIII, p. 263 behauptet Bernold, Augustin habe niemals das viel umstrittene Kapitel erwähnt.

c. XX, p. 267 begegnet Bernold der Ausflucht „illud pro

authentico recipere non pro alia causa nisi pro quorundam infirmorum compassione“ durch das, was Augustinus „immo per ipsum Spiritus sanctus“ sagt.

6) Die Worte: „Ea quae constat esse — bona intentione facienda sunt“, richtig eingeleitet durch: „in libro *contra mendacium*“ stehen dort: *c. VII*, § *18*, tom. VIII, p. 1800G.

VI. Opusc. IV: **Apologeticus pro decretis Gregorii VII.,** editis in Synodo Romana adversus Simoniacos et incontinentes altaris ministros, ist verfasst nach Ussermann (p. 270, Monitum u. p. 271, Anm. 1) c. 1078.

1) Zur Begründung der Wertschätzung der Concile werden (c. IV, p. 276) Worte Augustins: „pro nullius personae reverentia — alicubi reperitur adversum“ herangezogen, die ohne Quellenangabe eingeführt, nicht gefunden werden konnten.

2) c. XV, p. 295, sagt Bernold, dass der Apostel Paulus von einem Geistlichen nur gefordert habe, dass er „sine crimine“ sei, nicht „sine peccato“, denn in der Welt hat, nach Augustin, ausser den getauften Kindern jeder Mensch Sünde. Bernold nennt auch hier keine Quelle, bezieht sich aber offenbar auf: *De civitate Dei lib. XX, c. XXVI*, § *1*, tom. IX, pag. 801G: „excepto uno mediatore et post lavacrum regenerationis quibusque adhuc parvulis nemo mundus a sorde“. cf. opusc. XV, c. I, p. 411.

3) Die folgenden Worte: „Scilicet plane multi — damnatione dignissimum“ von Bernold richtig *in Tract. XLI in Joh. evgl.* verlegt, wo sie § *9*, tom IV, p. 760D, 761A stehen.

c. XVI, p. 297 wird beiläufig gesagt, dass die Schriften des Augustin von Gelasius unter die authentischen und kanonischen aufgenommen worden sind, ebenso wie die anderer „qui nec in fide nec in praedicatione *a. S. Romana ecclesia* deviarunt, sed in eius communicatione usque ad finem vitae perdurarunt“.

4) c. XVII, a.E. p. 299 citiert er Aug. Die ohne Quellenangabe eingeführten Worte: „mos populi Dei pro lege tenendus“, stehen: *epist. XXXVI, c. I.* § *2*, tom. II, p. 92A.

5) c. XX, p. 305 wird eine Übersetzung von Ezech. 33 bei Aug. angeführt, im Anschluss an welche derselbe die Worte „Dico vobis — si tacuero“ gesprochen habe. Dieselben, richtig dem „Sermo de Psalmo 49“ zugewiesen, stehen: *Sermo XVII, c. II* § *2*, tom. VII, p. 95a.

VII. Opusc. V: **de canonum auctoritate.** Über den Ver-

fasser cf. Ussermann p. 311. Als Zeit der Abfassung giebt derselbe nur an: nach 1084, cf. p. 312, Anm. 4.

1) Über den Verkehr mit Excommunicierten heisst es c. V, p. 314: „quamdiu mali in catholica unitate sunt, bonos, nisi consentiunt, sua communione non maculant, sicut *B. Augustinus contra Donatistas* frequentissime et irrefragibiliter probat. Postquam vero ab ecclesia separantur, non iam sola consensione sed etiam exteriori communione communicatores suos maculare non dubitantur. Unde idem *B. Augustinus* in IV. Carthaginiensi concilio a CCXVII (statt CCXIV) episcopis habito sententiam excommunicationis sua subscriptione firmavit super eum, quicunque deinceps excommunicato vel in oratione communicaverit". Gegen die Existenz dieser Synode und die angeblich dort erlassenen 104 Canones cf. Hefele, Conciliengeschichte, 2. Aufl., Bd. II, p. 68. Hier ist gemeint can. 73 Hefele a. a. O. p. 74.

2) Über die Wiederaufnahme Gefallener bestand, heisst es c. VII, p. 315, in der alten Kirche der Grundsatz, nur eine einmalige Busse zu gestatten, nicht weil man an weiterer Verzeihung verzweifelte, sondern aus disziplinarischen Rücksichten. Die Beweisstellen „ex verbis Aug. ad Macedonium presbyterum: „in tantum hominum aliquando — non obliviscitur" sind richtig abgeleitet; sie stehen: *epist. CLIII, c. III, § 7,* tom. II, p. 685 B.

3) Die Worte „quamvis ergo caute — qui confidunt in eum", richtig eingeleitet durch „et post pauca", stehen: *ibid.* p. 685 D, 686 A.

4) c. XI, p. 316 wird gesagt, dass die Zahl der Jahre, welche die Kirche für einzelne Vergehen als Busszeit bestimmt hat, nicht ausschliesst, dass Gott vorher vergiebt: „ut B. Augustinus in suo enchiridio testatur: in actione huius modi poenitentiae non tam mensura temporis quam doloris attendenda est". Die Quellenangabe ist richtig. Wir finden die Worte: *enchiridion de fide, spe et caritate c. LXV, § 17,* tom XI, p. 598 C.

5) c. XII, p. 318: Wenn die alte Kirche Kleriker definitiv entsetzte, so geschah dies nur aus Rücksicht auf die Kirchenzucht, „Ut B. Aug. ad Bonifacium scribens testatur". Die Worte: „huius modi irreparabilis depositio — soluta et in caelo" sind dadurch richtig eingeleitet, denn sie stehen: *epist. CLXXXV, § 45, c. X,* tom. II, p. 860 C D.

6) c. XVI, p. 320, wiederholt c. XVII, p. 320, erklärt die

Bedeutung der „*reconciliatoria manus impositio*“, welche die Wiederaufnahme in die Kirche begleitet, durch das Wort Augustins „*in lib. III de baptismo contra Donatistas*“: „quod nihil aliud sit nisi oratio super hominem quae et iterari possit“, welches in dieser Schrift sich findet: *c. XVI*, § *21*, tom. XII, p. 151C.

7) c. XXIII, p. 324, heisst es: iuxta attestationem S. S. patrum Augustini et Pelagii papae, illos indubitanter schismaticos esse, quicunque divisi sunt ab apostolica sede. Diese Worte waren bei Aug. nicht aufzufinden, wohl aber in Pelagii papae epist. II bei Migne, Patrologia Ser. lat. tom LXIX, p. 395: „quisquis ab apostolicis divisus est sedibus, in schismate eum esse non dubium est.

8) Zum Beweis, dass dauerndes Schisma in Haerese verwickelt, werden aus dem Schreiben Aug. ad Emeritum Worte angeführt, welche in der That, allerdings in freier Wiedergabe, aus *epist. LXXXVII*, § *4*, tom. II, p. 276D stammen.

9) c. XXIV, p. 325 sagt, dass die Wiederaufnahme gefallener Kleriker nicht durch Handauflegen zu geschehen hat, unter Berufung auf Aug., welcher „*in lib. I c. Donat. de bapt.*“ sie abgelehnt, weil das Sacramentum ordinationis fortbestanden habe. Die Worte sind freie Wiedergabe von *c. I*, § *2*, tom. XII, p. 105 C.

10) c. XXV, p. 325 zu den Fontes canonum übergehend, giebt Äusserungen Aug'. über die Act. 15 erwähnte Synode. Die Worte: „elegisse mihi videntur apostoli — commune observarent“ werden richtig den „*libri contra Faustum*“ zugewiesen, aber fälschlich dem 2. Buch. Vielmehr stehen sie *lib. XXXII c. XIII*, tom. X, p. 547G.

Die Worte „at ubi ecclesia gentium — peccata condemnans“: *ibid.* p. 548A-C.

11) c. XXVI, p. 326 spricht von dem durch gemeinsame Beiträge aller Apostel entstandenen *apostol. Symbolum.* Die hier citierten Worte: „Numquid quando surgis — lorica contra adversitatem“ der homil. XLIII zugewiesen, stehen jetzt *Sermo LVIII* in Matth. 6 de orat. Dom. *c. XIII*, tom. VII, p. 343B.

12) c. XXVIII, p. 328 gelangt durch die Erörterung, ob der liber de canonibus apostolorum apokryph sei oder nicht, zu der Behauptung, dass die Apostel zweifellos Vieles verordnet haben, was schriftlich nicht überliefert worden ist. Die Worte Aug.': „quod universa tenet ecclesia — rectissime creditur“

werden richtig „*de bapt. c. Donat.*“ zugewiesen, aber fälschlich dem 1. Buch, denn sie stehen *lib. IV, c. XXIV*, § *31*, tom. XII, p. 180AB.

13) Die folgenden Worte: „Nec huiusmodi traditionum contemtores — praevaricatores divinarum legum“ dem Schreiben „ad Casulanum presbyterum“ zugewiesen, stehen dort nicht; doch cf. epist. XXXVI, c. I, § 2, tom. II, p. 92AB.

14) c. LXI, p. 337 sagt der Autor gelegentlich der Aufzählung der Provincialconcile des Orients zum Sardicensischen: „De hoc concilio B. Aug. *Glorio et Eleusio* scribens testatur sibi magis illud videri Arianorum fuisse quam catholicorum“. Offenbar bezieht der Autor sich auf *epist. XLIV, c. III*, § *6*, tom. II, p. 137C, aber Aug. spricht hier nicht von der Sardicensischen Synode, sondern von der Semiarianischen in Philippopolis, cf. Ussermann p. 337, Anm. 58. Doch wird hier irrtümlich Philippi als Ort genannt.

15) c. L, p. 347 wird zum Beweis der Unterordnung der Provincialconcile unter die Plenarconcile auf Aug. verwiesen. Das ohne Quellenangabe eingeführte Citat steht: *de bapt. c. Donat. lib. II, c. III,* § *4*, tom. XII, p. 127D.

16) c. LIX, p. 354 erwähnt bei Besprechung des der Kirche zustehenden Rechts, die Canones zu ändern, das bereits c. XI, p. 316, cf. Nr. 4, citierte Wort, welches steht: *Enchiridion c. LXV*, § *17*, tom. XI, p. 598C.

VIII. Opusc. VI: **Apologia contra Schismaticos,** verfasst zwischen 1085 und 1088, cf. Ussermann p. 386, Monitum.

1) In der Auseinandersetzung de vitanda excommunicatorum communione wird c. VI, p. 359, zur Begründung, dass erst dann jemand als excommuniciert zu betrachten ist, wenn die Excommunicationssentenz in einem regelmässigen Process gefällt ist, auf Aug. verwiesen. Die Worte: „nos a communione quemquam — nominatum atque convictum“, richtig dem „liber de poenitentia“ zugewiesen, stehen: *Sermo CCCLI, c. IV,* § *10*, tom. VIII, p. 1359G. — Die nachfolgenden Worte: „nominationem eam — ordine iudiciario profertur“ stehen: *ibid.* p. 1360E.

2) Zur Verteidigung derer, welche zum Schutz der Kirche gekämpft und Menschen getötet haben, wird, c. XI, p. 363, aus „*lib. I de civ. Dei c. XXVI*“ angeführt: „Miles cum obediens potestati — homicidii reus est“, welche Worte tom. IX, p. 32E stehen.

c. XII nimmt wieder die Streitfrage betreffend die Sakramente auf. Opusc. II wurde die Gültigkeit derselben bei Excommunicierten behauptet, jetzt wird sie geleugnet.

3) Die Worte: „locum veri sacrificii extra ecclesiam non esse" sind ohne Quellenangabe als augustinisch bezeichnet, aber stammen aus Prosper Aquit. lib. Sentent. XV, Aug. op. tom. XVI, p. 2931E, cf. oben p. 10 III, Nr. 1.

4) Der als augustinisch bezeichnete Gedanke, dass alle Haeretiker und Excommunicierten ausserhalb der Kirche sind, lässt sich in der That bei Aug. nachweisen (z. B. c. litteras Parmen. I, c. XIV, § 21, tom. XII, p. 32CD). Eine Stelle wird nicht genannt.

5) c. XIV, p. 364 wird das Schreiben Aug'. „ad Bonifacium" angeführt. Die Worte stammen in der That aus *epist. CLXXXV, c. X*, § *45, 46*, tom. II, p. 861AB.

6) c. XIV, p. 365 werden die Worte: „ab ecclesia separati nequaquam sancti, sed aeterno incendio creduntur mancipandi" Aug., ohne Quellenangabe, zugeschrieben. Vielleicht denkt der Autor an: *epist. CLXXIII*, § *6*, tom. II, p. 799C.

c. XVI, p. 355, 366 weist den Schluss von der Allgemeinheit der Kirche auf ein notwendiges Vorhandensein aller Menschen in der Kirche zurück. „Ipse quoque Aug. schismaticos extra ecclesiam esse saepenumero asseruit, licet de universalitate ecclesiae nusquam dubitaverit".

IX. Opusc. VIII: **De vitandis excommunicatis eorumque communicatoribus,** cf. Ussermann p. 370.

1) epist. II c. III, p. 373 wird für den Wert der Tradition ohne Quellenangabe das Wort Aug'. angeführt: „nihil firmius tenendum — suffragatur", welches *de bapt. c. Don. lib. IV, c. V*, § *7*, tom. XII, p. 160G, steht.

2) Die c. V, p. 373, unter Berufung auf Aug., ohne Quellenangabe, erfolgende Schlussmahnung, nicht durch fortgesetztes Schisma der Haerese zu verfallen, denkt augenscheinlich an: *epist. LXXXVII*, § *4*, tom. II, p. 276D.

X. Opusc. IX: **De emtione ecclesiarum,** verfasst nach Ussermann, p. 374, 1089 oder 1090.

In c. II, p. 375, wendet sich B. gegen den Adressaten, der in der Controverse über die Simonie auf ein angebliches Wort Augustins aus „*de fide et operibus*" sich berufen hat. B. be-

streitet einmal dasselbe, weil es dem echten Werk Augustins unter diesem Namen nicht zugehört, nach den Retractationen aber Aug. nur ein Werk dieses Titels verfasst hat, sodann, weil der Inhalt des Citats zu lax ist, um augustinisch zu sein. — Gemeint ist: *Retract. lib.* II, *c. XXXVIII*, tom. I, p. 3CD.

XI. Opusc. XIII: **De reordinatione vitanda et de salute parvulorum, qui ab exommunicatis baptizati sunt.** — Verf. nach Ussermann, p. 397, vor 1100.

1) Die Worte, c. III, p. 399: „sint in ecclesia clerici — hostiliter", richtig aus dem Schreiben Aug'. „ad Bonifacium" abgeleitet, stehen: *epist. CLXXXV, c. X,* § *46,* tom. II, p. 861B.

2) c. IV, p. 400, wird als Zeugnis gegen die Reordinationen richtig Aug'. Schreiben „ad Vincentium Donatistam" angeführt. Die Worte: „ecclesiae sunt omnia sacramenta — quae habetis" stehen: *epist XCIII, c. XI,* § *46,* tom. II, p. 327D.

3) „Nobiscum estis — nobiscum non estis", richtig eingeleitet durch „et post pauca": *ibid.* p. 328A.

4) die Worte c. IV, p. 401: „Neque sacramenta — et tamen habent", richtig der „epist. ad Festum" zugewiesen, stehen: *epist. LXXXIX* § *7,* tom. II, p. 292D.

5) die Worte: „vos mutamini ex ea parte — faciamus iniuriam", richtig der „epist. ad Emeritum haereticum" zugewiesen, stehen: *epist. LXXXVII* § *9,* tom. II, p. 279D, 280A.

6) die Worte: „Hoc est iustum — perpetrem sacrilegium" und „quum ad nos venit — vulneremus", richtig, dem „liber ad Constantinum *de unico baptismo* zugewiesen, stehen: *c. II,* § *3,* tom. XII, p. 664C, 665A, c. III, § 4, p. 665DE.

Dass ausserhalb der Kirche sowohl Ordination als Taufe möglich sei, wird nun durch Citate aus *de baptismo contra Donatistas* belegt.

7) die Worte: „nulli sacramento — utrumque permanet", richtig aus „*lib. I*" abgeleitet, stehen c. I, § 2, tom. XII, p. 105B.

8) die Worte: „Sacramenta, quae — potius approbamus" richtig „in eodem": *c. XIII,* § *21,* p. 118CD.

9) die Worte: „Non ideo non sunt — veneranda sunt" richtig „*in tertio libro*": *c. X,* § 13 p. 145EF.

10) „haeretici sacramenta — non ad salutem" richtig: „*in eodem libro cap. XIX*": § *27,* p. 156A.

11) „sacramenta si eadem sunt — ubique integra est“ richtig „*in eodem libro cap. XV*“: § *20*, p. 150 A B.

12) „Intus et foris perversitas — non hominibus tribuenda“ richtig: „*in quarto libro cap. XI*“: § *17*, p. 168 G. 169 A.

13) „deus adest sacramentis — ubique perversi sunt“ richtig: „*in quinto libro cap. XIX*“: § *27*, p. 198 A.

14) „munera divinitus concessa — sacrosancta mysteria“, richtig: „*in eodem libro cap. XXVII*“, steht: § *38*, p. 204 D E.

Nachdem der Autor noch die Versicherung gegeben, dass nur die Kürze des Briefes die Anführung weiterer Citate hindere, verweist er auf sorgsame Lektüre der antidonatist. Schriften im allgemeinen, da aus diesen die Gültigkeit der Sacramente auch ausserhalb der Kirche hervorgehe. — Auch in der Frage, ob die von Excommunicierten getauften kleinen Kinder selig werden können, verweist er auf die Autorität Augustins.

15) die Worte c. V. p. 402: „Si quem forte coegerit — quanto scientius“, richtig aus dem *I. lib. de bapt.* (c. Donat.) abgeleitet, stehen dort: *c. II*, § *3*, tom. XII, p. 106 A—D.

16) „omnes mali spiritualiter — necessitate mortis“, richtig aus dem *VI. lib. de bapt.* (c. Donat.) abgeleitet, stehen dort: *c. V*, § *7*, tom. XII, p. 209 C—E.

Was von den Erwachsenen gilt, auf welche Aug. sich hier bezieht, gilt erst recht von den Kindern.

17) „Tanta misericordia Dei est — morte contraxit“, richtig aus *lib. XXI. de civit. Dei* abgeleitet, wo die Worte stehen: *c. XVI*, tom. IX, p. 834 E—G.

c. VII, p. 403 zeigt, dass bei der Taufe durch Haeretiker die Sache nicht anders liegt. „Nam iuxta Augustinum nullum contaminant nedum damnant aliena peccata, si penitus fuerint incognita.“

18) „nullius crimen maculat nescientem“, richtig aus dem Brief „ad Vincentium Donatistam“ abgeleitet, stehen: *epist. XCIII*, *c. IV*, § *15*, tom. II, p. 311 C.

19) „illud nunc attendat — ignotisque criminibus“, richtig aus dem Brief „ad Emeritum“ abgeleitet, steht: *epist. LXXXVII*, § *2*, tom. II, p. 276 A.

20) richtig aus dem „*liber de fide et operibus*“, woraus *c. VII* § *10*, tom. XI, p. 531 F frei wiedergegeben wird.

c. VIII, p. 404: „Si quis autem pleniter de gratia Spiritus

sancti sive de remissa peccatorum, unde accipiatur scire voluerit, in libris B. *Augustini contra Donatistas* sufficienter invenire poterit: in quibus et hoc satis evidenter asseritur, quod divina sacramenta per quoslibet reprobos administrata percipientibus salutifera esse possint, quicunque ea non ficto corde vel averso corde perceperint."

21) c. IX, p. 404 bezieht sich auf: *de bapt. c. Donat. lib. I. c. II,* § *3*, tom. XII, p. 106 A—D, welche c. V, p. 402, cf. oben Nr. 15 angeführt worden.

XII. Opusc. XIV: **de prudenti dispensatione ecclesiasticarum sanctionum.** Alle Decrete der römischen Bischöfe sind zwar mit Ehrfurcht aufzunehmen, aber verlangen doch eine Überlegung des Lesers. Denn das Verständnis wird nicht durch blosse Excerpte gewonnen, sondern nur durch aufmerksames Studium. Bei Widersprüchen ist entscheidender Canon das Evangelium, c. III, p. 406.

1) c. IV, p. 407 wird aus Aug'. Brief „ad Macedonium" angeführt: „quod semel tantum in ecclesia locus poenitentiae conceditur", was dem Sinn nach in der That steht: *epist. CLIII, c. III.* § *7*, tom. II, p. 685 B.

2) „caute salubriterque provisum — quanto minus contemtibilis" c. V, p. 407, richtig eben daher abgeleitet, wo die Worte: p. 685 D.

3) „quis audiat — in Domino confidant", richtig ex „eadem epistola in subsequentibus", stehen: p. 685 D, 686 A.

c. VII, p. 408 sagt, dass in der Gegenwart jedermann der Weg zur Busse offen stehe, da die Schlechtigkeit so überhand genommen, dass die Kirche ganz zufrieden ist, wenn sie dieselbe nur einigermassen einschränken kann. Denn sie kennt Gottes Barmherzigkeit, welche nur auf die Bekehrung des Menschen sieht. Das c. VIII, p. 408 angeführte Beispiel einer virgo sacra a proposito lapsa veranlasst eine Erörterung über die Allmacht Gottes.

4) Die Worte „Si enim hoc — quia omnipotens est", richtig aus „*lib. V. de civit. Dei*" abgeleitet, stehen dort: *c. X*, § *1*, tom. IX, p. 163 EF.

XIII. Opusc. XV: **de sacramentis morientium infantum.**

1) c. I, p. 411: „excepto uno mediatore — nemo mundus a

sorde", richtig: „*ex libro XX de civit. Dei*" abgeleitet, steht: *c. XXVI*, § *1*, tom. IX, p. 801 G.

2) c. II, p. 412 tritt der Meinung entgegen, dass für die sterbenden Kinder Abendmahl nicht nötig sei. Die Worte: „an quisquam etiam hoc — vitam aeternam" und „si non manducaverint — habebunt vitam" werden von dem Autor richtig aus dem „*liber de baptismo parvulorum*" (et de peccatorum meritis et remissione) abgeleitet, wo sie: *lib. I, c. XX*, § *27*, tom. XIII, p. 18A und 18D stehen.

3) c. III, p. 413 giebt richtig: „ex XXI. libro de civit. Dei" frei wieder: c. XVI, cf. tom. IX, p. 834FG.

XIV. **Gebhard v. Salzburg** [1]: **Brief an Hermann v. Metz** a. 1081 in Gretser, op. tom. VI, p. 440A, beruft sich gelegentlich des Nachweises, dass das Vorgehen der kaiserlich gesinnten Geistchen auf der Wormser Synode in jedem Fall illegal gewesen, auf ein Wort Augustins aus dem Schreiben „ad Casulanum presbyterum". Die Worte: „Sicut praevaricatores legum — coercendi sunt" stehen dort nicht; doch cf. ep. XXXVI, c. I, § 2, tom. II, p. 92AB. — cf. oben VII, Nr. 13, p. 19.

XV. Des **Gebhard v. Salzburg Brief an Hermann v. Metz** a. 1084 bei Jaffé, Bibl. rer. German. tom. V (Cod. Udalr. Nr. 69), p. 142, wird Jes. 41, $_{13.\ 14}$ wiedergegeben nach Augustin: *enarr. in Ps. I*, § *4*, op. Aug. tom. V, p. 4A; cf. Jaffé a. a. O. Anm. 3.

XVI. S. **Anselmi Lucensis** [2]) episcopi **libri duo contra Guibertum antipapam** pro defensione Gregorii VII., legitimi pontificis Romani, bei Canisius, Lectiones antiquae, nova editio v. Basnage 1725, tom. III, p. 369—388, verfasst zwischen 25. Mai 1085 und März 1086, ist die Antwort auf ein Schreiben Wiberts, welches durch einen früheren Brief Anselms veranlasst worden [3]).

Lib. I, p. 374 protestiert der Autor gegen die Beschuldigung, dass er die Sacramentshandlungen der Schismatiker für nichts achte. Denn die Kirche verehrt die Sacramente auch bei denen, die draussen stehen, aber die Person des Schismatikers verwirft und verfolgt sie. Die begründenden Worte Augustins:

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 67. 68; Helfenstein a. a. O. p. 149 ff.

2) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 201; Helfenstein a. a. O. 144 ff.; Giesebrecht a. a. O. III, p. 1057.

3) cf. K. Panzer, Wido v. Ferrara p. 4 und 22.

1) „Si ecclesia ipsa est — patitur propter iniustitiam“, ohne Quellenangabe, eingeleitet nur durch: „A. adversus Donatistas“, stehen: *epist. CLXXXV, c. II*, § *11*, tom. II, p. 843 AB.

2) Die Worte: „quod autem dicunt — prohibendo atque plectendo“, ebenfalls ohne Quellenangabe, stehen: *ibid. c. V*, § *19*, tom. II, p. 847 CD.

3) „Ubi est quod isti clamare consueverunt — postea consolantem“, fälschlich eingeleitet durch: „idem alibi“, stehen: *ibid. c. VI*, § *22*, tom. II, p. 849 D.

4) „Nisi forte sit miles — nobis imputetur“, ohne Quellenangabe, steht: *epist. XLVII*, § *5*, tom. II, p. 149 AB.

5) „si christiana disciplina — militare utique non prohibuit“, ohne Quellenangabe, steht: *epist. CXXXVIII, c. II*, § *15*, tom. II, p. 543 D.

6) „Gravi de pugna conquereris — ibi dat palmam“, a. a. O. p. 375, richtig aus dem Schreiben Augustins „ad Bonifacium“ abgeleitet, welches als *ep. XIII*, tom. XVI, p. 141 A steht, cf. p. 135 die Admonitio der Herausgeber.

7) „Noli existimare — sub tectum meum“, richtig durch „item“ eingeleitet, stehen: *epist. CLXXXIX*, § *4*, tom. II, p. 910 BC.

8) „hoc ergo primum cogita — vincendo perducas“: *ibid.* § *6*, tom. II, p. 911 AB.

9) „Displicet tibi — ne pereas“, richtig aus dem Brief „ad Donatum“ abgeleitet, steht: *epist. CLXXIII*, § *1*, tom. II, p. 797 A.

10) Die folgenden Worte „est iniusta misericordia — exitia cogitantem“ werden von Anselm fälschlich „Aug. super Psalmum centesimum decimum octavum“ zugeschrieben. — Doch ist der Gedanke, dass es auch eine misericordia iniusta giebt, und dass Saul einst durch sein Erbarmen mit dem feindlichen König Agag seine Verwerfung verschuldet hat, nachweisbar: contra Julianum Pelagianum lib. IV, c. III, § 31, tom. XIII, p. 743 F.

Dass die Schismatiker ihres Eigentums beraubt werden dürfen:

11) „quidquid a parte Donati possidebatur — transferre iusserunt“, ohne Quellenangabe, steht: *epist. CLXXXV, c. IX*, § *36*; „Si autem consideremus — in societate iustorum“: *ibid.* § *37*, tom. II, p. 856 D und 857 A.

12) Die Worte a. a. O. p. 377: „quisquis metu — quam Deum“, ohne Quellenangabe, war nicht zu finden.

Bei der abfälligen Kritik des von Nicolaus II. erlassenen Decrets über die Papstwahl wird die Person des Nicolaus dadurch gerechtfertigt, dass derselbe als Mensch dem Irrtum unterworfen gewesen. Als klassischer Zeuge, dass die spätere Zurücknahme von früher gesagtem nicht verwerflich ist, wird a. a. O. p. 383 Augustin angeführt.

13) Die Worte: „neque enim quisquam — non iudicaremur“, richtig eingeleitet durch: „in prooemio libri (Retractationum)“ stehen: *Retractat. Prologus* § *1* und *2*, tom. I, p. 1AB.

In der weiteren Erörterung über die Gültigkeit der Sakramente von Schismatikern und Haeretikern geht der Autor a. a. O. p. 387 auf den Unterschied von Schismatikern und Haeretikern ein. Denn:

14) iuxta Augustinum: „Haereticus est, qui non sequitur catholicam veritatem, schismaticus est, qui non amplectitur catholicam pacem“. Die ohne Quellenangabe angeführten Worte stehen: *Sermo LXXI, c. XIII*, § *11*, tom. VII, p. 394E.

15) a. a. O. p. 388: „Multa namque — videtur dolore sanandus“, ohne Quellenangabe, steht *epist. CXXXVIII, c. II.* § *14*, tom. II, p. 543 A.

XVII. **Bonizonis** [1]) episcopi Sutrini **liber ad amicum** ed. Jaffé, Bibl. rer. German. tom. II, p. 577 ff. behandelt 2 Hauptfragen. Die erste: quid est, quod hac tempestate ecclesia premitur“ wird beantwortet durch den kirchengeschichtlichen Nachweis: „ecclesia tum maxime liberatur, cum premitur, tum maxime crescit, cum minuitur“. Bei Erwähnung des Theodosius lib. II, p. 611 heisst es:

1) „eodem tempore venerabilis Augustinus Bonifacium principem, ut Donatistas et Circumcelliones depredetur et vastet, hortatur“. Offenbar liegt hier eine Beziehung auf *epist. CLXXXV* vor, tom. II, p. 837 ff. cf. oben XVI, Nr. 11.

Die zweite Frage „si licet christiano armis pro veritate certare“ wird lib. IX, p. 685 ff. bejaht, unter Berufung auf Augustin, p. 686.

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 197. 198, wo die Literatur angegeben ist; Helfenstein a. a. O. p. 146 ff. Bonizo hat auch einen Auszug aus den Schriften Augustins verfasst.

2) Die Worte „Bonifacio spectabili viro — palmam et victoriam“, richtig eingeleitet durch „ad Bonifacium“, stehen: *epist. XIII*, tom. XVI, p. 141 A.

3) Die unmittelbar angeschlossenen Worte: „noli existimare — acceptae apud Deum“ sind richtig abgeleitet, sofern auch an Bonifacius gerichtet, nicht richtig, sofern sie: *epist. CLXXXIX*, § *4*, tom. II, p. 910, BC. (cf. XVI, Nr. 6, 7) sich finden. Die Worte „hostem pugnantem necessitas perimat, non voluntas“: *ibid.* § *6*, a. a. O. p. 911 C.

4) Die folgenden Worte p. 687 stehen nicht „de sermone Dei habito in monte“ bei der angegebenen Seligpreisung, cf. § 10. 12. 13, tom. IV, p. 221 B. 223 CD. 224 BC, sondern: *epist. CLXXXV*, *c. II*, § *9*, tom. II, p. 843.

XVIII. **Deusdedit** [1]) Cardinalis, **Libellus contra invasores et simoniacos** et reliquos scismaticos“ ed. Mai, Novae Patrum Bibliothecae tom. VII, pars III, p. 77—114.

1) Lib. I c. XIII, p. 81. 82 wird bei Besprechung des Papstwahldecrets von Nicolaus: *Retract. Prologus* § *1. 2*, tom. I, p. 1 AB citiert und zwar ebenso benutzt und eingeleitet wie von Anselm v. Lucca, cf. oben XVI, Nr. 13.

2) Lib. II, c. V, p. 89. 90 bestreitet, dass die von Haeretikern und Schismatikern Getauften den heiligen Geist empfangen: „Quia locus veri sacrificii non est extra catholicam ecclesiam“; richtig eingeleitet durch „Augustinus, ut ait *Prosper*, dicit“, cf. oben III, Nr. 1, p. 10.

Im Widerspruch damit scheint zu stehen, wenn Augustin sagt, dass die Sacramente der Schismatiker, wenn sie ebenso vollzogen werden wie in der kathol. Kirche, heilig und verehrungswürdig seien etc., aber denen ausserhalb der Kirche nichts nützen, vielmehr schaden. Der Autor nennt hier:

3) den „*liber de baptismate*“ mit Recht, cf. z. B. de bapt. c. Donat. lib. IV, c. XII, § 18, tom. XII, p. 170 D.

4) das „*ad Vincentium*“ Gesagte mit Recht, denn cf. *epist. XCIII, c. XI*, § *46*, tom. II, p. 327 CD.

5) das „*ad Emeritum*“ Gesagte mit Recht, denn cf. *epist. LXXXVII*, § *9*, tom. II, p. 280 A.

Deusdedit stellt nun 2 Fragen zur Untersuchung: *primo*, quomodo accipiendum sit hoc quod scribit (Augustinus), haereti-

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 199; Giesebrecht a. a. O. III, p. 1058.

corum sive schismaticorum sacramenta sancta esse, *alterum* vero hoc, quod dixit eadem sacramenta non debere iterari.

Für die erste Behauptung werden c. VI, p. 90 Citate beigebracht:

6) „vos ergo mutamini — iniuriam faciamus“, ohne Quellenangabe, steht: *epist. LXXXVII*, § *9*, tom. II, p. 279D. 280A.

7) „ita ergo nec foris — quod Christi est“, ohne Quellenangabe, steht: *de bapt. c. Donat. lib. IV, c. XII*, § *18*, tom. XII. p. 170D.

8) „sacramenta Dei ubique — intus et foris“, ohne Quellenangabe, steht: *ibid. lib. V, c. XIX*, § *27*, tom. XII, p. 198A.

Diese Stellen scheinen, sagt Deusdedit, denen anderer Väter (Cyprian, Hieronymus, Gelasius, Pelagius, Gregor), welche die Sacramente derselben sacrilegium und contaminationem nennen, klar zu widersprechen. Aber dieser Widerspruch schwindet durch die Unterscheidung von forma und virtus sacramenti. Dass auch Aug. dieselbe kennt, beweisen:

9) „potest esse visibilis forma — amputatur a corpore“, richtig aus dem „Sermo de blasphemia“ abgeleitet, steht: *Sermo LXXI* de verbis evang. Math. 12, *c. XIX*, § *32*, tom. VII, p. 400EF.

10) „Nam et nos hodie — aliud virtus sacramenti“, richtig aus „homilia vigesima sexta super Johannem“ abgeleitet, steht: *in Joh. evgl. c. VI, Tract. XXVI*, § *11*, tom. IV, p. 660B.

11) „si quis manducaverit — ad visibile sacramentum“, richtig eingeleitet durch „et paulo post“, stehen: *ibid.* § *12*, p. 661C.

12) „qui non manet in Christo — sibi manducat et bibat“, richtig eingeleitet durch „et infra“, stehen: *ibid.* § *18*, p. 664B.

Da also Augustin, sagt Deusdedit, c. VII, p. 91, behauptet: „in sacramentis quae sunt extra ecclesiam virtutem spiritualem non esse et malos homines sacramentum tantum, non autem virtutem sacramenti edere posse“, da Aug. ferner

13) nach dem Bericht des Prosper sagt: „quia locus veri sacrificii extra ecclesiam non est“ (cf. oben, p. 10, III, Nr. 1), so ist klar, dass Aug. „in causa *sacrificii*“ den andern Patres nicht widerspricht. „Nam cum in libro de baptismo ad Donatistas . . . . scribat de sacramentis eorumdem, non memini eum agere de sacrificiis sed tantum indefinite de sacramentis, nisi in paucis quae scribit *ad Glorium, Emeritum et Eleusium*, quae competenter

intellecta non de haeretico sed de catholico sacerdote graviter peccante huic nostro intellectui nequaquam obviabunt."

14) Deusdedit bezieht sich hier offenbar auf die an Glorius, Eleusius, Felix gerichtete *epist. XLIII, c. VIII*, § *21*, tom. II, p. 129D: „etiam Donatistas et in dissensione et in schismate *sacrificare*" und

15) die „ad Emeritum" gerichtete: *epist. LXXXVII*, § *9*, tom. II, p. 280A.

Diese Unterscheidung ist nach Deusdedit sehr wichtig, denn es besteht zwischen dem Sacrificium und den anderen Sacramenten ein sehr grosser Unterschied. — D. gelangt endlich zu dem Resultat, dass, wenn manche Patres die Sakramente der Schismatiker eine contaminatio und dergl. nennen, dies sachlich identisch sei mit der Behauptung Augustins, es fehle ihnen die virtus sacramenti. Heilig nennt Aug. auch dann noch die Sacramente „propter formam pietatis, quam habet". Denn

16) iuxta hoc quod scribit *in libro de baptismo:* nulli sacramento iniuria facienda est. Diese Worte, richtig eingeleitet, stehen: *Lib. I. c., I.* § *2*, tom. XII, p. 105 B.

Aus alledem ergiebt sich, dass der „magnus doctor Augustinus" mit den anderen Patres übereinstimmt.

c. VIII p. 91 zieht die Folgerung: wenn weder bei der Taufe die Haeretiker und Schismatiker den heiligen Geist empfangen noch in dem Abendmahl Christus, so ist klar, dass kein Katholiker wissentlich an ihrem Abendmahl Teil nehmen darf. Denn sowohl das Nicaenum, als fast alle anderen Concile, ebenso auch Augustinus in concilio Carthaginiensi cap. IX verbieten, mit Excommunicierten zu verkehren. Gemeint ist die IV. carthag. Synode 398, aber es ist nicht cap. IX sond. LXXIII, cf. Hefele a. a. O. II, p. 74.

c. IX, p. 92 geht zu der zweiten Behauptung Augustins über, dass nämlich die Sacramente der Haeretiker und Schismatiker nicht wiederholt werden dürfen.

17) „Manus impositio — super hominem", richtig aus *de baptimo* abgeleitet, steht: *lib. III, c. XVI,* § *21*, tom. XII, p. 151 C.

Allerdings urteilen, sagt Deusdedit, die Väter in der Frage der Iteratio verschieden; die meisten sind dafür, viele zweifelhaft. Auf die Ausnahmen dürfen sich aber (c. X, p. 92. 93) nicht etwa die Simonisten berufen, denn was unter besonders dringenden Verhältnissen geschieht, ist kein Gesetz.

Nachdem c. XI und XII von Wibert v. Ravenna und dem Streit Heinrichs IV. mit Gregor VII. gehandelt worden, nimmt c. XIII den Faden wieder auf. Nach ausdrücklicher Rückbeziehung auf das vorher über Aug. Gesagte lesen wir: „Idem mirabilis doctor scribit, tam sibi quam reliquis doctoribus canonum auctoritatem praeponi debere, si quando forte aliter sapuerint quam deberent. Scribit enim *Vincentio* Donatistae“:

18) „Noli frater contra divina — vobis revelabit“, richtig eingeleitet, steht: *epist. XCIII c. X*, § *35*, tom. *II.*, p. 322 D., 323 A. — Aug. spricht aber nicht von der auctoritas canon*um* sondern canon*is*, d. h. der HS.

c. XV, p. 95: behandelt den Unterschied von Haeretiker und Schismatiker.

19) Die Worte „Haereticus est — catholicam pacem“, richtig eingeleitet: „in sermone de blasphemia“, stehen: *Sermo LXXI*, § *21*, tom. VII, p. 349 E.

20) „qui in ecclesia christi — haeretici sunt“, richtig dem „liber *de civitate Dei*“ zugewiesen, stehen: lib. XVIII, c. LI, § 1, tom. IX, p. 701 FG.

21) „haereticus est — veritatis illusus“ sind richtig aus dem „liber *de utilitate credendi*“ abgeleitet, wo sie *c I*, § *1*, tom. X, p. 53 A stehen.

c. XVI, p. 96 stellt an die Spitze den Gedanken: „eos esse ecclesiam, qui apostolicarum ecclesiarum auctoritatem sequuntur“ und begründet dann die Anwendung von Gewalt gegen Haeretiker.

22) „Multa etiam cum inscitis — dolore sanandus“, ohne Quellenangabe, eingeleitet durch: „ut ait Augustinus“ steht: *epist. CXXXVIII*, *c. II*, § *14*, tom. II, p. 543 A.

23) „putas neminem cogi debere — esse compulsum“, richtig eingeleitet durch: „Vincentio Donatistae“, stehen: *epist. XCIII*, *c. II*, § *5*, tom. II, p. 305 C.

24) „Displicet tibi — traxeritis“, richtig eingeleitet durch; „Donato presbytero“, und „Tu qui neminem -- ad veritatem“, richtig eingeleitet durch: „et paulo post“, stehen: *epist. CLXXIII*, § *1* u. *2*, tom. II, p. 797 A. und B.

25) „mirantur (schismatici) — Christus exsufflatur“, richtig eingeleitet durch: „idem super Johannem“, stehen: *in Joh. evgl.* c. III, *Tract. XI*, § *14*, tom. IV, p. 507 AB.

Die Haeretiker dürfen auch des Eigentums beraubt werden:

26) „Constantius — fisco vindicarentur“, richtig abgeleitet aus dem Brief an Vincentius, stehen: *epist. XCIII, c. IV*, § *14*, tom. II, p. 310 D.

27) Die Worte: „quicquid ergo nomine ecclesiarum — transferre iussere“, ohne Quellenangabe, eingeleitet durch: „idem alibi“, finden sich: *epist. CLXXXV, c. IX*, § *36*, tom. II, p. 856 D.

c. XVII, p. 97 führt fälschlich aus „una de quinquaginta homiliis“ an.

28) „quisquis metu — quam Deum“, welche nicht zu finden waren.

c. XVIII, p. 97 führt *de tolerandis et non tolerandis in ecclesia malis hominibus* an:

29) „errant homines — moderatione consistere“, richtig abgeleitet aus „*liber de fide et operibus*“, wo sie: *c. IV*, § *5*, tom. XI, p. 528 G. stehen.

30) „quidam enim intuentes — a Christi unitate separantur“: *ibid* § *6*, p. 529 C. D.

31) „quidam vero — diligentiae saeviamus“: *ibid.* § *6*, *c. V.* § *7*, p. 529 E—G, 530 A—D.

32) die Worte p. 98: „firmissime tene — tolerandos“ und „si vel in ecclesia — nec favorem“ werden eingeleitet durch „XL capite ex his quae scribit ad Petrum“. Diese Angabe ist richtig, sofern die Worte aus dem „*liber de fide ad Petrum*“ stammen, falsch sofern: *c. XLIII* (nicht XL) § *86*, tom. XVII, p. 1602 G. —1603 B.

c. XX, p. 99 wird für das Schicksal des Unbussfertigen verwiesen auf das „quod scribit (Aug.) ad quendam Petrum“.

33) die Worte: „firmissime tene — redintegretur ecclesiae“ sind damit richtig eingeleitet, denn sie sind freie Wiedergabe von: *liber de fide ad Petrum c. XXXIX*, § *82*.

Liber III, welches zeigt „qualiter a laicis habendi sunt clerici“ handelt Sectio prima c. II, p. 100 von der Pflicht, den Zehnten zu geben.

34) die Worte „decimae ex debito requiruntur — suis usibus reservavit“, ohne Quellenangabe, eingeleitet durch: „ut ait Augustinus“, stehen: *Sermo CCLXXVII*, tom. XVI, p. 1405 u. 1406. Entnommen sind sie den §§ *2. 3. 4* zum Teil wörtlich, zum

Teil frei, ohne Festhaltung der von Augustin beobachteten Reihenfolge.

35) In Sectio quarta c. VI, p. 103. 104 sind die Worte: „Non fratri suo dicit — gehennae ignis“ und „si quis praeoccupatus — scelerum permanere“, ohne Quellenangabe, dem Aug. zugewiesen. Sie stammen aus: *de civit. Dei lib. XXI, c. XXVII*, tom. IX, p. 854EFG.

36) Die Worte: „odium nec passione — huius modi mala“, ohne Quellenangabe, wurden nicht gefunden.

37) Sectio sexta c. XII, p. 108 wird das „paenitere Deum“ als „corruptibilium conditionem in alterum commutare“ bezeichnet und, ohne Quellenangabe, durch „ut ait Aug.“ eingeleitet. Das Wort habe ich nicht gefunden. Der Herausgeber Mai weist u. a. auf: *de civit. Dei lib. XVII, c. VII, § 3* hin, tom. IX, p. 617C.

lib. IV. Sectio quinta zeigt: quod *laicis non liceat in ecclesia dominium habere* nec res earumdem in sua iura transferre“.

38) Die c. VI, p. 111 angeführten Worte: „ecce inter sanctos — de ecclesia tollere“, richtig aus „L. homilia super Johannem“ abgeleitet, stehen in Joh. evgl. c. XI u. XII Tract. *L. § 10*, tom. IV, p. 837C.

39) c. IX, p. 113 handelnd „de canonum auctoritate“ führt fälschlich als augustinisch an: „quisquis ab apostolicis — non dubium est“, welche Worte aus einem Briefe des Papstes Pelagius stammen cf. oben p. 18, VII, Nr. 7.

40) c. X, p. 113: „ecclesia catholica — arbori vitae“, ohne Quellenangabe, stehen: *epist. CLXXXV c. XI, § 50*, tom. II, p. 863CD.

41) c. XI, p. 114: „nihil Deo placet — cui non obedit“, ohne Quellenangabe, eingeleitet durch: „Aug. de obedientia“, steht: *Sermo de obedientia et humilitate c. I*, tom. XVII, p. 1994F—1995C.

XIX. **Der Hirschauer Anonymus.** Der Autor des Buches „de unitate ecclesiae conservanda“, ed. Schwenkenbecher 1883, polemisiert scharf gegen eine „epistola contra Clementem papam, quam reperimus scripsisse quandam infamem personam“ (lib. II, c. II, p. 42). Dieselbe stammt aus dem Kloster Hirschau, welches eine Zentralstätte gregorianischer Bestrebungen in Süddeutschland war und eine sehr energische und erfolgreiche Propaganda in diesem Sinne betrieb. Die Schrift ist uns nur in den Excerpten Walrams erhalten.

Wir lesen lib. II, c. IV, p. 46 (wiederholt lib. III, c. III, p. 146), dass der Anonymus gegen das Synodalschreiben Wiberts v. Ravenna (cf. Jaffé a. a. O. tom. V, p. 147 ff.) sich wendet, welches behauptete, dass die Sakramente innerhalb und ausserhalb der Kirche gültig seien: „Assumitque in testimonium assertionis suae *Augustini* sententiam in quodam tractatu in evangelium Johannis contra rebaptizatos editum [1]). Ita ergo nec foris sicut nec intus quisquam, qui ex parte diaboli est, potest vel in se vel in quoquam maculare sacramentum quod Christi est.“ Mit diesem Ausspruch findet sich der Hirschauer so ab: „Quam et nos sententiam fideliter amplectentes respondemus, hoc Augustinum *de solo*, unde tunc agebatur, *baptismi* dixisse *sacramento*“ (cf. oben p. 28, XVIII, Nr. 13. 15).

lib. II, c. XV, p. 64 heisst es von dem Adversarius: „scribit apud nos ..... nihil valere nihilque nobis proficere *sacramenta* Christi et ecclesiae, quae sunt baptisma et chrisma atque corporis et sanguinis domini mysteria, et *ad augendum nobis terrorem introducit contra nos testimonium sancti Augustini*, quod nos ... retorquemus in eos.“ — Welche Schrift der Adversarius benutzt hat, ist hieraus nicht zu ersehen.

lib. II, c. XXIV kehrt zu der Behauptung des Anonymus von der Ungültigkeit der Sakramente bei den Antigregorianern zurück: „Ut facilius possit, sagt Walram p. 86, decipere eos, qui credunt illius perversissimo errori, introducit testimonia s. patrum, Innocentii, Caelestini, Gregorii, *Augustini*.“ Walram führt nun die Citate des Adversarius an und widerlegt den davon gemachten Gebrauch. Die Worte Aug.' auf welche jener sich beruft:

1) „corporalia sacramenta — amputatur a corpore“, ohne Quellenangabe, stehen: *Sermo LXXI, c. XIX, § 32*, tom. VII, p. 400EF.

2) „ergo quod in omnibus — haereticus factus est“ sind zusammengezogen aus: *Sermo CCLXVIII, § 2*, tom. VII, p. 1091.1092.

XX. **Das Schreiben des Bischofs Herrand v. Halber-**

---

1) cf. Jaffé a. a. O. tom. V, p. 150. Da dieses Citat hier nicht als den Traktaten über das Johannesevangelium entlehnt bezeichnet wird, sondern durch „in eodem“ eingeführt wird d. h. als „in libro contra Donatistas“ (cf. p. 149), so ergiebt sich für den Anonymus entweder eine grosse Nachlässigkeit oder eine mangelnde Kenntnis des Textes des Synodalschreibens.

stadt [1]) (MG. SS. XVII, p. 9 im Chronicon S. Disibodi) zur Beantwortung des von Walram v. Naumburg an den Landgrafen Ludwig v. Thüringen gerichteten Briefes verfasst [2]) in der Mitte zwischen 1090 und 1100, wendet sich gegen die Aufforderung zur Unterwerfung unter Heinrich. Die Berufung Walrams auf Rom $13_{,1}$ und seine Behauptung, dass auf Grund davon jeder Widerstand gegen die weltliche potestas Widerstand gegen Gottes ordinatio sei, veranlasst den Verfasser, seinerseits auf Augustin sich zu berufen, der auch sehr wohl Widerstand kenne.

1) Die Worte p. $11_{,19-22}$: „quodsi potestas aliquid iubeat — potestatem alioquin“, ohne Quellenangabe, stehen: *Sermo LXII, c. VIII,* § *13*, tom. VII, p. 362 E.

XXI. **Gregor VII.** citiert sowohl im Registrum als in den epp. coll. nur einmal Augustin:

1) Reg. VIII, 21, bei Jaffé a. a. O. II, p. 459 die Worte: „cum vero etiam — omnino superbia est“ werden richtig aus dem „liber primus de doctrina christiana“ abgeleitet, wo sie *c. XXIII,* § *23*, tom. III, p. 15 A stehen.

XXII. **De continentia clericorum,** ed. Ph. Jaffé, Bibl. rer. Germ. tom. V, p. 114—122 (cod. Udalr. Nr. 56), verfasst in Deutschland von einem Unbekannten zwischen 1074 und 1078, (cf. Jaffé a. a. O. p. 114, Anm. 3).

Der Autor polemisiert gegen die päpstlichen Verordnungen betreffend die incontinentia clericorum. Straffällig ist ein Geistlicher nur, wenn er mehrere Frauen hat, oder wenn er seine einzige unter dem Vorwand der Religion verstösst, p. 117. Dann hat Strafe einzutreten, denn:

1) „Nullum tam grave facinus est, quin admittendum sit, ut devitetur peius“. Diese ohne Quellenangabe eingeführten Worte Aug'. wurden nicht gefunden.

Der Versuch, die abstinentia conjugii von den Geistlichen erzwingen zu wollen, ist gegen die H. S., p. 118.

2) „Solum est quod — peccasse poeniteat“, richtig aus „Aug. ad Donatum“ abgeleitet, steht: *epist. C,* § *1*, tom. II, p. 354 B C.

3) „Nihil nocendi fiat — nihil inhumaniter“, ohne Quellenangabe, wurde nicht gefunden und

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 75.
2) cf. Ewald, Walram v. Naumburg p. 27.

4) „In timore Christi — non cupiatis“, ohne Quellenangabe, wurde nicht gefunden.

5) Die Opposition gegen die päpstlichen Verordnungen wird p. 119 damit gerechtfertigt, dass alle Erörterungen einzelner Theologen hinter den kanon. Schriften zurückstehen. Die Berufung auf Aug. ad Bonifacium ist unrichtig, wohl aber ist der Gedanke augustinisch. cf. epist. LXXXII, § 3, tom. II, p. 251D, 252AB; cf. epist. XCIII, c. X, § 35, tom. II, p. 322D.

XXIII. **„Epistola cuiusdam adversus laicorum in presbyteros coniugatos calumniam“** [1]), ed. Martène & Durand, Thesaurus I, p. 230ff. von einem Anonymus verfasst, hinter welchem Giesebrecht III, p. 1050 Siegbert v. Gembloux vermutet, jene Herausgeber dagegen Wenrich v. Trier, cf. p. 230, Ann. b.

Die erste Streitfrage, welche behandelt wird, betrifft den Cölibat. Der Autor ist keineswegs ein principieller Gegner desselben, sondern bestreitet die päpstl. Verordnungen nur wegen der Zeit ihres Erlasses, wegen der Art ihrer Geltendmachung, wegen der Folgen.

Eingeleitet wird die Erörterung durch die Entschuldigung des Autors, selbst das Wort zu ergreifen.

1) „Dicente b. Aug.: „ut rationem praecedat auctoritas“. Diese Worte, ohne Quellenangabe, stehen: *de moribus ecclesiae cathol. lib. I, c. II*, § *3*, tom. I, p. 869A.

Unter den Patres, welche die Kirche als „in arce auctoritatis positi“ mit Recht in Ehrfurcht aufnimmt, wird nach Gregor I. Augustin genannt, p. 233E.

Die gesamte Thätigkeit und speciell die sacramentalen Handlungen eines Geistlichen sind unabhängig von seiner persönlich-sittlichen Beschaffenheit.

2) Die Worte, p. 234B: „verbum contra spiritum sanct. — ministerium probos colligat“, richtig eingeleitet durch „in sermone de blasphemia spiritus“, stehen: *Sermo LXXI, c. XXIII*, § *37*, tom. VII, p. 403FG.

3) Die Worte, p. 234C: „per linguas mercennariorum — Christus annuntietur“, richtig eingeleitet durch: „in sermone XLVI super Johannem“ stehen: in Joh. evgl. c. V, *Tract. XLVI*, § *6*, tom. IV, p. 801B.

1) cf. Helfenstein, p. 169, Anm. 1; Wattenbach a. a. O. II, p. 142. Die Schrift wird als epistola cuiusdam weiterhin angeführt werden.

4) Die Worte, p. 234CD: „cum audis bona dicentem — vocem pastoris audite“ sind richtig eingeleitet durch: „in antecedentibus“; denn sie stehen: *ibid.* p. 800D.

5) Die Worte, p. 234D: „nemo praesumat quia — sed Esau“ sind falsch eingeleitet durch „et in XI“; denn sie stehen *Tract. XII*, § *4*, tom. IV, p. 510D.

6) Die Worte: „Quomodo in filiis — possidebunt“, falsch eingeleitet durch „et in X“, stehen: *Tract. XI*, § *11*, tom. IV p. 504D, 505A.

7) Die Worte, p. 234E: „sive baptizet in ministerio — potestatem baptizandi“, ohne Quellenangabe angeschlossen, finden sich: *ibid. Tract. V*, § *8*, tom. IV, p. 429A.

8) Die Worte: „non exhorreat columba — in Spiritu sancto“, richtig eingeleitet durch „et paulo post“, stehen: *Tract. V*, § *11*, tom. IV, p. 430D, 431A.

9) Die Worte, p. 234F—235B: „dicit seductor — non inquinatur“, richtig eingeleitet durch „et in consequentibus“, stehen: *Tract. V*, § *13*, § *15*, tom. IV, p. 432D, 433A, 434AC, welche frei wiedergegeben werden.

10) Die Worte, p. 235B: „quos baptizat ebriosus — qui baptizat“, richtig eingeleitet durch „vide quod sequitur“, stehen: *Tract, V*, § *18*, tom IV, p. 436C.

11) Die Worte: „sacramentum enim — ministrante polluatur“: *ibid.* § *19*, tom IV, p. 437B.

12) Die Worte, p. 235C: „Petrus baptizat — qui baptizat“, richtig eingeleitet durch „et in sequenti sermone“, stehen: *Tract. VI*, §§ *7. 8*, tom. IV, p. 442AC.

13) Die Worte: „aliquando qui baptizatur — granum est“, ohne Quellenangabe angeschlossen, stehen: *ibid.* § *12*, tom. IV, p. 445B.

14) Die Worte, p. 235D—F: „quare vis arrogare tibi — causam esse non nescio“, eingeleitet durch „post multa caetera quae inserere taedet“, waren nicht zu finden.

Wenn die Gegner (p. 237E) damit sich entschuldigen, dass die veralteten schlechten Gewohnheiten auf keine andere Weise hätten beseitigt werden können, so ist dies einmal das: „Lasset uns Böses thun, dass das Gute herauskomme“, sodann ist aber aus dieser ganzen lieblosen Behandlung viel Schaden erwachsen (p. 238AB); denn:

15) „nemo invitus bene facit, etiamsi bonum est quod facit", richtig aus dem liber *confessionum* abgeleitet, wo: *lib. I, c. XII,* § *19*, tom. I, p. 87C.

16) „Ubi violentia adhibetur, voluntas non excitatur", ohne Quellenangabe, eingeleitet durch: „alibi", war nicht zu finden.

XXIV. Die Schrift des **Petrus Crassus,** ed. Sudendorf Registrum I, p. 22—50 und Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens IV. Bd. (1874), p. 106—124. Wir citieren nach der letzteren Ausgabe.

Bereits in den einleitenden Worten (p. 107) wird „Augustinus divinarum scripturarum tractator cautissimus" genannt.

1) Die Worte: „si invenerimus — quos caveamus", ohne genaue Quellenangabe, eingeleitet durch die unbestimmte Angabe „liber de verbis domini", stehen: *Sermo CXXXVII, c. V,* § *5,* tom. VII, p. 665G.

Gregor, dessen Verfahren gegen Heinrich ein unrechtes gewesen, ist keineswegs unter allen Umständen um Gotteswillen zu verteidigen, er steht vielmehr durch sein Handeln ausserhalb der Kirche.

2) „Sed nec ille dicendus est — commiscetur", ohne Quellenangabe, steht: *Sermo LXXI, c. XIX,* § *32,* tom. VII, p. 400C.

Der Autor fordert (p. 110) den Kaiser auf zur Berufung eines Concils, denn:

3) „ipsa iura humana per imperatores et reges saeculi deus distribuit humano generi", ohne Quellenagabe steht: *in Joh. evgl.* c. I, *Tract. VI,* § *25,* tom. IV p. 452AB.

Wenn Gregor im Widerspruch zu der göttlichen Ordnung der zwei leges, welche den Geistlichen und Laien übertragen sind, Neuerungen einführt, so trifft ihn (p. 111) das Wort:

4) „satis novarum inventores — adversa non sapiant", welches, ohne Quellenangabe, nicht gefunden worden ist.

Zu den gegen die Person Gregors erhobenen Vorwürfen gehört der, dass er in irdischen Kampf sich eingelassen habe. Entschuldigt wird dies nicht damit, dass es „pro defensione ecclesiae" geschehen, denn eben Gregor hat den Brand entzündet. „Audi itaque — sagt Petrus Crassus p. 114 — b. Augustinum adversus te leges introducentem mundanas".

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 203. 204.

5) Die Worte: „Legantur leges — audeant possidere“, ohne Quellenangabe, finden sich: *in Joh. evgl.* c. I, *Tract. VI*, § *25*, tom IV, p. 452C.

6) In der Kritik des von Gregor gegenüber Heinrich eingeschlagenen Verfahrens heisst es ohne genaue Quellenangabe, p. 117: audite beatum Aug. in libro de verbis domini: „ammonet nos dominus J. Chr. non negligere invicem peccata nostra, non quaerendo quod reprehendas, sed videndo quid corrigas“, welche sich finden: *Sermo LXXXII, c. I*, § *1*, tom. VII, p. 440A.

7) Das Wort Aug.', p. 120 unt.: „tamen quia ipsum animal post sermonem stupidum remansit, nemo quaerit asinina consilia“, wurde nicht gefunden. An der einzigen Stelle, wo nach dem Generalindex von der asina Baleam loquens gehandelt wird: Quaest. in Num. lib. IV, quaest. 48—50, tom. III, p. 721D—724C, steht es nicht.

Bei dem Nachweis, dass die königliche Würde von Gott stammt, lesen wir p. 121:

8) „numquid in superbiam — non hoc dicimus“, eingeleitet durch „in libro de verbis domini“, stehen: *Sermo LXII, c. VIII*, § *13*, tom. VII, p. 362D.

9) Die Worte p. 122: „Qui ergo in ecclesia Christi — inimicos“ sind richtig abgeleitet aus „*de civitate Dei*“, wo sie: *lib. XVIII, c. LI*, § *1*, tom IX, p. 701FG stehen.

10) Die Worte p. 122: „non ait apostolus plus quam accepistis sed praeter quod accepistis, id est, si aliud et contrarium accepistis“ beziehen sich offenbar auf Gal. 1, $_{8. 9}$, werden von Aug. aber weder Sermo CXCVII, § 4, tom. VII, p. 906C, noch Enarr. in Ps. CVI, § 14, tom. VI, p. 541D gegeben, obwohl hier allein nach dem Generalindex auf jenes Wort Rücksicht genommen wird.

11) Dass die Regia potestas zweifellos das Recht hat, den Papst abzusetzen, p. 123, wird begründet: „miramur autem — spiritualiter renati sunt“; die Worte, ohne Quellenangabe, sind entnommen aus: *in Joh. evgl.* c. III; *Tract. XI*, § *14*, tom. IV, p. 507A.

XXV. **Epistola Theoderici Virdunensis episcopi ad Gregorium papam VII.**[1]) ed. Martène & Durand, Thesaurus I,

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 108; Helfenstein a. a. O. p. 51ff. 115ff.; Stenzel a. a O. I, 498; J. A. Theiner und A. Theiner, Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christl. Geistlichen u. ihre Folgen. II. Bd, 1845 (Altenburg), p. 252—268.

p. 214—230, verfasst nach Martène 1080, nach Giesebrecht 1083, hat den Trierer Scholasticus Wenrich zum Verfasser.

Durch die Erörterung der Excommunication Heinrichs IV. gelangt der Autor zu dem Satz, dass eine von der Kirche verhängte Excommunication nicht stets eine Excommunication ist. Als Zeuge wird neben Origenes und Hieronymus genannt Augustin.

1) Die Worte p. 223 B: „Illud plane non — non agit peram", richtig aus „ad Classicianum" abgeleitet, stehen in dem Brief nach ep. CCL, tom. II, p. 1145 C.

2) Die Worte p. 223 C: „secundum catholicam fidem — quod nocuit", aus „libro de summo bono" abgeleitet, stehen: *de natura boni* c. Manichaeos *c. XI*, tom. X, p. 613 C.

3) Die Worte p. 223 D: „Pax ecclesiae dimittit — columba dimittit", richtig abgeleitet aus dem „liber *de baptismo*", stehen: *lib. III, c. XVIII, § 23*, tom. XII, p. 152 AB.

4) Die Worte p. 223 D: „Temerarium iudicium — ut noceat", richtig abgeleitet aus dem „*Sermo domini in monte*", stehen: *lib. II, c. XVIII, § 62*, tom. IV, p. 297 A.

5) Die Worte p. 223 D: „quid obest homini — in qua conscientia", richtig abgeleitet aus „ad clerum Hipponensium", stehen: *epist. LXXVIII, § 4*, tom. II, p. 243 D.

6) Die Worte p. 223 E: „senti de Augustino — non accusat", richtig abgeleitet aus „*contra Secundinum Manichaeum*", stehen: *c.* I, tom. X, p. 629 BC.

7) Die Worte p. 223 F: „alia est sella — iudicabitur illi", falsch eingeleitet durch „in expositione Psalmorum", wo sie nicht stehen, ebensowenig:

8) „qui iustus est — ei redditur" eingeleitet durch „in eodem".

XXVI. **Widonis Osnabrugensis opusculum**[1]: „de eo quod Wipertus, qui et Clemens in sedem apostolicam legitime fuerit intronizatus et Hiltebrandus, qui et Gregorius VII, iuste reprobatus", ed. Jaffé, Bibl. rer. Germ. tom. V, (Cod. Udalr. Nr. 190) p. 330 ff., verfasst zwischen 1081 und 1085, cf. Jaffé p. 330, Anm. 1.

In dem Abschnitt de absolutione iuramenti principum wird dem Papst vorgeworfen, zur Sünde wider den heiligen Geist

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 28; Helfenstein a. a. O. p. 168. 169; Giesebrecht a. a. O. III, p. 1049; L. Thyen, Benno II., Bischof v. Osnabrück [1068—1088]. Diss. Göttingen 1869, p. 180—184.

angeleitet und durch sein Beispiel bewiesen zu haben, dass Verzeihung von Schuld möglich sei ohne Besserung, p. 344. Die Verwerflichkeit dieses Verfahrens wird durch Worte Aug'. gezeigt:

1) „quisquis malorum operum sine condigna penitentia“ etc., ohne Quellenangabe, wurde nicht gefunden, ebenso wenig:

2) p. 345: „nemo non prius“ etc.

XXVII. **Widonis Ferrariensis episcopi: de scismate Hildebrandi,** ed. R. Wilmans, MG. SS. XII, p. 148—179, verfasst 1086.[1])

Lib. I, c. V versucht den Nachweis, dass Hildebrand den König nicht verkehrt, sondern rechtmässig gebannt hat. Für das Recht der *damnatio* des Königs *in absentia* werden Worte und Beispiel des Paulus, sowie des Ambrosius angeführt. Dann folgt:

1) p. 158, $_{5}$ „cui etiam pater concinit Augustinus“. — Diese Behauptung ist falsch. Das iudicare partem absentem nec auditam wird vielmehr von Augustin: *epist. XLIII, c. III,* § *11,* tom. II, p. 124 A-C verworfen, cf. Kober, der Kirchenbann nach d. Grundsätzen des canonischen Rechts. Tübingen 1857, p. 159.

c. VI zeigt, dass auch in der Vergangenheit mehrfach Kaiser gebannt worden sind, und dass die Kirche die *potestas* hiefür besitzt.

2) p. 158, $_{29\cdot 30}$: „Petra tenet — unitas dimittit“, ohne Quellenangabe, steht: *de bapt. c. Don. lib. III, c. XVIII,* § *23,* tom. XII, p. 152 B.

c. VIII vertritt im Gegensatz zu dem gegen Gregor erhobenen Vorwurf, er habe durch die Erregung der Deutschen zum Krieg etwas Unchristliches gethan, den Satz: dass die Kirche nicht blos dulden, sondern auch handeln solle. (cf. p. 164, $_{14\cdot 15}$).

3) p. 160, $_{16-25}$ „Si ecclesia vera — propter iustitiam“, ohne nähere Quellenangabe als „liber contra Donatistas“, stehen: *epist. CLXXXV, c. II,* § *11,* tom. II, p. 843 AB. Dass der „liber c. Donat.“ nicht im Sinn des Autors auf diese Epist. bezogen werden darf, beweist das unten Nr. 27 anzuführende Citat, welches aus „de bapt. c. Donat.“ stammt und ebenfalls aus dem „liber c. Donat.“ abgeleitet wird.

4) p. 160, $_{25-32}$ „quod autem dicunt — atque plectendo“: *ibid. c. V,* § *19,* tom. II, p. 847 CD.

---

1) cf. K. Panzer, Wido v. Ferrara, de scismate Hildebrandi. (Leipzig) 1880, wo p. 1 Literatur angegeben ist; B. Lehmann-Danzig, d. Buch Wido's v. Ferrara: „Ueber d. Schisma des Hildebrand“. Innsbrucker Dissertation 1878 (Freibnrg i/B.).

5) p. 160, $_{32-34}$ „ubi est quod — postea consulentem“: *ibid. c. VI*, § *22*, tom. II, p. 849 D.

6) p. 160, $_{43.44}$: „displicet tibi — praesentari ne pereas“, richtig eingeleitet durch „Donato Presbytero“, steht: *epist. CLXXIII*, § *1*, tom. II, p. 797 A.

7) p. 160, $_{45-47}$: „si christiana disciplina — stipendium vestrum“, ohne Quellenangabe, steht: *epist. CXXXVIII*, *c. II*, § *19* tom. II, p. 543 D.

8) p. 160, $_{47-50}$: „gravi de pugna — dat palmam“, richtig eingeleitet durch „ad Bonifacium“, steht: *epist. XIII*, tom. XVI, p. 141.

9) p. 160, $_{50}$–161, $_{3}$: „Noli existimare — illius temporis viri“, ohne Quellenangabe, steht: *epist. CLXXXIX*, § *4*, tom. II, p. 910 CD.

10) „Hoc ergo primum cogita — vincendo perducas“ *ibid.* § *6*, tom. II, p. 911 AB.

c. IX gründet das Recht der von Hildebrand geübten Eidlösung auf die dem Petrus erteilte Schlüsselgewalt. Für die Fortdauer und Wirklichkeit dieser Vollmacht wird Aug. angeführt:

11) p. 161, $_{28-31}$ „Sacrilegium — fuisse mentitum“, richtig aus dem „liber *de agone christiano*“ abgeleitet, stehen: *c. XXIV*, § *26*, tom. XI, p, 646 E.

12) „Non audiamus eos — de manibus amiserunt“: *c. XXXI*, § *33*, tom. XI, p. 651 D.

c. X beginnend die Erörterung der Streitfrage über die von Hildebrand veranstaltete Verfolgung der simonistischen etc. Geistlichen, rechtfertigt die im Verlauf derselben eintretende Beraubung des Besitztums der Priester aus Augustin.

13) p. 162, $_{21-23}$: „Quidquid a parte Donati — spolia impiorum“, ohne Quellenangabe, steht: *epist. CLXXXV*, *c. IX*, § *36. 37*, tom. II, p. 856 D. 857 A.

c. XIII und XIV zeigt, dass Schismatiker getadelt werden müssen.

14) p. 162, $_{46}$: „quisquis metu — quam deum“, ohne Quellenangabe, wurde nicht gefunden.

c. XV behauptet, das unter den Deutschen angerichtete Blutvergiessen sei Gregor nicht anzurechnen, da niemand für das, was ohne seinen Willen geschehe, verantwortlich sei. Denn:

15) in talibus (p. 163, $_{28.29}$): „praecedat rationem auctori-

tas", ohne Quellenangabe, steht: *de moribus eccl. cath. lib. I, c. II,* § *3*, tom. I, p. 869A.

„Veniant, sagt Wido, et patrem *Augustinum* diligenter audiant, tollentem opiniones huiusmodi et disputationes vel contentiones talium amputantem. Dicat ipse, quod sentiat et quid sentiendum aestimet innotescat. Satius est Augustino credere quam sensu suo errare. Die Worte:

16) p. 163, $_{32}$ ff. ohne Quellenangabe eingeführt:

„absit ut ea quae — nobis imputetur" stehen: *epist. XLVII,* § *5*, tom. II, p. 149C.

„unde nec reus — aut dentes canis: *ibid.* p. 149B.

„at vero quoniam — crimen agnosceret": *ibid.* p. 149B.

17) p. 163, $_{40-44}$ Num Christum causam perditionis — interitum deputares", fälschlich eingeleitet durch „et post aliqua", stehen nicht epist. XLVII, konnten auch nicht anderswo gefunden werden.

18) p. 163, $_{47-50}$ „Non mihi placet — congruit personae", ohne Quellenangabe, stehen (abgesehen von „non mihi placet, ut omnes habeant occidendi licenciam"): *epist. XLVII,* § *5*, tom. II, p. 149A.

c. XVII erklärt: keine Sacramente von Excommunicierten annehmen! Die Worte:

19) p. 164, $_{28\cdot 29}$: „Sicut videndum est — ecclesiam non est", ohne Quellenangabe, stehen: *Prosperi lib. Sentent. ex Aug. XV*, tom. XVII, p. 2931DE. cf. oben p. 10, III, Nr. 1.

c. XIX behauptet: die Verdammung Hildebrands durch die Fürsten (in Worms) sei ganz verkehrt und wirkungslos.

20) p. 165, $_{5-7}$: „Temerarium iuditium — ut noceat", richtig eingeleitet durch „*in sermone domini in monte*", stehen: *lib. II, c. XVIII,* § *62*, tom. IV, p. 297A.

Das 2. Buch bringt Vorwürfe gegen Gregor, wegen Verleitung zu Meineid und Mord, p. 170, $_{18}$ ff. Die Verleitung zum Meineid verstrickt aber selbst in Meineid.

21) p. 170, $_{24\cdot 25}$: „Nihil aliud est — faciunt approbare", ohne Quellenangabe, stehen *contra epistol. Parmeniani lib. I, c. III,* § *6*, tom. XII, p. 20C.

Hildebrand wird von der Schuld an dem Krieg in Deutschland 171, $_{1}$ ff. nicht entlastet, da er die Verantwortung trägt. Die „ineptae excusationes", er habe den Krieg nicht gewollt, werden durch Augustin zurückgewiesen.

22) p. 171, 17–22: „Itane obduruistis — interfectum esse iactate“, ohne Quellenangabe, steht: *in Joh. evgl. c. XVIII, Tract. CXIV*, § *4*, tom. IV, p. 1044 AB.

23) p. 171, 26–28: „Noli attendere inermes — gladius acutus“, ohne Quellenangabe, steht: *Enarr. in Ps. LIV*, § *12*, tom. V, p. 711 D.

Dass ein Eid unter keinen Umständen gebrochen werden darf, p. 171, 31–51:

24) p. 171, 35–46: „Nulla iuratio — Dei Israel“, ohne Quellenangabe, wurde nicht gefunden.

25) p. 171, 46–49: „cave tibi — recedit Deus“, ohne Quellenangabe, wurde nicht gefunden.

Gegen die Meinung Hildebrands „*scismaticorum sacramenta* non recipienda sed exsufflanda“ wird Aug. angeführt.

26) p. 172, 26–29: „ecclesiae sunt omnia — erant mecum“, richtig eingeleitet durch „Vincentio Donatistae“, stehen: *epist. XCIII, c. XI*, § *46*, tom, II, p. 327 D.

27) p. 172, 29–32: „sicut ficti“ etc., richtig eingeleitet durch „in libro contra Donatistas“ (cf. oben Nr. 3), sind eine Zusammenziehung aus: *de bapt. c. Donat. lib. I, c. XII*, § *18*, tom. XII, p. 116 A—D, die Worte: „sic ea quae scismatici“ etc. aus: *c. XIII*, § *21*, tom. XII, p. 118 CD.

Gegen Hildebrands Leugnung, dass „ministrorum *indignorum sacramenta* prodesse possint et in accipientibus salutis operentur affectum“ wird Aug. angeführt:

28) p. 172, 37 ff.: „an solis vel — sceleribus inquinari“, ohne Quellenangabe, steht: *de bapt. c. Donat. lib. III, c. X*, § *15*, tom. XII, p. 146 B.

29) p. 172, 39–42: „Quomodo exaudit Deus — intus ecclesia“, ohne Quellenangabe, steht: *de bapt. c. Donat. lib. V, c. XX*, § *28*, tom. XII, p. 198 DE.

30) p. 172, 42 f.: „si primis temporibus — interpellat pro nobis“, richtig Aug. contra Parmenianum zugewiesen, stehen: *contra epistolam Parmeniani lib. II, c. V*, § *10*, tom. XII, p. 41 DE. Die Worte: „sacrificia ergo — accesserit“: *ibid.* § *11*, tom. XII, p. 42 B.

31) p. 173, 7–9: „Non timeo adulterum — qui baptizat“ und „sacramentum enim — ministrante polluatur“, ohne Quellen-

angabe, stehen: *in Joh. evgl. c. I, Tract. V*, § *18. 19*, tom. IV, p. 436. 437 B.

Gegen die Behauptung Hildebrands „*excommunicatorum consecrationes* nullam vim habere nec consecrationes dici debere“ wird aus Augustin angeführt:

32) p. 173, $_{17-19}$: „Nullo modo expedire — possit amittere“, richtig abgeleitet aus „*contra epist. Parmen.*“, wo die Worte *lib. II, c. XIII*, § *31*, tom. XII, p. 59EF stehen.

33) p. 173, $_{20-22}$: „Si quaeris — baptizare non posse“, ohne Quellenangabe, wurde nicht gefunden.

Wenn die Kirche die Sakramente der Schismatiker und Haeretiker verehrt, warum dann nicht die von Excommunicierten, während doch jene viel schlechter sind? Das Schisma ist das allergrösste Verbrechen nach Augustin.

34) p. 173, $_{37-41}$: „Tempore illo — gravius vindicatum“, richtig aus „contra Donatistas“ (cf. Nr. 3 und 27) abgeleitet, stehen: *de bapt. c. Donat. lib. II, c. VI*, § *9*, tom. XII, p. 131CD.

Hildebrand hat den *ordo excommunicationis* verletzt.

35) p. 174, $_{2-10}$: „Plerique boni christiani — atque convictum“, ohne Quellenangabe, stehen: *Sermo CCCLI de paenitentia c. IV*, § *10*, tom. VIII, p. 1359FG.

36) „noluit apostolus — atque convictum“, richtig eingeleitet durch: „item post aliqua“, steht: *ibid.* p. 1360E.

Die Bannung jemandes mit seinem ganzen Hause ist unzulässig:

37) richtig wird das Nachfolgende aus dem Brief an den Bischof Auxilius abgeleitet.

„Spectabilis filius — percussus“: *epist. CCL*, § *1*, tom. II, p. 1143B.

„Si habes — eadem natus“: *ibid.* p. 1143C.

„audisti fortasse — non invenis“: *ibid.* § *2*, p. 1143D, 1144A.

Hildebrands Verfahren steht im Widerspruch zu der von Aug. geforderten Vorsicht und brüderlichen Liebe:

38) p. 174, $_{30}$—175, $_{12}$: „In hac velut angustia — purgamenta numerentur“, richtig aus dem liber *contra Parmenianum* abgeleitet, mit dem auffälligen Zusatz „et post aliqua“, stehen: *lib. III, c. II*, § *13. 14*, tom. XII, p. 81D—82F.

Hildebrand hat auch ausser acht gelassen, dass durchaus

nicht alle Schlechten von der Kirche getrennt werden müssen:

39) p. 175, $_{28-39}$: „Nos ad sanam — obfuturos“, ohne Quellenangabe, steht: *liber de fide et operibus, c. V,* § *7,* tom. XI, p. 529 G, 530 A B C.

40) p. 175, $_{39-41}$: „Si mali bonos — proponit“, ohne Quellenangabe, wurde nicht gefunden.

Ueber die Investitur handelnd p. 176, $_{44}$ — 178, $_{48}$, weist Wido den Einwurf, dass die Zugeständnisse der Päpste in Sachen der Investitur im Widerspruch zu älteren Bestimmungen stehen, zurück durch Aug.

41) p. 177, $_{40}$: „Ipse concilia — quod latebat“, richtig abgeleitet aus dem „*liber contra Donatistas*“, stehen: *lib. II, c. III,* § *4,* p. 127 D.

XXVIII. **Decretum Clementis III,** quo omnibus ecclesiasticis, quid actum sit in synodo a sese in ecclesia S. Petri habita 1089, significat“, ed. Jaffé, Bibl. rer. Germ. Tom. V, p. 145 bis 152 (Cod. Udalr. Nr. 73).

Die gegen Heinrich IV. verhängte Excommunication ist, weil unkanonisch vollzogen, ungültig:

1) p. 146: „Nos a communione — atque convictum“, richtig eingeleitet durch „in libro poenitentiali“, stehen: *Sermo CCCLI, c. IV,* § *10,* tom. VIII, p. 1359 G.

Durch diese ungerechte Excommunication verfallen vielmehr die Excommunicierenden der Excommunication.

2) p. 146: „quidam intuentes — unitate separantur“, ohne Quellenangabe, eingeleitet durch: „ex dictis Augustini“, stehen: *de fide et operibus c. IV,* § *6,* tom. XI, p. 529 C D.

3) Gegen die, welche sich nicht scheuen, die dem Könige und den Fürsten geleisteten Eide zu brechen, wird p. 147 die „auctoritas Augustini“ angeführt — fälschlich.

Die Worte „si quis laicus — degradetur“ bilden einen Canon des Burchard von Worms (cf. lib. XII, c. XXI in seinen „Decretorum lib. XX“, ed. 1548 Coloniae, fol. 156 A.), der in dieser Paragraphenform sicher nicht von Aug. herrührt. Der Canon bei Burchard scheint eine Zusammenziehung der Canones 19. 20. 21

---

1) cf. Giesebrecht a a O. III, p. 599. 1168.

der Synode von Hohenaltheim (916) zu sein, cf. Hefele, Conciliengeschichte 2. Aufl. IV p. 584.

Gegen die Behauptung der Gegner, dass alle sacramentalen Handlungen der Geistlichen der Gegenpartei keine Sacramente seien und den Empfängern nur Verdammnis bringen, dass daher auch eine Wiederholung stattfinden solle, wird Aug. angeführt.

4) p. 148: „Sive baptizat — potestatem", richtig eingeleitet durch: „A. super Johannem", stehen: in *Joh. evgl. c. I, Tract. V*, § *8*, tom. IV, p. 429 A.

5) „non exhorreat — Spiritu sancto", richtig eingeleitet durch: „et paulo post": *ibid. Tract. V*, § *11*, tom. IV, p. 430 D. 431 A.

6) „non habes baptismum — dilanias male", richtig eingeleitet durch: „et in sequentibus", stehen: *ibid. Tract. V*, § *13*, tom. IV, p. 432 D. 433 A.

7) „iustos inquiunt — non inquinatur", ohne Quellenangabe, steht: *ibid. Tract. V*, § *15*, tom. IV, p. 434 A. B. C.

8) „quos baptizat — Christus baptizat", ohne Quellenangabe, steht: *ibid. Tract. V*, § *18*, tom. IV, p. 436 C.

9) p. 148. 149: „non sacramenta — nobiscum non estis", richtig durch „ad Vicentium Donatistam" eingeleitet, stehen: *epist. XCIII, c. XI*, § *46*, tom. II, p. 327 D. — 328 A.

10) p. 149: „Sicut urgeri videor — esse cognoscitur", richtig eingeleitet durch: „in quarto libro contra Donatistas", wo sie stehen: *c. IV*, § *5*, tom. XII., p. 159 G.

11) „quomodo aquam — ubique subversi", richtig eingeleitet durch: „*in quinto libro contra Donatistas*", wo sie stehen: *c. XX*, § *27*, tom. XII, p. 197 G. 198 A..

12) „quomodo exaudiet — intus ecclesia", richtig eingeleitet durch: „item in eodem", wo sie stehen: *c. XX*, § *28*, tom. XII, p. 198 D. E.

13) „sicut victi veraciter conversi recipiuntur nec tamen eorum baptisma reprobetur", falsch eingeleitet durch „in eodem", wurde nicht gefunden.

14) „sic et illa quae — potius approbamus", ohne Quellenangabe angeschlossen, steht: „*de bapt., c. Don. lib. I, c. XIII*, § *21*, tom. XII, p. 118 C. D.

15) p. 150: „ita ergo nec foris — quod Christi est“, ohne Quellenangabe, steht: *ibid. lib. IV, c. XII*, § 18, tom. XII, p. 170 D.

XXIX **Waltrami, ut videtur, liber de unitate ecclesiae conservanda,** dessen 1. Buch 1084 verfasst ist, dessen 2. und 3. nach 1090 [1]), recogn. Schwenkenbecher (Hannoverae) 1883.

Lib. I, c. I beginnt mit dem Gedanken, dass Gott die Einheit der Kirche will.

1) p. 1: „in uno — estote“ und „vae illis — partes facere“, richtig aus der expositio evangelii Johannis“ abgeleitet, stehen: *in Joh. evgl. c. III, Trat. XII,* § *9,* tom. IV, q. 514 A.

Die Besprechung des von Gregor an Hermann v. Metz gerichteten Schreibens führt c. IV zu einer Erörterung über das Wesen des Eides. Für die Heiligkeit desselben wird Aug. angeführt.

2) p. 8: „Mandata significantur — non possunt“, richtig, aus „*liber de sermone Domini in monte*“ abgeleitet, wo sie *lib. I, c. VIII,* § *20,* tom. IV, p. 228 A stehen.

3) p. 8 unten wird als Zeuge dafür, dass die evangelica perfectio einen Eid nicht kennt, Aug. angeführt, aber ohne Quellenangabe. — Wahrscheinlich denkt der Autor an: *de sermone Dom. in monte lib. I, c. XVII,* § *51,* tom. IV, p. 247 BC., doch vielleicht auch an die Erklärung von Jac. V_{12}: Sermo CLXXX, tom. VII, p. 859 ff. besonders c. X, § 11, p. 865 B.

Die Erörterung der Unrechtmässigkeit der Bannung Heinrichs IV., c. XII, führt zur Darlegung des Verhältnisses von Kirche und Staat überhaupt. In diesem Zusammenhang lesen wir p. 27: „de ordine pacis . . . plurima scribit s. Augustinus *in XIX. libro de civitate Dei*, unde haec pauca, quae sequuntur, excerpsimus pro utilitate huius opusculi“. Die nachfolgenden Citate stammen in der That daher.

4) „omnis igitur usus — pacis aeternae“: *c. XIV,* tom. IX, p. 735 A.

5) „quamdiu enim — malisque conveniens est“: *c. XXVI,* tom. IX, p. 751 EF.

6) p. 28: „pax autem nostra — per speciem“: *c. XXVII,* tom. IX, p. 751 G.

---

1) cf. P. Ewald, Walram v. Naumburg. Bonner Diss. 1874, p. 41. 44. 45. Da hier auf die Frage der Autorschaft Walrams nicht eingegangen werden kann, genüge der Hinweis auf die einschlägige Literatur bei Wattenbach a. a. O. II, p. 76, Anm. 2.

7) „(igitur) terrena civitas — civitatem concordia“: *c. XVII*, tom. IX, p. 738FG, 739A.

8) „Deus ille felicitatis — vera felicitatis“, richtig aus „*IV. libro de civitate Dei*“ abgeleitet, wo sie stehen c. XXXIII, tom. IX, p. 147G, 148AB.

9) „Quae cum ita sint — Assyriis“, ohne Quellenangabe, steht: *ib. lib. V, c. XXI*, tom. IX, p. 180FG; die Worte: „sic quoque Deus — apostatae Juliano“: *ibid.* p. 181AB.

10) „neque vero nos — exspectamus advenerit“, p. 28. 29, richtig eingeleitet durch „et post aliqua“, steht: *lib. V, c. XXIV*, tom. IX, p. 184B—F.

c. XIII, p. 29 recapituliert den Inhalt dieser Citate, p. 30 bezieht W. sich zurück auf de civ. dei lib. V, c. XXI, (cf. p. 28).

c. XIV stellt die Eidlösung dar als Verletzung der Gebote des Herrn, welche durch Matth. $V_{,17}$ gerichtet ist.

11) p. 33: „et fortasse ideo — non possunt“, ohne Quellenangabe, stehen: *de sermone Dom. in monte lib. I, c. VIII § 20*, tom. IV, p. 228 A.

c. XV zeigt die bedenklichen Folgen des Eidbruchs.

12) p. 34: „Dum fides — auctoritas vacillat“, richtig aus dem „liber *de doctrina christiana*“ abgeleitet, wo sie: *lib. I, c. XXXVII*, § 41, tom. III. p. 23A stehen.

c. XVII, p. 38 kehrt zurück zu der augustinischen Lehre von den zwei *civitates* unter ausdrücklicher Rückbeziehung auf die frühere Erörterung derselben (cf. p. 27).

13) p. 39: „quamdiu permixtae — pax vestra“, richtig abgeleitet aus „*lib. XIX. de civitate Dei*“, wo sie stehen: c. XXVI. tom. IX, p. 751EF.

In der Bestimmung des Wesens des Staates wird ebenfalls richtig aus „*lib. XIX. de civ. Dei*“ geschöpft:

14) „populum esse — cuique distribuit“: *c. XXI*, § *1*, tom. IX, p. 742D—G.

Richtig auch wird aus „*lib. II. de civ. Dei*“ abgeleitet:

15) „sicut in fidibus — esse posse“ *c. XXI*, § *1*, tom. IX, p. 64BC.

„populum autem — determinant“: *ibid* § *2*, p. 65A.

p. 40: „tunc esse rem — fuerat definitus“: *ibid.* § *2*, p. 65BCD.

16) p. 40: „christianae religionis — tolerantia comparare“, richtig aus „supradicto libro *de civ. Dei* abgeleitet, steht: *lib. II, c. XIX*, tom. IX, p. 62B—E.

Lib. II, c. I zeigt den Widerspruch zwischen dem Auftreten Christi und dem Hildebrands.

17) p. 40: „magistros plures — non recedunt“, falsch eingeleitet durch „Aug. in libro qui praetitulatur de magistro“, stehen: *Retractationum Prologus* § *2*, tom. I, p. 2B.

c. V giebt dem Hirschauer Adversarius und seiner Partei den Vorwurf des Schisma's zurück. Die Behauptung jenes, die gerechte Sache des Papstes zu verteidigen, veranlasst die Anführung einiger Worte aus Augustin.

18) p. 48: „Eo plus abundat nequitia, quo sibi videtur abundare iustitia“ und „Non perveniunt ad veram, quia repleti sunt falsa“, eingeleitet durch „A. in tractatu psalmi (eine Zahl wird nicht genannt) c. XII“, stehen: *Enarr. in Ps. CXXII*, §§ *10. 12*, tom. VI, p. 789D, 790A, 791C.

c. VIII behauptet, dass die Unterlassung jedes Verkehrs mit dem gebannten König von Seiten der Hildebrandiner soviel sei als eine Lästerung des Menschen, der Kreatur Gottes, und Nichterfüllung der Forderung der Feindesliebe.

19) p. 53: „qui ergo bene vult — similitudinem nostram“, richtig eingeleitet durch: „A. in tractatu psalmi LXX“ stehen: *Enarr. in Ps. LXX Sermo II*, § *6*, tom. V, p. 979C.

c. X kritisiert das Verhalten der Hildebrandiner als Trennung von der Kirche und verherrlicht im Gegensatz dazu die *pax* und *lenitas* durch Worte Augustins.

20) p. 56: „propter quod totum — tribulatione regnemus“, ohne Q., stehen: *in Joh. evgl.* c. XVII, *Tract. CIV* § *1*, tom. IV, p. 1002D, 1003A.

21) „patria enim nostra — derelinquerent“, ohne Q., sind eine freie Wiedergabe von *Enarr. in Ps. CXXIV* § *10*, tom. VI, p. 811ACD.

22) „Neque vero pax — corda iungit“, ohne Q., finden sich: *in Joh. evgl.* c. XIV, *Tract. LXXVII*, § *5*, tom. IV, p. 923D.

c. XI behauptet, dass der literarische Kampf der Hildebrandiner der Kirche noch mehr schade als der mit dem Schwert geführte.

23) p. 57: „gravius illi cor — in homine occidunt“, ohne Q., finden sich: *in Joh. evgl.* c. I, *Tract. V*, § *12*, tom. IV, p. 431C.

c. XV. giebt in der Erörterung über die Sakramente dem Hirschauer den Vorwurf des Seins ausserhalb der Kirche zurück.

24) p. 64: „si quemquam — remissio peccatorum“, richtig eingeleitet durch „A. in sermone de blasphemia Spiritus s.“, stehen: *Sermo LXXI, c. XVII*, § *28*, tom. VII, p. 398 E.

25) p. 65: „cor impoenitens — vinculo custoditur“, richtig eben daher abgeleitet, stehen: *ibid. c. XXIV*, § *37*, tom. VII, p. 403 G. 404 A.

26) „in uno — estote“ und „vae illis — partes“, zwar hier ohne Q., (aber cf. oben Nr. 1): *in Joh. evgl. c. III, Tract. XII*, § *9*, tom. IV, p. 514 A.

27) „Faustinus parti praeerat non ecclesiae“, ohne Q., steht: *in Joh. evgl. c. I, Tract. VI*, § *25*, tom. IV, p. 451 D.

Die hinfällige Beweisführung des Gegners hat auch ihr Gutes, da Irrtum stets auf die Kirche anregend wirkt:

28) „qui foris sunt — veritatis intueri“, ohne Q., sind freie Wiedergabe von: *lib. de vera religione c. VIII*, § *15*, tom. I, p. 957 B.

c. XVII: Die absolute Meidung jedes Verkehrs mit dem König, wie die Hildebrandiner sie üben, hat zur Voraussetzung, dass der Bann eine unauflösliche Strafe ist. Dies ist ein Irrtum, da jede Sünde vergebbar ist, ausser derjenigen wider den heiligen Geist.

29) p. 73: „ne sit irremissibilis — pacis vinculo custoditur“, ohne Q., steht: *Sermo LXXI*, § *37*, tom. VII, p. 403 G, 404 A (aber cf. oben Nr. 24).

30) „quisquis igitur reus — divisus est“, richtig abgeleitet aus „Sermo de blasphemia Spiritus sancti“: *Sermo LXXI*, § *34*, tom. VII, p. 401 E.

c. XX: erklärt den Widerstand der Hildebrandinischen Geistlichen gegen Heinrich für Haerese, da er eine Auflehnung gegen die göttliche Ordnung ist.

31) p. 78: „qui dat felicitatem — iniuste placet“ und „regnum dedit Mario — apostatae Juliano“, ohne Q., steht: *de civit. Dei lib. V, c. XXI*, tom. IX, p. 180 F, 181 A B (cf. Nr. 9).

c. XXIV behauptet, dass nicht die Anhänger Heinrichs sondern die Hildebrands von der Kirche sich getrennt haben und kommt dabei auf den Begriff der Kirche zu sprechen.

32) p. 87: „posset scismaticos — ultro separassent“, richtig aus dem „*liber de vera religione*“ abgeleitet, wo sie *c. V*, § *9*, tom. I, p. 954 C D stehen.

33) „sed quia in hac — animositate defendat“, richtig abgeleitet aus dem „*liber de vera religione*“, wo sie *c. VI*, § *10*, tom. I, p. 955B stehen.

34) „tenenda est autem — orbe nuncupatur“: *ibid. c. VII*, § *12*, tom. I, p. 956B.

35) p. 87, 88: „sed apud eos — omnibus errantibus“: *ibid. c. V. VI*, §§ *9. 10*, tom. I, p. 955A.

c. XXX kommt Walram bei Erwähnung des Todes des Hermann v. Metz und dessen treuloser Flucht aus seinem Bistum auf das Wesen des wahren Bischofs zu sprechen.

36) p. 105, 106: „Graecum est — non prodesse“, richtig aus „*XIX. libro de civitate Dei*“ abgeleitet, wo sie *c. XIX* stehen, tom. IX, p. 741CD.

c. XXXVII veranlasst die Besprechung der Flucht Adalberos v. Würzburg aus seinem Bistum, die Wiederholung des Vorwurfs der manichäischen Ketzerei und den Lobpreis der Einheit der Kirche.

37) p. 118: „fratres mei — permanebit“, ohne Q., steht: *in Joh. evgl. c. II, Tract. X*, § *8*, tom. IV, p. 493A.

c. XLI polemisiert gegen die Hirschauer Mönche, welche durch das Verlassen des Klosters die Regel brechen und daher Circumcelliones heissen. Hier wird

38) p. 130: bezug genommen auf *Enarr. in Ps. CXXXII*, § *2*, *3*, tom VI, p. 299, wie W. richtig bemerkt.

39) „Qui enim sic — est unus solus“, unmittelbar angeschlossen: *ibid.* § *6*, tom. VI, p. 903A.

40) „Sunt quidam homines — salvare et conservare“, richtig eingeleitet durch: „A. in tractatu evangelii de fure et latrone“, sind eine freie Wiedergabe von: *in Joh. evgl. c. X, Tract. XLV*, § *3*, tom. IV, p. 788C.

41) p. 131: „ubi est caritas — caritas“, ohne Q., stehen: *in epist. Joh. Prologus*, tom. IV, p. 1091.

42) „humilitas — peccatorum“, ohne Q., stehen: *ibid. Tract. I*, § *6*, tom. IV, p. 1097C.

43) „signent se — nisi caritate“, ohne Q., stehen: *ibid. Tract. V*, § *7*, tom. IV, p. 1137AB.

44) c. XLII bringt p. 134, ohne Q., eine Anspielung auf ein Wort Aug'. über Gottes Weltschöpfung, welche vielleicht auf: in epist. Joh. Tract. II, § 8—12, tom. IV, p. 1109—1113 hinzielt.

c. XLII beschäftigt sich danach mit der Kleidung der Hirschauer Mönche, welche dem Körper eines jeden passen soll.

45) Die Worte, p. 139: „Modus ubique — esse probatur", richtig aus „*libro de beata vita*" abgeleitet, sind eine freie Wiedergabe von § *32 ff*, tom. I, p. 370 ff.

c. XLIII fortfahrend in der Polemik gegen die Hirschauer, ihr Treiben wie dessen Verteidigung:

46) p. 143: „Inimici Christi — nomen Christi", ohne Q., stehen: *de consensu Evangelistarum lib. I, c. XIV*, § *22*, tom. IV, p. 13B.

Lib. III, c. I, beginnt mit einem Citat aus Augustin über Gott als Schöpfer des Alls.

47) p. 143: „Deus itaque summus — alienas esse voluisse", richtig abgeleitet aus: „*de civitate Dei lib. V*", wo sie *c. XI* stehen, tom. IX, p. 164FG, 165AB.

c. II wendet sich wiederum gegen die Leugnung der Wirkungskräftigkeit der Sakramente ausserhalb der Kirche.

48) p. 145: „Paria quidem sacramenta — et Ariani", richtig aus dem „*liber de vera religione*" abgeleitet, wo sie *c. V*, § *9*, stehen, tom. I, p. 954C.

49) p. 145. 146: „Non itaque — emendatur", richtig aus „*de unico baptismo*" abgeleitet, wo sie dem Sinn nach stehen: *c. VII*, § *11*, tom. XII, p. 670.

XXX. **Benonis de vita et gestis Hiltebrandi** [1]**,** libri II, ed. M. Goldast in „Apologiae pro imp. Henrico IV." Hanoviae 1611, p 1 ff., verfasst Ende des 11. saec.

Lib. II, bei Besprechung der ungerechten Excommunication lesen wir:

1) p. 8: „Satis ostendit apostolus — vinciat ad gehennam", richtig eingeleitet durch „in libro de poenitentia", stehen *Sermo CCCLI, c. IV*, § *10*, tom. VIII, p. 1360C. — „multi corriguntur — abscondita tenebrarum": *ibid.* p. 1359F.

2) „Et quidam intuentes — permanere debuistis", ohne Q. angeschlossen, stehen: *liber de fide et operibus c. IV*, § *6*, tom. XI, p. 529CDE.

3) „Nos ad sanam doctrinam — non demus", richtig, ein-

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 202.

geleitet durch „et paulo post“: *ibid. c. V*, § *7*, tom. XI, p. 529 G, 530 A.

4) Die Spaltung der Einheit der Kirche durch Hildebrand erscheint Beno (p. 9) gerade um deswillen beklagenswert, weil alle ausserhalb der Kirche gespendeten Sakramente wirkungslos sind. „Quid proprie, sagt er, de parvulis apud excommunicatos baptizatis b. Augustinus scribat Bonifacio episcopo in serie eiusdem epistolae facile et lucide potest reperiri“. Beno denkt hier wahrscheinlich an *epist. XCVIII*, § *5*, tom. II, p. 349 AB, welche Stelle er aber falsch auffasst.

Den Gegnern wirft B. dann vollständige Lügenhaftigkeit vor. Die Definition von Lüge:

5) „Mendacium enim — fallendi“, ohne Q., steht fast wörtlich: *de mendacio c. IV*, § *4*, tom. VIII, p. 1766 A.

6) Sudendorf, Registrum II (Berlin 1851), Nr. XXXIV, p. 71, Anm. †, giebt einen Schluss des Werkes von Beno, welcher bei Goldast fehlt. Die dort vorkommende Beziehung auf „epist. ad Auxilium“ ist richtig; cf. *epist. CCL*, § *2*, tom. II, p. 1144 B.

XXXI. **Schrift der schismatischen Cardinäle**[1]) **gegen die Decrete des Papstes Gregor VII.** 1095, ed. Sudendorf, Registrum II, Nr. XXXIV, p. 45—90.

Im Gegensatz zu der von Gregor vollzogenen Eidlösung wird die absolute Verbindlichkeit eines geleisteten Eides vertreten.

1) p. 47: „in hoc errant — fugiendum est“, richtig aus dem „liber *de mendacio*“ abgeleitet, stehen: *c. XVIII*, § *38*, tom. VIII, p. 1785 G, 1786 A.

2) „corrupta auctoritate — animi potest“ und „est animi castitas — maiora minoribus“, stehen: *ibid. c. XIX*, § *40*, p. 1787 E und *c. XX*, § *41*, p. 1788 B.

3) p. 48: „primum est — debet adduci“: *ibid. c. XIV*, § *25*, p. 1779 A.

4) „quisquis esse aliquod — mendacium recusemus: *ibid. c. XX*, § *42. 43*, p. 1789 C, 1790 A.

5) „quomodo igitur — non est malum“, ohne Q., steht: *contra mendacium* ad Consentium, *c. I*, § *1*, tom. VIII, p. 1791 C, 1792 A.

---

1) cf. Giesebrecht a. a. O. III, p. 1058.

6) „nonne cernitur — capere molimur“, richtig eingeleitet durch „et paulo post“, stehen: *ibid. c. II*, § *2*, tom. VIII, p. 1792C.

7) p. 67 wird beiläufig das Wort „divide tempora et solvisti quaestiones“ als augustinisch citiert, ohne Q.; es wurde nicht gefunden.

Bei der Behauptung, dass das Excommunicationsverfahren gegen Heinrich IV. ungerecht war:

8) p. 68: „plerumque boni christiani — et iudex“, richtig eingeleitet durch „A. in libro de poenitentia“, stehen: *Sermo CCCLI, c. IV*, § *10*, tom. VIII, p. 1359FG.

9) „noluit apostolus — crimine nominantur“, richtig eingeleitet durch „et paulo post“: *ibid.* p. 1360EF.

10) p. 70 wird (cf. Beno) behauptet, dass die Sakramente Excommunicierter ungültig seien; Aug'. „epistola ad Auxilium“ wird beigezogen und zwar ist offenbar gemeint: *ep. CCL*, § *1*, tom. II, p. 1143C.

11) p. 79: „dona dei — qualis Judas fuit“, ohne Q., stehen: *Enarr. in Ps. X*, § *6*, tom. V, p. 82A.

12) „si christiani baptismi — arca perducantur“, richtig aus „ep. ad Bonifacium“ abgeleitet, stehen: *ep. XCVIII*, § *5*, tom. II, p. 349BC.

13) „Nunquam credentes — in persona Moysi“, ohne Q., stehen: *Sermo CXXXVII, c. VI*, § *6*, tom. VIII, p. 666E.

14) p. 79. 80: „Utrum catholicum — praecipitare sententiam“, falsch eingeleitet durch „in libro de unico baptismo“, stehen: *de bapt. c. Donat. lib. IV, c. XX*, § *27*, tom. XII, p. 176E.

15) „Propositis itaque — nisi Dei sit“, richtig eingeleitet durch „et infra“, stehen: *ibid.* p. 177AB.

16) p. 89. 90: „Non invenitur exemplum — pro christianis“, ohne Angabe, dass die Worte von Augustin gesagt sind, sondern nur eingeleitet durch „in ep. ad Vincentium“, stehen: *ep. XCIII, c. III*, § *9*, tom. II, p. 307CD, 308A.

XXXII. **Schrift der Schismatischen Cardinäle gegen die Decrete des Papstes Urban II.** 1095–1098; Sudendorf, Registrum II, Nr. XXXVI, p. 95—109.

1) In der Auseinandersetzung über Prozessverfahren wird p. 98 das Wort „Simoniaci inde (Judae) comparantur proditori“ Augustin fälschlich zugeschrieben.

2) Die folgenden Worte: „Dona dei — qualis Judas fuerit“,

fälschlich eingeleitet durch „ex synodo“, stehen: *Enarr. in Ps. X*, § *6*, tom. V, p. 82A.

3) Betreffs der von dem Papst behaupteten Gültigkeit der Sakramente der Schismatiker und Haeretiker wird (p. 101) auf die Autorität wie anderer Patres, so auch die Augustins recurriert, demzufolge ausserhalb der Kirche nur die forma sacramentorum nicht aber der effectus virtutis sei. Aus Unkenntnis dieser Unterscheidung haben verschiedene Patres, u. a. Cyprian, den baptismus haereticorum ein „lavacrum diaboli“ genannt. Dagegen hat Aug. „*in libro de baptismo*“ sich erklärt. — Man kann hier eine Beziehung auf: *de bapt. lib. VI, c. I*, § *1*, tom. XII, p. 205EF annehmen.

Gegen die von dem Papst erteilte Erlaubnis, Kinder ausserhalb der Kirche zu taufen:

4) p. 102: „Si christiani — arca perducantur“, richtig aus „ep. ad Bonifacium“ abgeleitet, stehen: *ep. XCVIII*, § *5*, tom. II, p. 349B.

5) p. 103. 104: „Si quem forte coegerit — quanto scientius“, fälschlich eingeleitet durch „A. in libro de unico baptismo“, stehen: *de bapt. c. Donat. lib. I, c. II*, § *1*, tom. XII, p. 106.

6) p. 104: „Illi vero, qui — et incertum“, richtig eingeleitet durch „et infra“, finden sich: *ibid. c. V*, § *6. 7*, tom. XII, p. 109CD.

7) „itaque illi etc.“, richtig eingeleitet durch „et infra“, stehen: *ibid. c. VIII*, § *10*, tom. XII, p. 112AB.

XXXIII. **Sigeberti monachi Gemblacensis epistola** nomine ecclesiae Leodiensis scripta **contra epistolam Paschalis II. papae,** ecclesias Henrico Caesari et imperio fideles excommunicantis et devastantis“, ed. Jaffé, Bibl. rer. German. V, (Cod. Udalr. Nr. 113) p. 201—225, verfasst 1103, cf. Jaffé p. 201, Anm. 1.

1) Wir lesen p. 205 ohne Q., „ut utamur verbis Augustini summatim collectis“. Der Autor führt dann den Gedanken aus, dass Gottes Wille durch den guten, wie durch den schlechten Willen der Menschen ausgeführt wird. — Dieser Gedanke findet sich mehrfach bei Augustin, cf. Enchiridion de fide, spe et caritate c. C, CI, § 27, tom. XI, p. 615. 616, cf. Dorner Augustinus, p. 156; epist. CCLXIV, § 1. 2, tom. II, p. 1165.

2) Die Auslegung von Matth. 18, $_{15\,\mathrm{ff}}$, welche p. 207. 208 als augustinisch, ohne Q., angeführt wurde, konnte durch den Generalindex nicht ermittelt werden.

3) Bei Erinnerung an die der Obrigkeit geschuldete Ehrfurcht lesen wir p. 215:

„Apostolus voluit — possidentur possessiones“, richtig eingeleitet durch „A. super Johannem“, stehen: *in Joh. evgl. c. I, Tract. VI, § 26*, tom. IV, p. 452 C. Die unmittelbar angeschlossenen Worte „per imperatores — generi humano“ stehen: *ibid. § 25*, tom. IV, p. 452 AB.

4) Gegen den Auftrag Paschals an den Grafen Robert, Land und Stadt zu verwüsten, wird geltend gemacht, dass nach Augustin allein Haeretiker den Besitz verlieren sollen; eine Quellenangabe wird nicht geliefert. — Die Worte p. 217 können gut auf: in Joh. evgl. c. I, Tract. VI, § 25, tom. IV., p. 452 C bezogen werden (besser als auf die von Jaffé p. 217, Anm. 2 angeführte Stelle: contra epistol. Parmen. lib. I, c. XI, § 18).

XXXIV. **Benzonis ep. Albensis ad Henricum IV, imperatorem libri VII** [1]). ed. K. Pertz. MG. SS. XI, p. 591—681.

1) In der Einleitung, worin der Autor seine Schriftstellerei rechtfertigt, heisst es p. 597, $_{28\cdot 29}$: „s. A. monet de fortuitis rerum casibus plures libros a pluribus fieri, quatenus per eorum exemplaria emergentium causarum sententiae consultius possint diffiniri.“ Ich weiss nicht, worauf sich dies bezieht.

2) lib. VI, p. 660, $_{37-39}$ und lib. VII, p. 672, $_{9}$ wird der Uebermut Hildebrands mit dem des Pompejus parallelisiert und auf *de civitate Dei* verwiesen. Gemeint ist: *lib. XVII, c. XLV*, tom. IX, p. 695 G.

Aus dem Bisherigen ergiebt sich folgende Benutzung Augustins.

I. **Petrus Damiani:**

Sicher: *Sermo* CCCLV, c. IV, § 6; Sermo CCCLVI, § 14.

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 202 u. H. Lehmgrübner, Benzo v. Alba. Sein Leben u. seine Schrift, der sogen. Panegyricus. 1887 i. Hist. Untersuchungen v. Jastrow. Leider hat dieser Autor die anderen Streitschriftsteller nicht hinreichend berücksichtigt. Eine Vergleichung mit den kirchenpolitischen Doktrinen dieser (cf. unten) zeigt, dass manches von Benzo Gesagte weniger originell ist, als nach L.' Darstellung zu erwarten ist. Damit soll L.' Satz, p. 111, nicht bestritten werden, dass Benzo der erste und einzige Schriftsteller der Kaiserlichen gewesen, welcher ein System von kirchenpolitischen und staatsrechtlichen Theorien entwickelt hat. Bei allen übrigen Autoren liegen nur Ansätze vor.

II. **Cardinal Humbert:**

1) Sicher: *in Joh. evgl.* Tract. VI, § 18; Tract. XLVI, § 5; Tract. XLVII, § 1. — *in epist. Joh.* Tract. III, § 4. 7. 8; Tract. VI, § 11—14; Tract. VII, § 2. 4. 11; Tract. X, § 1—3. 8. 9. — *epist.* CLXVI. § 4.

2) Zweifelhaft: enarr. in Ps. XXIX, § 14, (CXXX, § 5). — in epist. Joh. Tract. VI, § 12. 13.

3) Unbekannt: 1.

III. **Bernold, de damnatione schismaticorum.**

1) Sicher: *epist.* LXXVIII, § 4; CXLI, § 5; CLXXXV, c. X, § 45. — *sermo* CCCLI, c. IV, § 10. — *de vera religione* c. XXXI, § 58. — *de serm. dom. in monte* lib. II, c. XVIII, § 63. — *de bapt. c. Donat.* lib. I, c. II, § 3; lib. IV, c. XXIV, § 31. — *de bono coniugali* c. XXIV, § 32.

2) Zweifelhaft: Prosper Aquit. Sent. ex Aug. XV.

3) Unbekannt: 3.

IV. **Bernold, de sacramentis excommunicatorum.**

Sicher: *epist.* XLIII, c. VIII, § 21; LXXXIX, § 7; XCIII, c. XI, § 46; CLXXXV, c. X, § 46; c. XI, § 50; CLXXXVII, § 9. — *de bapt. c. Donat.* lib I, c. I, § 1; c. XIII, § 21; lib. III, c. XIX, § 27; lib. IV, c. XII, § 18; lib. V, c. XX, § 27; lib. VI, c. I, § 1. — *in epist. Joh.* Tract. VII, § 6. — *de bono coniugali* c. XXIV, § 32.

V. **Bernaldi disputatio c. Alboino de coelibatu sacerdotum.**

1) Sicher. *Retractationes.* — *epist.* LXXXII, c. I, § 3. — *contra mendacium* c. VII, § 18. — (*Categoriae.* — *Sermo* IV).

2) Zweifelhaft: *contra mendacium* c. IX, § 21, (c. XV, § 32; c. VII, § 18).

3) Unbekannt: 1.

VI. **Bernold, Apologeticus pro decretis Gregorii VII.**

1) Sicher: *de civit. Dei* lib. XX, c. XXVI, § 1. — *In Joh. evgl. Tract.* XLI, § 9. — *epist.* XXXVI, c. I, § 2. — *Sermo* XVII, c. II, § 2.

2) Unbekannt: 1.

VII. **Bernold, de canonum auctoritate.**

1) Sicher: *epist.* LXXXVII, § 4; CLIII, c. III, § 7; CLXXXV, c. X, § 45. — *de bapt. c. Donat.* lib. I, c. I, § 2; lib. II, c. III.

§ 4; lib. III, c. XVI, § 21; lib. IV, c. XXIV, § 31. — *enchiridion* de fide etc. c. LXV, § 17. — *contra Faustum* lib. XXXII, c. XIII. — *sermo* LVIII, c. XIII.

2) Zweifelhaft: *epist.* XXXVI, c. I, § 2; XLIV, c. III, § 6.

3) Unbekannt: 1.

VIII. **Bernold, Apologia contra Schismaticos.**

1. Sicher: *Sermo* CCCLI c. IV, § 10, — *de civit. Dei*, lib. I, c. XXVI, — *epist.* CLXXXV, c. X, § 45. 46.

2. Zweifelhaft: Prosper Aquit. Sent. ex Aug. XV. — c. litt. Parmen. lib. I, c. XIV, § 21. — epist. CLXXIII, § 6.

IX. **Bernold, de vitandis excommunicatis.**

Sicher: *de bapt. c. Donat.* lib. IV, c. V, § 7. — *epist.* LXXXVII, § 4.

X. **Bernold, de emtione ecclesiarum.**

Sicher: *Retractat*, lib. II, c. XXXVIII.

XI. **Bernold, de reordinatione vitanda etc.**

Sicher: *epist.* LXXXVII, § 2, 9; LXXXIX, § 7; XCIII, c. IV, § 15; c. XI, § 46; CXXXV, c. X, § 46. — *de bapt. c. Donat.* lib. I, c. I, § 2; c. II, § 3; c. XIII, § 21; lib. III, c. X, § 13; c. XV, § 20; c. XIX, § 27; lib. IV, c. XI, § 17; lib. V, c. XIX, § 27; c. XXVII, § 38; lib. VI, c. V, § 7. — *de unico bapt.*; c. II, § 3; c. III, § 4. — *de civit. Dei* lib. XXI, c. XVI. — lib. *de fide et operibus* c. VII, § 10. —

XII. **Bernold, de prudenti dispensatione ecclesiasticarum sanctionum.**

Sicher: *epist.* CLIII, c. III, § 7. — *de civit. Dei* lib. V, c. X, § 1.

XIII. **Bernold, de sacramentis morientium infantum.**

Sicher: *de civit. Dei* lib. XX, c. XXVI, § 1; lib. XXI, c. XVI. — *de peccat. meritis* lib. I, c. XX, § 27.

XIV. **Gebhard v. Salzburg, Ep. I ad Herm. ep. Met.**

Zweifelhaft: epist. XXXVI, c. I, § 2.

XV. **Gebhard v. Salzburg, Ep. II ad Herm. ep. Met.**

Sicher: *enarr.* in Ps. I., § 4.

XVI. **Anselm v. Lucca.**

Sicher: *epist.* XLVII, § 5; CXXXVIII, c. II, § 14. 15; CLXXIII § 1; CLXXXV, c. II, § 11; c. V, § 19; c. VI, § 22; c. IX,

§ 36. 37; CLXXXIX, § 4. 6. — epist. XIII. — *Retractat.* Prologus § 1. 2. — *sermo* LXXI, c. XIII, § 11.

Zweifelhaft: c. Julianum Pelag. lib. IV, c. III, § 31.

Unbekannt: 1.

XVII. **Bonizo.**

Sicher: *epist.* CLXXXV, c. II, § 9; CLXXXIX, § 4. 6. — epist. XIII.

XVIII. **Deusdedit.**

Sicher: *Retractat.* Prologus § 1. 2. — *epist.* XLIII, c. VIII, § 21; LXXXVII, § 9; XCIII, c. II, § 5; c. IV, § 14; c. X, § 35; c. XI, § 46; CXXXVIII, c. II, § 14; CLXXIII, § 1. 2; CLXXXV, c. IX, § 36; c. XI, § 50. — *de bapt. c. Donat.* lib. I, c. I, § 2; lib. III, c. XVI, § 21; lib. IV, c. XII, § 18; lib. V, c. XIX, § 27. — *sermo* LXXI, c. XIII, § 21; c. XIX, § 32; CCLXXVII, § 2. 3. 4. — sermo de obedientia et humilitate c. I. — *in Joh. evgl.* Tract. XI, § 14; Tract. XXVI, § 11. 12. 18. Tract. L, § 10. — *de civit. Dei* lib. XVIII, c. LI § 1; lib. XXI, c. XXVII, § 3. — *de utilit. credendi* c. I, § 1. — *de fide et operibus* c. IV, § 5. 6. c. V, § 7. — *de fide ad Petrum* c. XXXIX, § 82; c. XLIII, § 86.

Zweifelhaft: Prosp. Aquit. Sent. ex Aug. XV. — de civit. Dei lib. XVII, c. VII, § 3.

Unbekannt: 2.

XIX. **Der Hirschauer Anonymus.**

Sicher: *sermo* LXXI, c. XIX, § 32; CCLXVIII, § 2.

XX. **Herrand v. Halberstadt.**

Sicher: *sermo* LXII, c. VIII, § 13.

XXI. **Gregor VII.**

Sicher: *de doctr. christ.* lib. I, c. XXIII, § 23.

XXII. **De continentia clericorum.**

Sicher: *epist.* C, § 1.

Zweifelhaft: epist. XCIII, c. X, § 35.

Unbekannt: 3.

XXIII. **Epistola cuiusdam etc.**

Sicher: *de moribus eccl. cath.* lib. I., c. II, § 3. — *sermo* LXXI, c. XXIII, § 37. — *in Joh. evgl.* Tract. V, § 8. 11. 13. 15.

18. 19; Tract. VI, § 7. 8. 12; Tract. XI, § 11; Tract. XII, § 4; Tract. XLVI, § 6. — *confessiones* lib. I, c. XII, § 19.

Unbekannt: 2.

XXIV. Die Schrift des **Petrus Crassus.**

Sicher: *sermo* LXII, c. VIII, § 13; LXXI, c. XIX, § 32; LXXXII, c. I, § 1; CXXXVII, c. V, § 5. — *in Joh. evgl.* Tract. VI, § 25; Tract. XI, § 14. — *de civit. Dei* lib. XVIII, c. LI, § 1.

Unbekannt: 3.

XXV. **Wenrich v. Trier.**

Sicher: *epist.* LXXVIII, § 4; ep. ad Classicianum (nach CCL) — *de bapt. c. Donat* lib. III, c. XVIII, § 23. — *de serm. dom. in monte* lib. II, c. XVIII, § 62. — *de natura boni* c. Man. c. XI. — *contra Secundinum* Man. c. I.

Unbekannt: 2.

XXVI. **Wido v. Osnabrück.**

Unbekannt: 2.

XXVII. **Wido v. Ferrara.**

Sicher: *de bapt c. Donat.* lib. I, c. XII, § 18; c. XIII, § 21; lib. II, c. III, § 4; c. VI, § 9; lib. III, c. X, § 15; c. XVIII, § 23; lib. V, c. XX, § 28. — *epist.* XLVII, § 5; XCIII, c. XI, § 46; CXXXVIII, c. II, § 19; CLXXIII, § 1; CLXXXV, c. II, § 11; c. V, § 19; c. VI, § 22; c. IX, § 36. 37; CLXXXIX, § 4. 6; CCL, § 1. 2. — epist. XIII — *de agone christiano* c. XXIV, § 26; c. XXXI, § 33. *de moribus eccl. cath.* lib. I, c. II, § 3. — *de serm. dom. in monte* lib. II, c. XVIII, § 62. — *contra epist. Parmen.* lib. I, c. III, § 6; lib. II, c. V, § 10. 11; c. XIII, § 31; lib. III, c. II, § 13. 14. — *in Joh. evgl.* Tract. V, § 18. 19; Tract. CXIV, § 4. — *sermo* CCCLI, c. IV, § 10. — *de fide et operibus* c. V, § 7. — *enarr. in Ps.* LIV, § 12.

Zweifelhaft: Prosper Aquit. Sent. ex Aug. XV.

Unbekannt: 6.

XXVIII. **Decret Clemens' III.**

Sicher: *sermo* CCCLI, c. IV, § 10. — *de fide et operibus* c. IV, § 6. — *in Joh. evgl.* Tract. V, § 8. 11. 13. 15. 18. — *epist.* XCIII, c. XI, § 46. — *de bapt. c. Donat.* lib. I, c. XIII, § 21; lib. IV, c. IV, § 5; c. XII, § 18; lib. V, c. XX, § 27. 28. —

Unbekannt: 1.

XXIX. **Walram v. Naumburg.**

Sicher: *in Joh. evgl.* Tract. V, § 12; Tract. VI, § 25; Tract. X, § 8; Tract. XII, § 9; Tract. XLV, § 3; Tract. LXX, § 5; Tract. CIV, § 1. — *de serm. dom. in monte* lib. I, c. VIII, § 20. — *in epist. Joh.* Prologus; Tract. I, § 6; Tract. V, § 7. — *sermo* LXXI, c. XVII, § 28; c. XXI, § 34; c. XXIV, § 37. — *de civit. Dei* lib. II, c. XIX; lib. IV, c. XXXIII; lib. V, c. XI. XXI. XXIV; lib. XIX, c. XIV. XVII. XIX. XXI, § 1. 2, XXVI. XXVII. — *de doctr. christ.* lib. I, c. XXXVII, § 41. — *Retractat.* Prologus, § 2. — *enarrat.* in Ps. LXX, sermo II, § 6; in Ps. CXXII, § 10. 12; in Ps. CXXIV, § 10; CXXXII, § 2. 3. 6. — *de vera religione*, c. V, § 9; c. VI, § 10; c. VII, § 12; c. VIII, § 15. — *de vita beata*, § 32 ff. — *de consensu evangelistarum* lib. I, c. XIV, § 22. — *de unico bapt.*, c. VII, § 11.

Zweifelhaft: de serm. dom. in monte lib. I, c. XVII, § 51; in epist. Joh. Tract. II, § 8—12.

XXX. **Beno,** de vita et gestis Hildebrandi.

Sicher: *sermo* CCCLI, c. IV, § 10. — *de fide et operibus* c. IV, § 6; c. V, § 7. — *epist.* XCVIII, § 5; CCL, § 2. — *de mendacio*, c. IV, § 4.

XXXI. I. Schrift d. **schismat. Cardinäle.**

Sicher: *de mendacio* c. XIV, § 25; c. XVIII, § 38; c. XIX, § 40; c. XX, § 41. 42. 43. — *contra mendacium* ad Consentium, c. I, § 1; c. II, § 2. — *sermo* CXXXVII, c. VI, § 6; CCCLI, c. IV, § 10. — *epist.* XCIII, c. III, § 9; XCVIII, § 5; CCL, § 1. — *de bapt. c. Donat.* lib. IV, c. XX, § 27. — *enarrat* in Ps. X, § 6. —

Unbekannt: 1.

XXXII. II. Schrift d. **schismat. Cardinäle.**

Sicher: *enarrat* in Ps. X, § 6. — *de bapt. c. Donat.* lib. I, c. II, § 1; c. V, § 6. 7; c. VIII, § 10; lib. VI, c. I, § 1. — *epist.* XCVIII, § 5.

XXXIII. **Siegebert v. Gembloux.**

Sicher: *in evgl. Joh.* Tract. VI, § 25. 26.

Zweifelhaft: enchiridion de fide etc. c. C.

XXXIV. **Benzo v. Alba.**

Sicher: *de civit. Dei* lib. XVII, c. XLV.

Unbekannt: 1.

Welche Schlüsse lassen sich aus der ihrem Umfang nach festgestellten Benutzung Aug.' ziehen auf die selbständige Kenntnis augustinischer Schriften? Ist anzunehmen, dass unsere Autoren direkt aus Augustin geschöpft haben, oder liegen Indicien vor, welche auf eine vermittelte Kenntnis hindeuten?

Dass im XI. *saec.* an vielen Orten Schriften Augustins vorhanden waren, ist aus erhaltenen Bücherverzeichnissen nachweisbar. cf. Catalogi Bibliothecarum antiqui coll. G. Becker (Bonnae 1885): § 47, *Mons Cassinus* a. 1023 (p. 132); § 48, *Weissenburg* ante 1043, Nr. 97. 98. 122—137 (p. 133. 134); § 50, *Monasterium Murense* ante 1055, Nr. 3—7. 14 (p. 135); § 51, *Bibliotheca Wessofontana* saec. XI., Nr. 29—34. 38. 42 (p. 136); § 52, libri Embriconis episcopi *Augustensis* 1063—71, Nr. 14. 27—33 (p. 137); § 55, *Corbeia* saec. XI., Nr. 7. 17. 18. 21. 28. 32. 48. 51 (p. 139. 140); § 59, *Coenobium* S. Petri *Carnotense.* saec. XI., Nr. 12. 22. 24. 25. 29. 32. 38. 40. 87. 95 (p. 144); § 60, *Monasterium* S. Laurentii *Leodiense.* saec. XI., Nr. 21. 23 (p. 146); § 66, Godefridus, monachus *Tornacensis.* saec. XI. Nr. 10. 11. (p. 148); § 67, Radulfus praepositus *Tornacensis.* saec. XI., Nr. 3 (p. 149); § 68, *Tullum Leucorum.* ante 1084, Nr. 17. 20. 24—47. 225. 228. 241. 242. 244. 248. 249 (p. 149. 150. 153); § 69, *Monasterium Scafhusianum.* 1083—1096, Nr. 28. 31. 32. 35–60. 83—85 (p. 155, 156); § 70, *Bibliotheca Pomposiana.* 1093. Nr. 1—7, 25, 26, 30—34. 41—44. 49—53. 55 (p. 161. 162. 163—166. 169. 170. 171); § 72, *Lindesfarne.* 1095. Nr. 3—8. 39. 48 (p. 172. 173); § 73, *Weihenstephenense.* saec. XI. Nr. 29—31 (p. 173); § 74, *Coenobium Blavibornense.* 1085–1101. Nr. 22. 23. 27. 28. 47. 49. 140—144. 152. 153. 159. 186 (p. 175. 176); § 75, *Monasterium Petershusense.* 1086—1116. Nr. 20—28 (p. 177. 178); § 76, *Ecclesia* S. Maximini *Treverensis* saec. XI vel XII., Nr. 10—46 (p. 178. 179). — Zieht man dabei in betracht, dass die Überlieferung von Katalogen eine sehr lückenhafte ist, und dass von dem reichen Bestand augustinischer Schriften in der vorhergehenden Zeit — cf. *Monasterium Augiense* (Reichenau) § 6, Nr. 37—61. 130—132. 327. 350. 380. 382. 384 (p. 5—11); § 8, Nr. 4—15. 48 (p. 16. 17); § 9, Nr. 9 (p. 19); § 10, Nr. 7. 33 (p. 23); *Coenobium Fontanellense* § 4, Nr. 3—5. 16 (p. 3); § 7, Nr. 2—13. 23. 38—50. 82 (p. 13—16); Ecclesia *Centulensis* § 11, Nr. 23—51; St. *Gallen* § 15, Nr. 58—111. 121. 122. 186. 325—330. 336 (p. 32—35); § 22,

Nr. 143—174. 306 (p. 45. 46. 50); § 23, Nr. 15 (p. 13); § 24, Nr. 7—27 (p. 55); Ecclesia *Pataviensis* § 28, Nr. 25 (p. 62); cf. auch § 29, Nr. 32—35. 60. 76. 79. 80 (p. 63); Coenob. *Bobiense* § 32, Nr. 15—17. 20. 69. 107. 428. 429. 486—488. 492. 508. 588. 600. 603. 654. 655. 658. 660 (p. 64—66. 69. 71—73), cf. auch § 33, Nr. 11—13. 15—25 (p. 74); *Herbipolis* (Würzburg) § 18, Nr. 8. 9. 13—20. 24. 25. 29. 31. 33. 34. 43. 45. 46. 52. 86. 99. 102. 103. 106. 112. 202—204. 206—208 (p. 38—41); Monasterium *Laureshamense* § 37, Nr. 59. 97—194. 313. 581 (p. 83—119); Coenobium S. Emmerammi *Ratisbonense* § 42, Nr. 117. 118. 128—130. 132. 162. 281—290. 333—335. 369—373. 439. 482 (p. 127—129); § 44, Nr. 5 (p. 130). — trotz der sehr wechselvollen Schicksale einzelner Klöster wohl vieles erhalten geblieben sein wird, so ist eine starke Verbreitung augustinischer Schriften sehr wahrscheinlich. Auch wurde damals augenscheinlich die Vervielfältigung wertvoller Schriften in ausgedehnter Weise geübt. Zwei Beispiele mögen das belegen. Bei Becker a. a. O. p. 148. 149 heisst es § 67 in Bezug auf *Radulfus praepositus Tornacensis* (saec. XI): . . . scriptorum quippe copiam a domino sibi datam exultabat, ita ut si claustrum ingredereris videres pleramque XII monachos iuvenes in cathedris sedentes et super tabulas diligenter et artificiose compositas cum silentio scribentes“, und als Resultat ihrer Arbeit werden u. a. „omnes libri b. Augustini“ genannt. Als zweiten Zeugen nennen wir Othloh [1]), welcher in dem liber de temptatione, ed. Wilmanns, MG. SS. XI, von seiner schriftstellerischen Thätigkeit einen zusammenfassenden Bericht giebt und p. 393, 8. 9 am Ende sagt: „(scripsi) nec non volumina duo sancti Augustini, in quorum uno 8, in alio 5 libri habentur . . .“

Es scheint im 11. Jahrhundert eine lebhafte patristische Thätigkeit geherrscht zu haben. Das Kloster Bec wird eine Centralstätte gewesen sein [2]), Cluny weniger, Hirschau gar nicht [3]).

Trotzdem sind wir berechtigt, ja genötigt jene Frage zu stellen aus folgenden Gründen:

1) Die Citate aus Augustin werden in sehr verschiedener Weise eingeführt.

---

1) cf. Wattenbach a. a. O. II, p. 60—62.

2) Es sei bloss an einen Lanfrank und Anselm erinnert.

3) cf. P. Giseke, Die Hirschauer während des Investiturstreits. Gotha 1883, p. 41 ff.

Schriften:	Zahl der Citate	Die Quellenangabe ist		
		richtig	weg-gelassen	falsch
I. Petrus Damiani.	3	3	—	—
II. Cardinal Humbert.	28	25 [1])	2	1
III. Bern., de damnat. schismaticorum	14	7	5	2
IV. Bernold, de sacram. excomm. .	14	13	1	—
V. Bernaldi disput. c. Alb. de coel.	6	4	1	1
VI. Bern., Apologeticus pro decr. Greg.	5	2	3	—
VII. Bern., de canonum auctoritate .	16	11	1	4
VIII. Bern., Apologia c. Schismaticos .	6	3	3	—
IX. Bern., de vit. excomm. etc. . .	2	—	2	—
X. Bern., de emtione eccles. . . .	1	1	—	—
XI. Bern., de reord. vitanda etc. . .	21	21	—	—
XII. Bern., de prudenti dispens. . .	4	4	—	—
XIII. Bern., de sacramentis mor. inf. .	3	3	—	—
XIV. Gebhard v. Salzburg I.	1	—	—	1
XV. Gebhard v. Salzburg II.	1 (?)	1	—	—
XVI. Anselm v. Lucca	15	5	8	2
XVII. Bonizo	4	3	—	1
XVIII. Deusdedit	41	26	12	3
XIX. Hirschauer Anonymus	2	—	2	—
XX. Herrand v. Halberstadt	1	—	1	—
XXI. Gregor VII.	1	1	—	—
XXII. De continentia clericorum . . .	5	1	3	1
XXIII. Epistola cuiusdam etc.	16	9	5	2
XXIV. Petrus Crassus	11	2	9	—
XXV. Wenrich v. Trier	8	6	—	2
XXVI. Wido v. Osnabrück	2	—	2	—
XXVII. Wido v. Ferrara	41	14	25	2
XXVIII. Decretum Clementis III. . . .	15	8	5	2
XXIX. Walram von Naumburg. . . .	49	30	18	1
XXX. Beno.	6	3	3	—
XXXI. Schismat. Cardinäle I.	16	10	5	1
XXXII. Schismat. Cardinäle II.	7	4	—	3
XXXIII. Siegebert v. Gembloux	4	1	3	—
XXXIV. Benzo v. Alba	2	1	1	—

1) Wir rechnen die Citate Nr. 7—24 hierher, obwohl ohne Quellenangabe eingeführt, weil derselben Schrift entstammend, aus welcher die vorhergehenden Citate richtig abgeleitet sind.

Diese Tabelle zeigt, dass von 371 Citaten aus Augustin: 222 richtig aus der Schrift abgeleitet werden, der sie in der That entstammen, 120 dagegen ohne solche Angabe, 29 mit falscher Angabe eingeführt werden. Wenn unsere Autoren direct aus Augustin geschöpft haben, so sind diese Unterlassungen und Irrtümer schlechthin unverständlich. Die offenbare Tendenz sämtlicher hier berücksichtigter Autoren, mit Ausnahme von Gregor VII, patristische Kenntnisse in möglichst grossem Umfange zu verwerten, sodann die stellenweise sehr genaue Quellenangabe — bis auf die Kapitel —, endlich die grosse Zahl dieser Unterlassungen machen es unmöglich, das Vorkommen derselben durch Nachlässigkeit des Autors zu motivieren[1]). Für die falschen Ableitungen kann diese Begründung überhaupt gar nicht in betracht kommen, da sie nicht die Eigentümlichkeit eines einzelnen Autors sind.

2) In der Auswahl der benutzten Schriften Augustins zeigen die Autoren eine merkwürdige Übereinstimmung. Auch diese Behauptung wird am besten durch eine Tabelle bewiesen.

Es wird citiert:

Epistolae:

XXXVI, c. I, § 2: Bernold (VI).
XLIII, c. VIII, § 21: Bernold (IV), Deusdedit (XVIII).
XLVII, § 5: Anselm v. Lucca (XVI), Wido v. Ferr. (XXVII).
LXXVIII, § 4: Bernold (III), Wenrich v. Tr. (XXV).
LXXXII, c. I, § 3: Bernold (V).
LXXXVII, § 2: Bernold (XI).
„ § 4: (Bernold VII u. IX).
„ § 9: Bernold (XI), Deusdedit (XVIII).
LXXXIX, § 7: Bernold (IV und XI).
XCIII, c. II, § 5: Deusdedit (XVIII).
„ c. III, § 9: Schism. Card. I (XXXI).
„ c. IV, § 14: Deusdedit (XVIII).
„ „ § 15: Bernold (XI).
„ c. X, § 35: Deusdedit (XVIII).
XCIII, c. XI, § 46: Bernold (IV und XI), Deusdedit (XVIII), Wido v. Ferr. (XXVII), Decr. Clem. III. (XXVIII).
XCVIII, § 5: Beno (XXX), Schism. Card. I u. II (XXXI u. XXXII).
C, § 1: de contin. cler. (XXII).
CXXXVIII, c. II, § 14: Anselm v. Lucca (XVI), Deusdedit (XVIII).
„ „ § 15: Anselm v. L. (XVI).
CXLI, § 5: Bernold (III).
CLIII, c. III, § 7: Bernold (VII u. XII).
CLXVI, § 4: Humbert (II).
CLXXIII, § 1: Anselm v. Lucca (XVI), Deusdedit (XVIII), Wido v. Ferr. (XXVII).
„ § 2: Deusdedit (XVIII).
CLXXXV, c. II, § 9: Bonizo (XVII).

1) In manchen Fällen mag wohl auch die freie Wiedergabe aus dem Gedächtnis der Grund der Abweichungen sein.

CLXXXV, c. II, § 11: Anselm v. Luc. (XVI), Wido v. Ferr. (XXVII).
„ c. V, § 19: Anselm v. Luc. (XVI), Wido v. Ferr. (XXVII).
„ c. VI, § 22: Anselm v. Luc. (XVI) Wido v. Ferr. (XXVII).
„ c. IX, § 36: Anselm v. Luc. (XVI), Deusdedit (XVIII), Wido v. Ferr. (XXVII).
„ „ § 37: Anselm v. Luc. (XVI), Wido v. Ferr. (XXVII).
„ c. X, § 45: Bernold (III, VII, VIII).
„ „ § 46: Bernold (III, VIII, XI).
„ c. XI, § 50: Bernold (IV).
CLXXXVII, § 9: Bernold (IV).
CLXXXIX, § 4: Anselm v. Luc. (XVI), Bonizo (XVII), Wido v. Ferr. (XXVII).
„ § 6: Anselm v. Luc. (XVI), Wido v. Ferr. (XXVII).
CCL, § 1: Wido v. Ferr. (XXVII), Schismat. Card. I (XXXI).
„ § 2: Wido v. Ferr. (XXVII), Beno (XXX).
ep. ad Classicianum nach CCL: Wenr. v. Tr. (XXV).
XIII: Anselm v. Luc. (XVI), Bonizo (XVII), Wido v. Ferr. (XXVII).

De civitate Dei:

lib. I, c. XXVI: Bernold (VIII).
lib. II, c. XIX: Walram v. N. (XXIX).
lib. IV, c. XXXIII: Walram v. N. (XXIX).
lib. V, c. X, § 1: Bernold (XII).
„ c. XI, XXI, XXIV: Walram v. N. (XXIX).
lib. XVIII, c. XLV: Benzo (XXXIV).
lib. XVIII, c. LI, § 1: Deusdedit (XVIII), Petrus Crassus (XXIV).
lib. XIX, c. XIV, XVII, XIX, XXI, XXVI, XXVII: Walram v. N. (XXIX).
lib. XX, c. XXVI: Bernold (VI und XIII).
lib. XXI, c. XVI: Bernold (XI und XIII).
„ c. XXVII, § 3: Deusdedit (XVIII).

De baptismo contra Donatistas:

lib. I, c. I, § 1: Bernold (IV).
„ „ § 2: Bernold (VII u. XI).
„ c. II, § 1: Schismat. Card. II (XXXII).
„ „ § 3: Bernold (III u. XI).
„ c. V, § 6. 7: Schism. Card. II (XXXII).
„ c. VIII, § 10: Schism. Card. II (XXXII).
„ c. XII, § 18: Wido v. Ferr. (XXVII).
„ c. XIII, § 21: Bernold (IV u. XI), Wido v. Ferr. (XXVII), Decret. Clem. III (XXVIII).
lib. II, c. III, § 4: Bernold (VII), Wido v. Ferr. (XXVII).
„ c. VI, § 9: Wido v. Ferr. (XXVII).
lib. III, c. X, § 13: Bernold (XI).
„ „ § 15: Wido v. Ferr. (XXVII).
„ c. XV, § 20: Bernold (XI).
„ c. XVI, § 21: Bernold (VII), Deusdedit (XVIII).
„ c. XVIII, § 23: Wenrich v. Tr. (XXV), Wido v. Ferr. (XXVII).
„ c. XIX, § 27: Bernold (IV und XI).
lib. IV, c. IV, § 5: Decr. Clem. III (XXVIII).
„ c. V, § 7: Bernold (IX).
„ c. XI, § 17: Bernold (XI).

lib. IV, c. XII, § 18: Bernold (IV), Deusdedit (XVIII), Decr. Clem. III (XXVIII).
„ c. XX, § 27: Schism. Card. I (XXXI).
„ c. XXIV, § 31: Bernold (III und VII).
lib. V, c. XIX, § 27: Bernold (XI), Deusdedit (XVIII).
„ c. XX, § 27: Bernold (IV), Decr. Clem. III (XXVIII).
„ „ § 28: Wido v. Ferr. (XXVII), Decr. Clem. III (XXVIII).
lib. VI, c. I, § 1: Bernold (IV), Schismat. Card. II (XXXII).
„ c. V, § 7: Bernold (XI).

Contra epist. Parmen:

lib. I, c. III, § 6; lib. II, c. V, § 10. 11; c. XIII, § 31; lib. III, c. II, § 13. 14: Wido v. Ferr. (XXVII).

De unico baptismo:

c. II, § 3; c. III, § 4: Bernold (XI).
c. VII, § 11: Walram v. Naumburg (XXIX).

In Joh. evgl. Tractat:

Tract. V, § 8: Epist. cuiusd. (XXIII), Decr. Clem. III (XXVIII).
„ § 11: Epist. cuiusd. (XXIII), Decr. Clem. III (XXVIII).
„ § 12: Walram v. Naumburg (XXIX).
„ § 13: Epist. cuiusd. (XXIII), Decr. Clem. III (XXVIII).
„ § 15: Epist. cuiusd. (XXIII), Decr. Clem. III (XXVIII).
„ § 18: Epist. cuiusd. (XXIII), Wido v. Ferr. (XXVII), Decr. Clem. (XXVIII).
„ § 19: Epist. cuiusd. (XXIII), Wido v. Ferr. (XXVII).
Tract. VI, § 7. 8. 12: Epist. cuiusd. (XXIII).
„ § 18: Humbert (II).
„ § 25: Petrus Crassus (XXIV), Walram v. Naumburg (XXIX), Siegebert v. Gembl. (XXXIII).
„ § 26: Siegebert v. Gembl. (XXXIII).
Tract. X, § 8: Walram v. Naumburg (XXIX).
Tract. XI, § 14: Deusdedit (XVIII), Petrus Crassus (XXIV).
Tract. XII, § 4: Epist. cuiusd. (XXIII).
„ § 9: Walram v. Naumburg (XXIX).
Tract. XXVI, § 11. 12. 18: Deusdedit (XVIII).
Tract. XLI, § 9: Bernold (VI).
Tract. XLV, § 3: Walram v. Naumburg (XXIX).
Tract. XLVI, § 5: Humbert (II).
„ § 6: Ep. cuiusd. (XXIII).
Tract. XLVII, § 1: Humbert (II).
Tract. L, § 10: Deusdedit (XVIII).
Tract. LXX, § 5: Walram v. Naumburg (XXIX).
Tract. CIV, § 1: Walram v. Naumburg (XXIX).
Tract. CXIV, § 4: Wido v. Ferr. (XXVII).

In epist. Joh. Tractat:

Prologus u. Tract. I, § 6: Walram v. Naumburg (XXIX).
Tract. III, § 4. 7. 8: Humbert (II).
Tract. V, § 7: Walram v. N. (XXIX).
Tract. VI, § 11—14: Humbert (II).
Tract. VII, § 2. 4: Humbert (II).
„ § 6: Bernold (IV).
„ § 11: Humbert (II).
Tract. X, § 1—3. 8. 9: Humbert (II).

Sermones:

XVII, c. II, § 2: Bernold (VI).
LVIII, c. XIII: Bernold (VII).

LXII, c. VIII, § 13: Petrus Crassus (XXIV).
LXXI, c. XIII, § 11: Anselm v. Luc (XVI).
„ „ §21:Deusdedit(XVIII).
„ c. XVII, § 28: Walram von Naumburg (XXIX).
„ c.XIX,§32:Deusdedit(XVIII), Hirschauer (XIX), Petrus Crassus (XXIV).
„ c. XXI, § 34: Walram von Naumburg (XXIX).
„ c. XXIII, § 37: Epist. cuiusd. (XXIII).
„ c. XXIV, § 37: Walram von Naumburg (XXIX).
LXXXII, c. I, § 1: Petrus Crassus (XXIV).
CXXXVII, c. V, § 5: Petrus Crassus (XXIV).
„ c. VI, § 6: Schism. Card. I (XXXI).
CCLXVIII, § 2: Hirschauer (XIX).
CCLXXVII, § 2. 3. 4: Deusdedit (XVIII).
CCCLI, c. IV, § 10: Bernold (III und VIII), Wido v. Ferr. (XXVII), Decr. Clem. III. (XXVIII), Beno (XXX), Schism. Card. I (XXXI).
CCCLV, c. IV, § 6: Petrus Damiani (I).
CCCLVI, § 14: Petrus Damiani (I). sermo de obedientia etc.: Deusdedit (XVIII).

De sermone domini in monte:

lib. I, c. VIII, § 20: Walram von Naumburg (XXIX).
lib. II, c. XVIII, § 62: Wenrich v. Trier (XXV), Wido v. Ferr. (XXVII).
„ „ § 63: Bernold (III).

Enarrationes in psalmos:

in Ps. X, § 6: Schismat. Card. I und II (XXXI und XXXII).
in Ps. LIV, § 12: Wido v. Ferr. (XXVII).
in Ps. LXX, Sermo II, § 6: } Walram
in Ps. CXXII, § 10. 12: } v. Naum-
in Ps. CXXIV, § 10: } burg
in Ps. CXXXII, § 2. 3. 6: } (XXIX).

De vera religione:

c. V, § 9; c. VI, § 10; c. VII, § 12; c. VIII, § 15: Walram v. N. (XXIX).
c. XXXI, § 58: Bernold (III).

Contra mendacium ad Consentium:

c. I, II, § 2: Schism. Card. I (XXXI).
c. VII, § 18: Bernold (V).

De mendacio:

c. IV, § 4: Beno (XXX).
c. XIV, § 25; c. XVIII, § 38: } Schism.
c. XIX, § 40; c. XX, § 41. 42. 43: } Card. I (XXXI).

De bono coniugali:

c. XXIV, § 32: Bernold (III und IV).

Retractationes:

Prologus § 1: Anselm v. Luc. (XVI), Deusdedit (XVIII).
„ § 2: Anselm v. Luc. (XVI), Deusdedit (XVIII), Walram v. Naumburg (XXIX).
lib. II, c XXXVIII: Bernold (X, cf. V).

De fide et operibus:

c. IV, § 5: Deusdedit (XVIII).
„ § 6: Deusdedit (XVIII), Decr. Clem. III. (XXVIII), Beno (XXX).
c. V, § 7: Deusdedit (XVIII), Wido v. Ferr. (XXVII), Beno (XXX).
c. VII, § 10: Bernold (XI).

De doctrina christiana:

lib. I, c. XXIII, § 23: Gregor VII. (XXI).
lib. I, c. XXXVII, § 41: Walram v. Naumburg (XXIX).

De fide ad Petrum:

c. XXXIX, § 82: } Deusdedit (XVIII).
c. XLIII, § 86: }

De consensu evangelistarum:

lib. I, c. XIV, § 22: Walram v. Naumburg (XXIX).

De vita beata:

§ 32 ff.: Walram von Naumburg (XXIX).

Confessiones:

lib. I, c. XII, § 19: Epist. cuiusd. (XXIII).

Enchiridion de fide etc.:

c. LXV, § 17: Bernold (VII).

De utilitate credendi:

c. I, § 1: Deusdedit (XVIII).

Contra Faustum:

lib. XXXII, c. XIII: Bernold (VII).

De agone christiano:

c. XXIV, § 26: } Wido v. Ferr.
c. XXXI, § 33: } (XXVII).

De moribus eccl. cath.:

lib. I, c. II, § 3: epist. cuiusd. (XXIII), Wido v. Ferr. (XXVII).

De natura boni c. Man.:

c. XI: Wenr. v. Trier (XXV).

Contra Secundinum:

c. I: Wenrich v. Trier (XXV).

De peccat. meritis:

lib. I, c. XX, § 27: Bernold (XIII).

Aus dieser Zusammenstellung [1]) ergiebt sich, dass eine kleine Anzahl von Schriften viel citiert worden ist. Wohl war durch

---

1) Dass diese Zusammenstellung geliefert werden musste und ihr vorausgehend der Nachweis, welche Schriften Augustins von den einzelnen Autoren benutzt worden sind, ist zu bedauern, nicht zwar in rücksicht auf die viele meinerseits diesem Zweck gewidmete Zeit, sondern weil die Notwendigkeit eines solchen Aufsuchens einen Mangel der betreffenden Ausgaben bekundet. Um von Martène & Durand, Canisius, Goldast zu schweigen, so dürfte es sich wohl schwerlich rechtfertigen lassen, wie mustergültige Ausgaben, wie sie durch die MG. und Ficker angestrebt werden, den vollständigen Nachweis der benützten patrist. Quellen haben unterlassen können. In einzelnen Fällen ist zwar in den MG. die Nachweisung gegeben, dann aber mehrfach ohne genaue Quellenbestimmung, allein durch Anführung des Bandes und der Seitenzahl in der Ausgabe von Caillau. Denselben Fehler begeht Schwenkenbecher in der Ausgabe des Walram v. Naumburg. Was Brieger und Lenz in „Kritische Erörterungen z. neuen Lutherausgabe", Briegers Zeitschr. f. Kirchengeschichte VII. Bd, 1884, p. 616. 617 (cf. 614), in bezug auf die Herausgabe von Schriften Luthers bemerken: „Die Nachweisung der zahlreichen patristischen . . . . . Citate . , . . . ist gewiss eine mühsame und zeitraubende Arbeit, aber darum nicht minder unerläss-

die Art des zu behandelnden Gegenstandes die Nichtberücksichtigung mancher Schriften gegeben, aber daraus erklärt sich hier nur die Bevorzugung antidonatistischer vor antimanichäischen Schriften, nicht ist aber dadurch erklärt, dass gerade bestimmte Teile aus de baptismo, aus den Tractat. in Joh. evgl. u. s. w. so oft verwandt worden sind. Oder stehen etwa die Schriften unter sich in Abhängigkeitsverhältnis? Dasselbe ist für Wido v. Ferrara gegenüber von Anselm v. Lucca nachgewiesen worden [1]). Zwischen Anselm v. Lucca und Deusdedit besteht ebenfalls ein sehr enges Verhältnis, welches bis zur völligen Identität mehrerer Abschnitte nachgewiesen werden kann, aber hier im Vorübergehen nachzuweisen nicht möglich ist. Sehr enge Verwandtschaft besteht auch einerseits zwischen der Epistola cuiusdam und dem Decret Clemens III. und andrerseits zwischen den Schriften der Schismatischen Cardinäle und derjenigen Benos. Aber dadurch ist die Übereinstimmung in der Auswahl Augustinischer Stellen noch nicht erklärt, denn dieselbe beschränkt sich nicht auf die Grenzen jener Gruppen. Auch zeigen die Abweichungen des Textes der gleichen Citate von dem Originaltext bei Augustin Verschiedenheiten, welche nicht zu erklären sind, wenn man die Gleichheit der Citate aus der Abhängigkeit der Schriften untereinander ableiten wollte.

In Erwägung also: 1) der grossen Zahl von Fällen, wo ein Citat ohne Quellenangabe eingeführt wird und der Fälle, wo es falsch eingeleitet wird; 2) der grossen Übereinstimmung in der Auswahl der Citate, scheint es unwahrscheinlich, dass die Autoren direkt aus Augustin geschöpft haben. Haben sie aber ihre Kenntnis indirekt empfangen, dann empfiehlt sich die Annahme einer Benutzung von *Collectaneen* augustinischer Schriften und Worte.

Eine offenbare Andeutung solcher Quellen habe ich freilich in unsern Autoren nur in dem Decret Clemens III. (cf. oben XXVIII, 2) gefunden, wo „ex *dictis* Augustini“ citiert wird, und in dem mehrfachen Rückgang auf die Sentenzensammlung des Prosper Aquitanus (cf. oben III, 1; VIII, 3; XVIII, 2; XXVII, 19). Doch ist das Vorhandensein solcher Samm-

---

lich für eine kritische Ausgabe, welche dem heutigen Stande der Forschung entsprechen ..... soll“, gilt auch für die Monumenta Germaniae.

1) cf. K. Panzer, Wido v. Ferrara p. 3 ff.

lungen ausser Zweifel, cf. Becker, Catalogi etc., § 6. Monasterium Augiense (Reichenau) 822, Nr. 350 (die des Eugypius), Nr. 380, „quaestionum in evangelia *excerptus liber* de opusculis S. Augustini etc.“ § 7. Fontanellense coenobium 823—833, Nr. 23, „Evipi *excerptionum* ex opusculis beati Augustini volumen unum“ (Monasterium Augiense). § 8, Nr. 15, „de . . . . Augustini . . dictis“. § 11. Ecclesiae Centulensis, 831, Nr. 99: die des Eugypius. § 15. St. Gallen. saec. IX, Nr. 112: die des Eugypius, ebenso § 22, Nr. 167, cf. Nr. 165. 166. § 23. Coenobium St. Gallen, Nr. 15, „*excerpta* de libris s. Aug. in Vol. I. § 24. Coenobium St. Gallen 854—72, Nr. 20. 21, „de Augustini libris (super psalmos etc.) in voluminibus duobus *excerpta valde necessaria*“; Nr. 27, „Recapitulationes s. Aug.“ § 25. Servati Lupi epist. ad Einhardum, Nr. 12, „*collectaneum* Bedae in apostolum *ex operibus Augustini*“ . . . . § 32. Coenobium Bobiense. saec. X, Nr. 69, „*liber* I *de opusculis* Hieronymi et *Augustini*“. § 33. Incognita bibliotheca. saec. X, Nr. 20, „de libris confessionum *excerptus* lib.“ § 36. Ecclesia S. Mariae maioris Cremonae. 984, Nr. 91, „*libelli ex dictis* beatorum *Augustini*, Isidori etc. ad audientium aedificationem *collecti* volumen unum“. § 37. Monasterium Laureshamense. saec. X, Nr. 59, „explanatio sex dierum *sumpta ex opusculis s. Aug.* etc.“; Nr. 145, „defloratae *sententiae s. Aug.*“; Nr. 313, „*Excerptio Prosperi* ex libris de trinitate S. Aug.“ § 44. Coenobium S. Emmerammi Ratisbonense. 994, Nr. 5, *defloratio* psalmorum S. Aug.“ § 74. Coenobium Blavibornense. 1085—1101, Nr. 159, „*volumen in quo continentur excerpta* . . . Augustini etc.“ § 75. Monasterium Petershusense. 1086—1116, Nr. 26, „*flores* Augustini“, cf. aus dem XII. saec. § 77, Nr. 82, 83. § 97. § 113, Nr. 132. § 115, Nr. 121. § 117, Nr. 51. Zu erinnern ist hier auch an Bonizos Epitome omn. opp. et sententiarum S. Augustini und an die Sentenzensammlung des Alger v. Lüttich.

Es mag hier auf das ähnliche Verhältnis der Rechtssammlungen des 11. saec. zu ihren Quellen überhaupt, speziell zu Augustin aufmerksam gemacht werden. Citate aus Augustin finden wir bei Burchard v. Worms[1]) libr. XX decretalium (zw.

1) cf. A. L. Richter, Lehrb. d. kath. u. evangel. Kirchenrechts. 8. Aufl., v. Dove & Kahl, 1886, § 53, p. 142. 143.

1012 und 1022), ed. Coloniae 1548: lib. I, cap. CIV, fol. 15 A; c. CCV, f. 29 A; c. CCIX, ibid.; lib. II, c. II, f. 35 A; c. LIV, f. 39 B; c. LV, ibid.; c. LVIII, f. 40 A; c. LXXX, f. 42 A; c. C, f. 43 B; c. CVI, f. 44 A; c. CXXIX, f. 45 B; c. CXXXIV, ibid.; lib. III, c. LXV, f. 63 A; c. XC, f. 65 B; c. XCII, ibid.; c. CXXVI, f. 68 A; c. CLII, f. 71 A; c. CLXII, f. 72 A; c. CLXIII, ibid.; lib. IV, c. XVI, f. 84 A; lib. V, c. XV, f. 96 A; c. XVI, ibid.; lib. VI, c. XXXI, f. 104 A; c. XLIII, f. 106 A; lib. IX, c. XV, f. 126 A; c. XVI, ibid., c. LXXI, f. 130 B; lib. X, c. XL — c. XLVII, f. 136 B — 142 B; lib. XI, c. XV f. 147 B; c. LIII, f. 150 B; c. LIV, f. 151 A; lib. XII, c. XXI, f. 156 A; lib. XIV, c. XII, f. 161 A; lib. XV, c. XXX, f. 166 B; lib. XVI, c. XII, f. 170 A; c. XXIII, f. 171 A; lib. XVIII, c. XII, f. 184 A; c. XIX, f. 185 A; lib. XIX, c. II, f. 187 B, 188 A; c. VIII, f. 202 A; c. XXIX, XXX, f. 205 B; c. XXXVI, f. 206 B; c. LX, f. 211 B; c. LXIV, c. LXVIII, f. 212 A; c. LXXX, f. 213 A; c. CVII, CVIII, CIX, f. 215 A; c. CXIV, f. 215 B; lib. XX, c. I—VII, f. 220 AB; c. X, f. 221 A; c. XXI, f. 223 A; c. XXX, XXXII, XXXIV, XXXV, f. 224 B, 225 A; c. XXXIX—XLIII, f. 225 B; c. LXX—LXXIII, f. 232 AB; c. C—CII, f. 236 B.

Deusdedit Collectio canonum, ed. Martinucci, Venetiis 1869, citiert Augustin: lib. I, c. XCIV (p. 81), c. CXLII (p. 103), c. CXLIV (p. 105), c. CXLV (p. 105, 106), c. CCXX (p. 154), c. CCXXI (p. 154), c. CCXXII (p. 155), c. CCXXIV (p. 156), c. CCXXV (p. 157); lib. II, c. CIV, (p. 223); lib. IV, c. XLVIII (p. 369—371), c. XLIX (p. 373), c. LXXXVI (p. 404), c. CXXII—CXXIX (p. 443—457), c. CXXXII (p. 461, 462, 464).

Dass die Citate beider Sammlungen direkt aus Aug. geschöpft sind, ist sehr fraglich, besonders hinsichtlich der des Burchard v. Worms. Von seinen 83 Citaten aus Augustin haben nämlich nur 8 eine Quellenangabe; Deusdedit giebt meist eine solche. Da nun in Burchard v. Worms eine Menge von Citaten als augustinisch bezeichnet sind, welche schwerlich, zum Teil unmöglich, diesen Ursprung haben (cf. z. B. lib. II, c. II, c. LIV, c. LXXX, c. CXXIX, c. CXXXIV; lib. XII, c. XXI), da ferner in 47 Fällen ein „ex *dictis* Augustini“ beigefügt ist, so ist auch bei Burchard v. Worms die Benutzung von patristischen Collectaneen wahrscheinlich. Dafür spricht noch Folgendes. Wir fanden oben (p. 45, XXVIII, Nr. 3) in dem Decret Clemens III. von 1089 einen Canon als augustinisch angeführt, der von diesem

nicht herrührt. Eben dieser Canon steht, wie ebendort gezeigt, bei Burchard v. Worms. Nun kann freilich Clemens denselben aus Burchard geschöpft haben, aber, weil sonst keine Benutzung desselben nachweisbar ist, und weil das Decret, in Italien entstanden, schwerlich aus einer deutschen Rechtssammlung geschöpft haben wird, so scheint es mir näher zu liegen, wenn angenommen wird, dass sowohl Burchard als das Decret aus solchen Sammlungen augustinischer Kernsprüche geschöpft haben, deren es, cf. p. 70, viele auch in Italien gab. Die falsche Angabe augustinischen Ursprungs erklärt sich unschwer aus der Praxis, spätere Synodalschlüsse zur Hebung ihres Ansehens unter den Namen eines Kirchenvaters zu verbreiten [1]). Dass Gratian sich nirgends an die Urquellen gewandt hat, scheint festzustehen [2]). Aber wenn er sein ganzes Material aus früheren Rechtssammlungen geschöpft hat, so sind die Quellen eben dieser festzustellen. Doch habe ich für den in dieser Arbeit verfolgten Zweck in der einschlägigen Literatur [3]) nichts gefunden.

Wenn wir daher aus rücksicht auf die oben aus dem Inhalt der Streitschriften selbst entwickelten Gründe, bestärkt durch die Analogie der Rechtssammlungen, annehmen, dass die Autoren als nächste Quelle Colectaneen benutzt haben, so erklären sich die p. 65, 70 konstatierten Schwierigkeiten. Denn das Fehlen einer genauen Quellenangabe erregt eine geringere Verwunderung, wenn das Citat einer Citatensammlung entstammt, als wenn der Verwender durch besondere Forschung es erworben. Die falschen Citate sind dann auf Rechnung schlechter Kopien der Sammlungen zu setzen, auf Nachlässigkeiten des Schreibers, nicht unserer Autoren. Die Übereinstimmung in der Auswahl augustinischer Schriften ist dann eine natürliche Folge des beschränkten Charakters einer Excerptensammlung [4]).

---

1) cf. Richter a. a. O. § 54, p. 148.

2) cf. Wasserschleben, Art.: „Kanonen- und Decretalensammlungen". Herzogs Realencyklopädie, 2. Aufl., VII, p. 483.

3) cf. Wasserschleben a. a. O.

4) cf. F. A. Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Stuttgart 1885. p. 64 über die Bildung der Geistlichen. Gundlach, Ein Dictator aus der Kanzlei Heinrichs IV. Innsbruck 1884. p. 190 über das Studium der lateinischen Classiker in den Schulen des Mittelalters. G.

Den Inhalt solcher Sammlungen anzugeben ist nicht möglich. — Auch soll nicht bestritten werden, dass vielleicht mehrfach unsere Autoren direkt aus Augustin geschöpft haben. Aber es ist unwahrscheinlich, dass dies in irgendwie ausgedehnterem Masse stattgefunden. Denn nur ein einziger Autor giebt eine diesbezügliche Notiz: cf. Walram v. Naumburg oben XXIX, 3. Dieser Ausnahmefall stellt diesem Autor das günstigste Zeugnis aus, welches auch in seinen sonstigen Quellenangaben volle Bestätigung findet, sowie in der Thatsache, welche sich uns unten ergeben wird, dass gerade er in hervorragender Weise augustinische Gedanken in sich verarbeitet hat.

Gelangen wir hier zu dem Resultat, dass die Originalkenntnis Augustins geringer zu sein scheint, als wir auf Grund der Citate aus seinen Schriften zunächst zu erwarten geneigt sind, so ist damit für den Einfluss Augustins auf die Literatur dieser Zeit kein Präjudiz gegeben. Denn die Benutzung augustinischer Schriften ist nur eine Äusserung, ein Symptom desselben, aber kein Massstab. Augustin hat, wie wir sehen werden, grade auch dort Einfluss ausgeübt, wo ein directer Rückgang auf seine Schriften nicht vorliegt. Der Einfluss Augustins ist unendlich grösser, als die literarische Abhängigkeit von ihm erwarten lässt.

Die von uns gesammelten Anführungen aus den Schriften Augustins beweisen zweifellos, dass derselbe die Anerkennung als einer bedeutenden Autorität genoss. Mögen die Citate mit richtiger oder falscher Quellenangabe oder ohne eine solche versehen sein, ihr zahlreiches Vorhandensein bekundet das lebhafte Interesse, ihn in der Vertretung irgend einer Meinung zur Seite zu haben. Einzelne Autoren haben ihrer Verehrung für Augustin noch besonderen Ausdruck gegeben durch ehrende Prädicate und Äusserungen über das Gewicht seiner Aussagen. Cf. oben z. B. I, II, 3, IV, V, XVIII, XIX, XXVII, 15.

Wir räumen bereitwillig ein, dass die Berücksichtigung Augustins erst dann völlig klar und sicher gewürdigt werden könnte, wenn wir dazu in Parallele setzten die Berücksichti-

---

Cassander, d. Zeitalter Hildebrands (Gregors VII.) für und gegen ihn. 1842, p. 16. Schöber, Vorwürfe und Anklagen gegen Gregor VII. aus den Schriften seiner Zeitgenossen. Progr. Nordhausen 1873. p. 13ff. über die Gemeinsamkeit der Beweise in dieser Literatur.

gung der anderen Patres durch unsere Autoren. Da dies aber über die Grenzen unserer Untersuchung weit hinausführen würde, begnügen wir uns hier mit der Behauptung, dass Gregors I. Schriften etwa gleich oft, nur die Decretalen, welche sich bei Pseudoisidor finden, häufiger citiert werden. Bei dieser Sachlage fällt aber zu Gunsten Augustins noch der Umstand bedeutend ins Gewicht, dass Gregor I. ein überaus thätiger Kirchenpolitiker war und eben als solcher über viele Fragen sich zu äussern Anlass hatte, über welche Augustin, der kein Kirchenfürst war und nicht in die Politik eingriff [1]), schwieg, also als Zeuge gar nicht in betracht kommen konnte für Fragen, welche diesem Gebiet angehörten.

---

1) cf. Reuter a. a. O. p. 234. 290. 479–481.

Nunmehr an die Beantwortung der Frage herantretend, welchen Einfluss Augustin auf unsere Autoren ausgeübt hat, erinnern wir, um falschen Erwartungen vorzubeugen, daran, dass alle von uns berücksichtigten Schriften sogenannte Gelegenheitsschriften sind, hervorgerufen nämlich durch ganz bestimmte konkrete Anlässe, und verfasst in der Absicht einer Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Wir dürfen daher eine umfassende, principielle theologische Begründung der von den einzelnen vertretenen kirchenpolitischen Position, etwa gar in systematischer Anordnung und Abrundung, hier ebensowenig erwarten, als z. B. in den paulinischen Briefen eine christliche Dogmatik. Es liegt andrerseits auf der Hand, dass das Vorhandensein augustinischer Elemente in so gearteten Schriften ein viel gewichtigeres Zeugnis für den Einfluss des grossen Kirchenvaters ablegt, als in Schriften, speciell zu theologischen Zwecken abgefasst.

A. Mehrere Polemiker werden im Lauf ihrer Untersuchung der Streitfragen auf den Kirchenbegriff geführt. Einzelne zeigen dabei eine Abhängigkeit von Augustin. Wir stellen an die Spitze Walram v. Naumburg.

1) Diesem Autor ist eigentümlich die Betonung der *unitas* ecclesiae[1]). Dieses Prädikat wird von ihm so häufig angewandt, dass die Hineinnahme dieses Begriffs in den Titel des Werkes, obwohl von ihm selbst nicht vollzogen[2]), doch durchaus sachentsprechend ist. Dass diese Vorliebe für die unitas nicht cyprianischen Ursprungs ist,

---

1) Die Citate aus Augustin, welche für den Begriff der Kirche von Walram verwandt werden, finden sich oben p. 47—51, XXIX, Nr. 1. 20. 21. 22. 26. 32—35. 37 dieser Abhandlung, die Stellen, welche für das Verhältnis von Kirche und Staat, für „pax“ etc. benutzt worden sind: p. 47f., Nr. 4—10. 13—16.

2) cf. Ewald, Walram v. Naumburg, p. 9. 10.

sondern von Aug. stammt, beweist seine Verwendung von „*totum*“ und „*pars*“, welche er direkt auf A. stützt [1]). Jenes wird von ihm nicht bloss quantitativ, sondern qualitativ als überlegen der pars dargestellt, so dass das erstere den Sinn des Vollkommnen, das letztere den Sinn des Unvollkommnen erhält [2]). Offenbar liegt der augustinische Gedanke zu grunde, dass wie Gott, der Schöpfer und Lenker der Welt, ein einheitlicher ist, so auch alles in der Welt, was gottgemäss sein soll, die unitas zum Princip haben muss [3]). Die Menschheit ist daher für Walram ein grosser Körper, eine universitas, welche er entweder durch die „ecclesia“ oder durch die „respublica“ repräsentiert denkt [4]). Christus hat auch die Kirche als ein Ganzes erlöst [5]) und bildet nun mit ihr wiederum ein Ganzes [6]). Daher gehört die Einheit zum Wesen [7]) der Kirche und ist auch Bedingung der Verbindung

---

1) lib. II, c. 15, p. 65: „*pars* longe distat a *toto*, quod est *universale*“, und nennt Hildebrand als Vertreter einer „pars“: *inferior*. — Walram macht von diesem Gedanken geschickten Gebrauch, indem er die gegnerische Phrase „partem“ (= Partei) Gregors zu verteidigen, als Erklärung und Bekenntnis davon verwendet, sie wollten nur „partem“ (= Teil) der Kirche, repräsentieren.

2) lib. I, c. 13, p. 30: Duo .... reges .... substituti sunt nostris temporibus a parte principum et *partem* regni tenuerunt et non *totum*, quod scilicet „*totum*“ *magnum habet pietatis mysterium* in unitate fidelium. cf. lib. II, c. 12, p. 58, wo Walram seine Partei gegen den Vorwurf des Schismas verteidigt: „qui sumus in *toto*, non in aliquorum *parte*.

3) Über die Entgegenstellung von Einfachheit und Unwandelbarkeit gegenüber von Vielheit und Wandelbarkeit cf. Dorner, Augustinus. Sein theol. System und seine religionsphilosophische Anschauung. Berlin 1873. p. 41. 19. 280; Reuter, Augustinische Studien, p. 196. — Über die Bedeutung dieser Anschauungen für die Staatstheorien des Mittelalters cf. Gierke, Das deutsche Genossenschaftsrecht. III. Bd.: Die Staats- und Korporationslehre des Altertums und Mittelalters und ihre Aufnahme in Deutschland. Berlin 1881. p. 515. 516.

4) lib. II, c. 2, p. 42 nennt der Autor als vierten Vorwurf gegen Hildebrand: „Segregavit etiam sibi ab ecclesia plerosque episcopos atque abbates ..... ut iam non sint *unum corpus vel ecclesiae vel reipublicae*“ etc. lib. II, c. 20, p. 79 stellt die „pars Gregorii“ gegenüber der catholicae ecclesiae *universitas*. — cf. die Betrachtung von „regnum“ und „sacerdotium“ als „membra *unius corporis*“ in der Orthodoxa defensio imperialis, unten p. 96.

5) lib. II, c. 5, p. 47. 48; lib. I, c. 5, p. 11.

6) lib. I, c. 12, p. 27; c. 14, p. 34; c. 17, p. 38. cf. lib. II, c. 37, p. 119.

7) lib. II, c. 5, p. 47: „unitas *proprie* convenit catholicae ecclesiae“.

der Kirche mit Christus [1]), insofern ist sie auch Gegenstand der Liebe [2]). Die Behauptung, die Kirche bestehe „in parte“, ist demzufolge eine Herabsetzung [3]). Für die Glieder der Kirche ergiebt sich daraus als Aufgabe: Pflege der unitas durch Übung der *pax* und *caritas*. Diese echt augustinischen Begriffe [4]) werden von Walram in direkter Ableitung aus dem 19. Buch de civitate Dei richtig verwandt [5]) Er verlangt die Verwirklichung der pax und caritas im Christenleben: 1) weil nur bei ihrem Vorhandensein eine Verbindung mit Christus und die Zugehörigkeit zur Kirche möglich ist, denn Christus ist die pax [6]); 2) weil die pax das in dem Gottesreich herrschende Princip ist und zwar so präponderierend, dass das Gottesreich gradezu als Friedensreich bezeichnet wird, die himmlische patria, welcher wir zustreben, ist die pax [7]); 3) endlich erscheint pax und caritas als compen-

---

lib. I, c. 1, p. 1: „ecclesia *consistit* per concordiam“. In der Verherrlichung der unitas ist Walram unermüdlich. Schon der Rock Christi ist nach ihm in Anlehnung an ein Wort Cyprians ein Zeugnis für den Wert der unitas, und eben hier (lib. II, c. 5, p. 47) wird die unitas sogar ein „sacramentum“ genannt. Walram citiert auch (lib. I, c. 7, p. 14) ein Wort Gregors I, worin die Forderung der gewissenhaften Vorbereitung auf eine Predigt dadurch begründet wird, dass er nicht durch ungeordnete Rede die Hörer störe und dadurch „*unitatis* compagem abscindat“. — Zur „Einheit“ der Kirche bei Aug. cf. H. Schmidt, Des Augustinus Lehre von der Kirche. Jahrb. f. deutsche Theologie. VI. Bd. 1861. p. 210 ff.

1) Dass dies augustinisch ist: cf. Dorner a. a. O. p. 235. — lib. I, c. 5, p. 11: ubi non est totum, quod dicitur catholica, hoc est universalis ecclesia, ibi non est Christi sed malignantium ecclesia, quae divisa est in parte aliqua.

2) lib. I, c. 8, p. 17. — 3) lib. II, c. 5, p. 47. 48.

4) cf. Reuter a. a. O. p. 74; Schmidt a. a. O. p. 210 ff.; Dorner a. a. O. p. 234. — 5) lib. I, c. 12, p. 27.

6) lib. I, c. 6, p. 13: Qui . . . contra *pacem* facit, adversus Christum et ecclesiam facit. Lc. 11, $_{23}$ hoc est: unitatem ecclesiae scindit, quoniam quidem nemo, nisi intra unitatem ecclesiae salvari poterit cf. lib. II, c. 2, p. 44.

7) lib. I, c. 12, p. 27: „*Christus* est *pax* nostra et ipsa est *pax* nostra quoque *patria*, ad quam suspiramus et ad quam tendimus, si tamen pacifici sumus, quoniam *caelestis Hierusalem*, quae est mater nostra, *visio pacis* interpretatur, cuius terminos posuit Dominus *pacem* sicut per psalmistam dicitur: „cuius participatio eius in id ipsum“, ut scilicet ecclesia Dei, quae et civitas Dei, unum corpus sit cum Christo etc. -- cf. lib. I, c. 6, p. 13; lib. II, c. 10, p. 56; c. 29, p. 103.

diarischer Ausdruck der ethischen Forderungen Gottes an den Menschen [1]) nach Matth. 5.

Die Begriffe „concordia“, „pax“, „caritas“ spielen auch eine grosse Rolle in dem Briefe des Bischofs Walram von Naumburg an den Landgrafen Ludwig v. Thüringen [2]), eine Übereinstimmung, welche mir von grosser Bedeutung für die Frage zu sein scheint, ob Walram als Verfasser von „de unitate ecclesiae conservanda“ anzunehmen ist. Doch liegt diese Untersuchung ausserhalb unserer Aufgabe.

Auch die Anwendung des Prädikats der Katholicität fusst auf Augustins diesbezüglichen Aussagen und zwar derer im liber de vera religione [3]). Wie bei Augustin [4]) finden wir „catholicus“: 1) gleichbedeutend mit „*universalis*“ im Sinn von allumfassend, sc. alle Kirchen, nicht einen Teil derselben, und im Sinn von „über die ganze Erde hin ausgebreitet“ im Gegensatz zu der geringen Zahl Andersgläubiger in räumlich beschränktem Gebiet [5]); 2) zur Bezeichnung des Besitzes der Wahrheit und des heiligen Geistes [6]) in scharfer Abscheidung gegen alles ausserhalb Liegende [7]); 3) als synonym von „christlich“ [8]).

---

1) cf. z. B. lib. II, c. 2, p. 43.

2) Erhalten im Chronicon S. Disibodi. MG. SS. XVII, p. 10. cf. Ewald a. a. O. p. 27.

3) lib. II, c. 24, p. 87. 88.

4) cf. Schmidt a. a. O. p. 200 ff.; Dorner a. a. O. p. 280. 281; Reuter a. a. O. p. 503.

5) lib. I, c. 2, p. 2: Romana ecclesia mater est *omnium ecclesiarum*, quae *faciunt unam catholicam ecclesiam*. cf. lib. II, c. 19, p. 77; lib. II, c. 2, p. 43 .... cum *catholica*, *hoc est universalis ecclesia*, non *sit* in aliquarum partium scismate sed *in universitate fidelium per spiritum pacis et caritatis ad invicem concordantium*. cf. lib. II, c. 3, Anfang p. 44; c. 14, p. 61.

6) lib. II, c. 8, p. 53: *vera* fides, quae est catholica. — lib. II, c. 2, p. 42. 43; c. 24, p. 88; praeter hanc ecclesiam quicunque est, *Spiritum sanctum* utique non habet. cf. lib. II, c. 15, p. 65; c. 17, p. 73.

7) lib. II, c. 14, p. 64: *catholica* (fides) est illa, quae ab omnium perfidorum atque ab eorum successorribus consortibus sincera, pura, immaculata communione est divisa.

8) lib. I, c. 2, p. 2. — Die Uebertreter der Canones „nec inter *catholicos* reputandi sunt“, lib. I, c. 6, p. 13. — „*Satisfactio* pura, syncera atque *catholica*“, lib. II, c. 25, p. 89. — *Catholica* fides: lib. I, c. 15, p. 35 lib. II, c. 3, p. 45; lib. II, c. 22, p. 81. — „*Catholicus* imperator“: lib. II, c. 17, p. 72; lib. II, c. 19, p. 77. — „*Catholica* ecclesia“ vielfach, z. B. lib. I, c. 12, p. 25; lib. II, c. 14, p. 61.

Die doppelte Beziehung des Attributs der „Heiligkeit“ der Kirche auf die Kirche als göttliche Institution und auf die unter dem Christennamen zur Einheit zusammengefassten Personen, wie sie bei Augustin sich findet [1]), wird von Walram adoptiert [2]). Da derselbe seinem Vorbild auch darin folgt [3]), dass er die Christenheit als Ganzes von Vollkommenheit noch weit entfernt sieht und von „multi falsi christiani“ spricht, welche in dem Zusammenhang innerhalb der Kirche gedacht werden müssen [4]) und welche nur durch das Schwert des Geistes unterschieden werden [5]) (discernuntur), so ergab sich Walrams Anschluss an Augustin noch in einer andern Frage.

2) Wir finden nämlich bei Walram die augustinische [6]) Unterscheidung zwischen der äusseren verfassungsmässig organisierten Kirche und der wahren Kirche. Dass Walram den Wert der Verfassung nicht unterschätzt, bedarf keines Beweises; die Kirche ist ihm auf eine Darstellung in einem äusseren Organismus hin angelegt, um durch denselben ihr Leben zu bethätigen [7]). Einen Angriff auf den Episkopat und die Stellung des Papstes in der Kirche unternimmt er nicht, sondern seine Bestreitung richtet sich nur auf die Auswüchse und Missbräuche, die an diese Institutionen sich knüpften. Aber für Walram fällt — und darauf ist hier Nachdruck zu legen — das Wesen der Kirche nicht mit ihrer verfassungsmässigen Ausprägung zusammen. Wir finden wohl starke Ermahnungen zum Festhalten an der Kirche, ausserhalb derer kein Heil sei, aber die „unitas ecclesiae“ wird nicht als verfassungsmässige gewürdigt, sondern als ideale Grösse. Nicht die Zugehörigkeit

---

1) cf. Schmidt a. a. O. p. 203. 204. 208; Dorner a. a. O. p. 281ff.; Reuter a. a. O. p. 58. 63—66. 69. 247—249, 263. 503.

2) Einerseits cf. lib. II, c. 3, p. 45; c. 37, p. 119, andererseits cf. z. B. lib. II, c. 24, p. 88.

3) cf. Schmidt a. a. O. p. 204. 205; Dorner a. a. O. p. 276—278. 282.

4) lib. I, c. 15, p. 35: nonnulli haeretici, multi scismatici, sed *et multi falsi Christiani* confitentur, Jesum Christum in carne venisse etc.; lib. I, c. 8, p. 15.

5) l. I, c. 8, p. 15.

6) cf. Reuter a. a. O. III. Studie, Die Kirche „das Reich Gottes“, p. 106ff. 120. 150.

7) lib. I, c. 8, p. 18 wird die Kirche genannt: *domus* dei, *columna* et *firmamentum* veritatis, cf. lib. II, c. 30, p. 106.

zu der hierarchisch organisierten Kirche wird gefordert, sondern die gliedliche Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft, in welcher *pax* und *caritas* dominierendes Princip sind. Wir finden wohl bei der Interpretation von Matth. 13, 14 die Worte: „*Regnum Dei* hoc est *ecclesia Dei*“ [1]), aber die nachfolgenden Sätze beziehen diese „ecclesia“ schlechterdings nicht auf die hierarchische Kirche, sondern machen das Verständnis des Schriftworts abhängig von dem Besitz der wahren christlichen Bruderliebe. An einer anderen Stelle, wo die Kirche „*civitas Dei*“ genannt wird [2]), erscheint die Zugehörigkeit an das Vorhandensein der friedfertigen Gesinnung geknüpft. Allerdings finde ich von Walram nirgends ausdrücklich bestritten, dass der äussere Kirchenverband ein völlig adaequater Ausdruck des „Gottesreichs“ ist, trotzdem ergiebt sich dies als seine, vielleicht nicht zu klarer Erkenntnis erhobene, Überzeugung. Nimmt schon der erste Satz seines Werkes [3]), „ecclesia colligit se in caelum“, diese Richtung, so schliessen die Ausführungen über das himmlische Jerusalem [4]) jeden Zweifel aus. Dasselbe, die Hauptstadt der civitas Dei, des Friedensreiches, ist mater und patria der pacifici, welche allein die wahre Kirche bilden. Mithin ist das himmlische Jerusalem wie Anfangsgrund (mater), so auch Zielpunkt (patria, ad quam suspiramus et tendimus) der Kirche. Auf Erden findet wohl eine Vermischung der falschen und wahren Christen statt, erstere gehören aber nicht zur civitas Dei, sondern zur civitas diaboli [5]).

Wenn nun bereits bei Augustin der Gedanke an die hierarchisch organisierte Kirche die Vorstellung von der Kirche als communio sanctorum in dem Bewusstsein des Autors mehrfach zurückdrängt [6]) und erstere dann die Prädikate erhält, die in Wahrheit nur der letzteren zukommen, so ist es, zumal in Anbetracht der veränderten Zeitverhältnisse, nicht zu verwundern, wenn bei Walram v. Naumburg eine ähnliche Erscheinung zu beobachten ist. Er nennt die römische Kirche „sancta“, giebt aber immerhin durch den Beisatz „quae aliquo pravo dogmate nec aliquando fefellit nec aliqua haeresi unquam falli potuit“ [7])

---

1) lib. I, c. 8, p. 17. — 2) lib. I, c. 12, p. 27. — 3) lib. I, c. 1, p. 1. — 4) lib. I, c. 12, p. 27; c. 6, p. 13.

5) lib. I, c. 12, p. 27, cf. Reuter a. a. O. p. 129; Schmidt a. a. O. p. 214 ff; Dorner a. a. O. p. 276 ff.

6) cf. Reuter a. a. O. p. 65. 125. 147. — 7) lib. II, c. 6, p. 49.

eine ideale Begründung, welche die römische Kirche der wahren wesensverwandt setzt. Meist aber sieht Walram von der Unterscheidung zwischen empirischer und idealer Kirche völlig ab und weist dann der äusseren katholischen Kirche ohne Bedenken den Besitz des heiligen Geistes [1]) zu und zwar in dem Masse, dass alle von ihr geschehenden Handlungen als aus diesem Geist heraus vollzogene dargestellt werden. Dies wird recht deutlich durch den Blick auf die kirchlichen Festsetzungen, die „canones", welche als „Spiritu dei conditi", als „sacri" bezeichnet werden [2]), wodurch ein Widerspruch gegen sie zum Widerspruch auch gegen Christus [3]) wird, eine Haerese [4]). Doch kennt Walram auch Grenzen der Verbindlichkeit [5]) der canones.

3) Die aus dem augustinischen Kirchenbegriff folgerecht sich ergebende Verwerfung jeder Richtung, welche die constitutiven Grundlagen der Kirche in Frage zu stellen trachtet, eignet sich Walram vollständig an. Gilt dies schon von jeder discordia und jedem Mangel an unanimitas [6]), so vor allem von dem Höhepunkt der antikirchlichen Opposition, dem Schisma und der Haerese. Beide verletzen, hören wir Walram sagen, das schon im Dekalog erteilte Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe. Die Gottesliebe wird durch die Haerese verletzt, sofern ein „perversa de Deo sentire", worin die Haerese besteht, resp. ein „prava de Deo sentire", wie Gregor I. es ausdrückt, soviel ist als: Deum non diligere. Die Nächstenliebe wird durch das Schisma verletzt, sofern dasselbe ein „a sanctae ecclesiae unitate divisum esse", resp., nach Gregor I., ein „unitatem cum fratribus non tenere',

---

1) cf. über Augustin: Reuter a. a. O. p. 74. 75; Dorner a. a. O. p. 234. — 2) lib. II, c. 24, p. 88.

3) Lib. I, c. 6, p. 13 ... *contra Christum* .... et ecclesiam *facit, quicunque* terminos patrum suorum transgressus fuerit, hoc est *constitutiones canonum excesserit* etc.

4) lib. I, c. 12, p. 26: *contra .... sacrosancta canonum statuta aliquid eligere*, hoc est certe *haeresim* statuere. Ebenso lib. II, c. 38, p. 121.

5) lib. II, c. 25, p. 91: „Haec *sanctorum patrum testimonia* (sc. die von dem Hirschauer Gegner angeführten) amplectimur ea qua dignum est veneratione, sed nimium nimiumque *non expavescimus* ea *pro huius temporis confusione*, quando haereticorum simul catholicorumque confessione permista cuncta verae et syncerae religionis turbantur catholicaque et apostolica puritas confunditur. — cf. Dorner a. a. O. p. 241.

6) cf. lib. I, c. 1, p. 1; lib. II, c. 31, p. 107; c. 38, p. 119.

ist [1]). Auch in der Bestimmung des Verhältnisses von Haerese und Schisma folgt Walram Augustin [2]) darin, dass er die Möglichkeit der Integrität des Glaubens in dem Schisma vertritt, cf. lib. I, c. 8, p. 17: „Qui de Deo *recta* sentiens a sanctae ecclesiae unitate *divisus* est“ etc. Doch hat Walram ebensowenig als Augustin das Problem eigens behandelt; in einigen Fällen [3]) scheint er die Anwesenheit der einen Abirrung zusammen mit der anderen gesetzt zu haben. — Da nun aber aus dem Wesen der *unitas* ecclesiae, welche in erster Linie ein ethisches Gemeinschaftsverhältnis ist, folgt, dass ihr direktes Gegenbild nicht die Haerese sondern das Schisma ist, so hat Walram vor allem die Verdammungswürdigkeit des letzteren nachzuweisen sich bestrebt. Aus den zahlreichen Wendungen und Beispielen heben wir die augustinische [4]) Charakterisierung des Schismas als Äusserung von *Superbia* [5]) hervor. Die Bedeutung des Schismas ist als Negation der „unitas“ gekennzeichnet. Es bezeichnet den Gipfel der Gottlosigkeit, ist schlimmer als Götzendienst [6]), es ist ein „solvere Jesum“ [7]). Für jedes andere Vergehen giebt es Sühne — innerhalb der Kirche [8]), dem Schismatiker ist in seiner Trennung von der Kirche, ausserhalb deren kein Erreichen der Seligkeit möglich ist [9]), jede Vergebung unmöglich, er ist dem geistlichen Tode verfallen [10]).

Bei anderen Schriften der Partei Walrams sind augusti-

---

1) lib. I, c. 8, p. 17. Dem entspricht, dass Walram lib. II, c. 6, p. 48 das „unitatem amare“ gleichsetzt: „fraternitatem diligere“. — Dass Augustin in dem Schisma „eine Verleugnung des sittlichen Grundcharacters des Christentums — der Liebe“ sieht, cf. Schmidt a. a. O. p. 210. 211.

2) cf. Reuter a. a. O. p. 501, Anm. 3.

3) In dem paulin. Wort I. Cor. 11, $_{18.\ 19}$ sieht er den Erweis „haereses atque scismata aut eadem esse aut aequalia“, lib. I, c. 8, p. 17. Dem entsprechend stellt er lib. II, c. 2, p. 44 „scismatici“ neben „haeretici“, ohne der Verschiedenheiten zu gedenken. — cf. Aug. epist. LXXXVII, § 4, tom. II, p. 276 D.

4) cf. Schmidt a. a. O. p. 211. — 5) lib. II, c. 38, p. 119.

6) „flagitium scismatis gravius quam scelus idolatriae, lib. I, c. 1, p. 1; lib. II, c. 38, p. 120; cf. Schmidt a. a. O. p. 200. 210.

7) lib. I, c. 14, p. 34: „et ille solvit Jesum, qui scindit unitatem ecclesiae“. — 8) lib. II, c. 17, p. 73.

9) lib. I, c. 6, p. 13, cf. lib. II, c. 17, p. 73. — Schmidt a. a. O. p. 211. 212; Reuter a. a. O. p. 74. 75; Dorner a. a. O. p. 234.

10) lib. II, c. 2, p. 42: „Ecce .... *episcopi Hildebrandi papae*, cum sint procul dubio *corporum pariter et animarum homicidae*, *corporum*

nische Einflüsse erkennbar: 1) in der Verwendung der Begriffe „*pax*“ und „*caritas*“. Petrus Crassus beginnt sein Werk mit dem Vorwurf gegen Gregor „*pacem* in bellum, *concordiam* in seditionem mutasse“ und giebt bald darauf eine begeisterte Schilderung der *pax*, welche durch Gregor ihr Ende gefunden habe [1]). — Dieselbe Klage über die Zerstörung der „*pax*“ und „*caritas*“ durch Gregor erhebt auch Widо von Osnabrück [2]) und Beno [3]). — Schisma ist nach Augustin für Wido v. Ferrara [4]) das grösste Verbrechen.

2) in der Verwendung der augustinischen Unterscheidung des *corpus verum* und *corpus permixtum* in der Kirche. Wido v. Ferrara [5]) sieht in der Bannung des Königs Heinrich ein Ausseracht lassen dieser Unterscheidung, weil die Bannung auf der Voraussetzung ruhe, dass in der Kirche keine schlechten Elemente zu dulden seien. Denselben Gedanken finden wir in gleicher Anwendung bei Beno [6]), mit ausdrücklicher Rückbeziehung auf Augustin. Wenrich v. Trier macht über die Excommunication Äusserungen [7]), deren, von ihm allerdings nicht gezogene, Consequenzen eine Unterscheidung zwischen der Kirche als communio sanctorum und der Kirche als hierarchische ergeben.

Unter den gregorianischen Autoren hat der Hirschauer Anonymus [8]) nach der Wiedergabe Walrams an einer Stelle

---

quidem, quoniam ipsi, utpote viri sanguinum et dolosi, usi sunt manibus sibi obsequentium ad necem plurimorum, *animarum autem, quoniam occiderunt quotquot separaverunt ab unitate catholicae ecclesiae* etc.

1) bei Ficker a. a. O. p. 107 u. 109. — 2) bei Jaffé a. a. O. p. 345.

3) bei Goldast a. a. O. p. 8: „Hiltebrandus ... non solum ecclesiae perturbavit *pacem*, sed etiam ecclesiasticam scidit *unitatem*“; cf. p. 3: „*unitatem* ecclesiae scindens, quantum in ipso fuit, duas ecclesias fecit“.

4) cf. oben p. 44, XXVII, Nr. 34.

5) MG. SS. XII, p. 175, $_{25}$ ff. — 6) a. a. O. p. 8.

7) a. a. O. p. 223 wird, auch durch Citate aus Augustin, auf welche wir später zurückkommen, der Satz vertreten, dass ein mit Unrecht Excommunicierter trotz der Excommunication innerhalb der Kirche bleibt, während der Excommunicierende draussen steht. Dies setzt den Begriff einer Kirche voraus, die nicht von dem Rahmen einer äusseren hierarchisch organisierten Kirche umschlossen wird, sondern eine Kirche im Sinn von communio sanctorum.

8) Der unbekannte Autor wirft nach Walram a. a. O. lib. II, c. 2, p. 42 dem Gegenpapst Clemens in Beziehung auf dessen Synodalschreiben (cf. Jaffé, Bibl. V, p. 150) vor, dass er „satanae synagoga“ nenne die „sancta

eine Augustin verwandte Bestimmung der Kirche gegeben. Anselm von Lucca [1]) erregt durch ein Wort die Erwartung, in ihm einen Vertreter augustinischer Gedanken zu sehen, schliesst dies aber durch andere Äusserungen [2]) völlig aus. Dass die Kirche allein die Stätte der Wirksamkeit des heiligen Geistes ist, wird von Humbert[3]) richtig aus Augustin deduciert; das Verhältnis von Schisma und Haerese wird nach Augustin richtig bestimmt von Bernold[4]), Anselm v. Lucca[5]), Deusdedit[6]). Zu erinnern ist hier auch daran, dass Humbert die geistliche und weltliche Gewalt als zur „Einheit“ zusammengefasst sich denkt[7]).

Hinsichtlich der Stellung der römischen Kirche und des Papstes in der Gesamtkirche mussten unsere Autoren von der aufwärts steigenden Entwicklung der römischen Kirche in den letzten Jahrhunderten, speciell seit der Mitte des 11. Jahrhunderts, beeinflusst sein. Die vulgär-katholische Anerkennung des römischen Stuhles hatte unmerklich unter dem Eindrucke des machtvollen Emporwachsens desselben eine starke Steigerung er-

---

mater *ecclesia, id est filios Dei, qui spiritu Dei aguntur, quorum conversatio in caelis est.*“ — Ausdrücke, welche auf die hierarchische Kirche nicht passen.

1) a. a. O. p. 376: clamat coelum, clamat terra, clamat *omnis ecclesia iustorum et quae adhuc peregrinatur et quae iam cum Christo regnat.*

2) z. B. a. a. O. p. 388: eos esse ecclesiam, qui apostolicarum ecclesiarum auctoritatem sequuntur. Ebenso Deusdedit a. a. O. lib. II, c. 16, p. 96.

3) cf. oben p. 7, II, Nr. 7 ff.

4) cf. oben p. 18, VII, Nr. 8; p. 20, IX, Nr. 2; cf. p. 83 Anm. 3.

5) cf. oben p. 26, XVI, Nr. 14.

6) cf. oben p. 30, XVIII, Nr. 19—21.

7) Martène Thes. V, lib. III, c. XXIX, p. 819E, 820 A: „quis fidelium dubitare iam poterit Spiritum sanctum .... *totam* replere *ecclesiam*, ut pro qualitate ministrorum et rerum eius singula quae illi connectuntur et debentur sanctificet? Est enim *clericalis ordo in ecclesia praecipuus* tamquam in capite oculi .... *Est et laicalis potestas* tamquam pectus et brachia ad obediendum et defendendum ecclesiam valida et exerta. Est deinde vulgus tamquam inferiora vel extrema membra ecclesiasticis et saecularibus potestatibus pariter subditum et necessarium. Porro in capillis capitis possessiones ecclesiae, in *unguibus* autem vel reliqui corporis pilis *facultates saeculi* non incongrue possunt accipi. *Quas qui* indiscrete vel violenter *exteriori homini demit, necesse est graviter offendat interiorem pro iniuria dehonestationis vel praesumtionis.*“

fahren. Im Vergleich zu den Erklärungen Augustins [1]) sind daher fast alle Äusserungen über Rang und Autorität jener Kirche popotenziert und zwar nicht nur bei den Gregorianern [2]), sondern auch in den Schriften der Opposition [3]). Ein Unterschied gegen-

---

1) cf. Reuter a. a. O. Studie V, § 18. In der Verwendung augustinischer Aussagen über die Kirche wird von den Autoren beider Parteien ausser acht gelassen, ob Augustin von der ecclesia als Gesamtkirche oder von der eccl. Rom. redet. Das über jene Gesagte wird ohne weiteres auf diese bezogen. Sodann wird das über die röm. Gemeinde Gesagte nun auf den röm. Bischof bezogen.

2) Den Nachweis für Gregor VII. selbst zu führen, liegt ausserhalb unserer Aufgabe. Als characteristisch sei nur dies hervorgehoben, dass der Vorwurf der Idololoatrie jetzt geläufig wird für — Widerstand gegen die römische Kirche, cf. p. 83, Anm. 6. Belege bei Meltzer, Papst Gregor VII. und die Bischofswahlen. 2. Aufl., 1876, p. 191. — Bonizo, Jaffé a. a. O. p. 670: Quis credat, se *a Romani pontificis subiectione* esse *alienum,* nisi qui *peccatis* suis exigentibus *in ovium Jesu numero non meruit numerari.* — Manegold v. Lautenbach c. 7, nach v. Giesebrecht „Ueber Magister Manegold v. Lautenbach u. s. Schrift gegen den Scholasticus Wenrich" in Sitzungsber. d. k bayer. Akad. d. Wiss. z. München, 1868, 2. Bd., p. 322. — Anselm v. Lucca cf. ob. p. 85, Anm. 2. — Deusdedit a. a. O. lib. III, Sectio III, c. 6, p. 103. — Gebhard v. Salzburg a. a. O. p. 440 F. G. — Bernold, de damnat. schism. a. a. O. p. 189. 200; ibid. epist. III, c. 4 a. a. O. p. 215. 216. — de coniugio sacerdotum epist. V, c. 9 a. a. O. p. 262. — apologeticus pro decretis Gregorii VII., c. 23 a. a. O. p. 308. 309. — de canonum auctoritate c. 27 a. a. O. p. 327; ibid. c. 51 a. a. O. p. 347; ibid. c. 58 a. a. O. p. 353.

7) Petrus Crassus nennt a. a. O. p. 124 die röm. Kirche „sedes, per quam omnes fidem accepimus" cf. p. 117, wo er den Sachsen zugiebt, es sei nicht zu tadeln: „quod per huius os monachi (sc. Hiltebrandi) beatum Petrum loqui putastis. — Wido v. Ferrara im 1. Buch (NB!) a. a. O. p. 160, $_{1}$ ff. identificiert die päpstliche Sache mit der Gottes, cf. K. Panzer, Wido v. Ferr. p. 33, und eignet sich p. 161, $_{25-27}$ völlig die Interpretation an, welche Gregor der von Jesus dem Petrus erteilten Schlüsselgewalt giebt. Wir finden p. 159, $_{10-12}$ der sedes apostolica sogar die Praedicate „caput orbis", „magistra fidei", „domina sanctitatis", „princeps religionis" zuerkannt, cf. 158, $_{28}$. — Walram v. Naumburg nennt lib. I, c. 2, p 2 die röm. Kirche „mater omnium ecclesiarum" und „caput vel domina populorum", cf. lib. II, c. 6, p. 49; c. 21, p. 79. 80; c. 25, p. 89. Sie hat „primatum", lib. I, c. 6, p. 13; c. 4, p. 7, und ist die „sedes apostolica", lib. II, c. 19, p. 76; c. 25, p. 89; lib. I, c. 9, p. 18. Der Papst ist „vicarius Petri", lib. II, c. 7, p. 51, und durch ihn spricht die Kirche, lib. II, c. 23, p. 83. Die Bischöfe bedürfen zur Ausübung ihres Amtes seine Bevollmächtigung, lib. II, c. 91, p. 77 (... sine cuius [sc. sedis apostolicae]

über Augustin ist weiter darin ersichtlich, dass nun die rechtlichen Competenzen des Papstes, welche jenem kein Interesse abgewannen [1]), mehr oder weniger ausführlich behandelt werden [2]). — Auf Rechnung des Fortlebens augustinischer Ge-

autoritate nec ipsi quidem possunt alicuius officii ministerium habere). — Die Schrift d. schismat. Cardinäle, I a. a. O. p. 76, anerkennt sogar die gregorianische These, dass die sedes apostolica kraft der ihr von Gott übertragenen potestas nicht nur spiritualia, sondern auch saecularia richten dürfe, bestreitet dies nur für den besonderen Fall Hildebrands, weil dieser vom Glauben abgeirrt sei. — 1) cf. Reuter a. a. O. p. 306.

2) Die Gregorianer betonen vor allem: 1) dass der Papst von niemand gerichtet werden könne, so: Bernold, de damnat. schismat. epist. II, a. a. O. p. 190; de coniugio sacerdot. epist. V, c. 9, a. a. O. p. 262; Gebhard v. Salzburg a. a. O. p. 440G; Anselm v. Lucca a. a. O. p. 382. — 2) Dass Concile nur durch die Autorität Roms Gültigkeit haben, behaupten: Bernold, apologeticus pro decretis Greg. VII. c. 3, a. a. O. p. 274; de canonum auctoritate c. 32, a. a. O. p. 329; Gebhard v. Salzburg a. a. O. p. 440F. — 3) In der Frage betreffs des Verhältnisses zu den Canones gesteht Bernold, de canonum auctoritate, c. 58, a. a. O. p. 353 dem röm. Pontifex „facultas temperandorum sive mutandorum canonum“ zu, ebenso „de vitandis excommunicatis“, epist. II, c. 4, a. a. O. p. 373, cf. Hinschius, d. Kirchenrecht d. Katholiken und Protestanten, Bd. III, p. 726ff. Doch äussert sich eben auch Bernold anders, de damnat. schismat. epist. II, c. 14, a. a. O. p. 195. — Ueber die Gleichstellung der päpstlichen Dekretalen mit den kanonischen Schriften der Bibel auf Grund einer falsch angegebenen Stelle Augustins bei Anselm v. Lucca, welcher sie Gratian übermittelte und damit dem ganzen Mittelalter cf. Janus, der Papst und das Concil p. 120.

Die Antigregorianer umgekehrt behaupten, 1) dass auch der Papst vor Gericht gezogen und seiner Würde entkleidet werden darf. So Petrus Crassus a. a. O. p. 112, 122; Wido v. Osnabrück, Jaffé a. a. O. p. 344; Wido v. Ferrara a. a. O. im II. Buch, p. 169, $_{18}$ ff.; Schismat. Card. I a. a. O. p. 71. 82; Walram v. Naumburg scheint einerseits (lib. II, c. 21, p. 80; cf. lib. II, c. 25, p. 89) den Papst jedem Gericht zu entziehen, andererseits billigt er die Wahl des Wibert v. Ravenna bei Lebzeiten Gregors als „summa necessitas“, lib. II, c. 6, p. 49. „*De papatu Romano*“, ed. in Scheffer-Boichhorst, „Neuordnung der Papstwahl durch Nicolaus II.“ [1879.] Wir lesen p. 138: „omnes iudicavit, ipsa autem *a nemine* nisi a se ipsa *iudicata* est, *nisi forte contigerit, ut iniuste et contra imperatoriam dignitatem subintroductus quis fuerit.*“ — 2) Wido v. Ferr. lib. II a. a. O. p. 168, behauptet: „Romanae ecclesiae salva fide *novum* aliquid condere semper licuit et licebit“, in starkem Anklang an Gregors VII. Dictatus, Jaffé, Bibl. rer. Germ. tom. II, Gregoriana Reg. II, 55a, p. 174, während Walram v. Naumburg in den Canones Schranken auch für den Papst sieht, cf. lib. I, c. 6, p. 11; c. 12, p. 24; lib. II, c. 24,

danken ist aber die freie Stellung vieler Autoren [1]), und zwar auch gregorianischer [2]), gegenüber der Frage nach der Infallibilität des Papstes zu setzen. Bei der oben berührten Veränderung der Verhältnisse war dies allein möglich durch den Rückhalt an eine so bedeutende, allseitig anerkannte, Autorität wie Augustin. Gerade auch das Schwanken unserer Autoren [3]) erinnert an ihn, der ja an manchen Stellen sich scheinbar dafür erklärt [4]).

B. In der Erörterung des Verhältnisses von Kirche und Staat sind folgende Nachwirkungen augustinischer Gedanken zu constatieren.

1) Die Antithese von *civitas Dei* und *civitas terrena* finden wir bei Walram v. Naumburg. Lib. I, c. 12 a. a. O, p. 27 wird die civitas Dei, als Gemeinschaft der pacifici, welche „unum corpus cum Christo“ bilden, entgegengesetzt der civitas diaboli,

---

p. 84. 85. — 3) Die höchste Appellationsinstanz sehen in der römischen Kirche: „de *continentia clericorum*“ Jaffé V a. a. O. p. 115 und Walram v. Naumburg lib. II, c. 25, p. 89; *De papatu Romano* a. a. O. p. 138. Walram hält auch die röm. Kirche für berechtigt zur Ausübung der Disciplin über die ganze Kirche, cf. lib. I, c. 9, p. 18; c. 12, p. 24, daher er auch die Unterwerfung des excommunicierten Heinrich billigt, lib. I, c. 6, p. 13; lib. II, c. 15, p. 67, und besonderen Schutz zn verlangen und zu suchen lib. I, c. 2, p. 2.

1) *Epistola cuiusdam* a. a. O. p. 236C. Wenrich v. Trier a. a. O. p. 224FG warnt den Papst vor Verführung anderer. Die Schismat. Cardinäle a. a. O. p. 70 und Beno a. a. O. p. 3 behaupten geradezu Abfall vom Glauben. Walram v. Naumburg a. a. O. lib. II, c. 6, p. 49; c. 7, p. 51. cf. oben p. 87, Anm. 2 die Behauptungen, dass der Papst zu richten ist, welche Verfehlungen voraussetzen.

2) Bernold, de damnat. schismat. epist. III, c. 10, a. a. O. p. 218: nec hoc utique dicimus, quasi quaelibet *nefanda* Romano pontifici impune licere credamus, quasi non et ipse sit, impetendus, si in aliqua *haeresi* fuerit publicatus etc. Anselm v. Lucca a. a. O. p. 383 entschuldigt Papst Nicolaus wegen des Wahldecrets damit: „*Homo* quippe fuit eique ut *contra fas* ageret surripi potuit.“

3) Gregor VII. selbst behauptete einerseits die Unfehlbarkeit der röm. Kirche, andererseits stiess er frühere päpstliche Entscheidungen um, cf. Meltzer a. a. O. p. 189. Anselm v. Lucca widersprach sich selbst, wenn er a. a. O. p. 385 die Unfehlbarkeit aussprach, cf. Anm. 2. — Unter den Antigregorianern zeigt sich das Schwanken besonders bei Wido v. Ferrara, der im 2. Buch p. 168, $_{11-12}$ sagt: *Romana sedes nihil iniustum aliquando* promulgavit *nec* aliquid *impium* Deo auctore constituit, cf. oben p. 87, Anm. 2.

4) cf. Reuter a. a. O. Studie V, § 20. 21. 23. 24 und p. 357.

als Gemeinschaft der discordes, welche „a laqueis diaboli tenentur captivi“, ohne Beziehung auf das Verhältnis von Kirche und Staat. — Zur Erklärung der „pax“ werden unmittelbar Citate aus de civitate angeschlossen, worin zwar civitas Dei in dem Sinn der vorhergehenden Stelle auftritt, civitas terrena dagegen auf den irdischen Staat bezogen wird. Beide civitates, heisst es, erstreben pacem, jene aeternam, diese terrenam. Die erstere befindet sich hier auf Erden auf Wanderschaft, vermischt sich mit der letzteren und bedarf während dieser Zeit die pax terrena. Daraus ergiebt sich für die Glieder der civitas Dei die Pflicht des Gehorsams gegen den Staat und des Gebets für denselben, a. a. O, p. 27. 28. — Lib. I, c. 17, a. a. O, p. 40 wird die civitas Dei, durch Jerusalem „metropolis populi Dei“ repräsentiert, unterschieden von der civitas diaboli, durch Babylon „metropolis gentium populo Dei semper adversaria“ repräsentiert. Während der Wanderschaft auf Erden erfährt die erstere eine Vermischung mit der zweiten und daraus resultiert für die Glieder der civitas Dei eine Befleckung mit Sünde. — In demselben Sinn wie lib. I, c. 17 civitas diaboli findet sich der Ausdruck „civitas terrena“ lib. II, c. 28, a. a. O, p. 99 und lib. II, c. 41, a. a. O. p. 131, doch ohne Beziehung auf den Staat.

Walram v. Naumburg kennt also eine zweifache Vermischung der civitates mit sehr verschiedenen Folgen. Die Vermischung der civitas Dei mit der civitas diaboli erzeugt für die Glieder der ersteren sittliche Schädigung, mit der civitas terrena, sofern darunter der Staat verstanden wird, sittliche Pflichten. Aus dieser Verwendung der augustinischen Begriffe ist zu entnehmen, dass Walram die Gleichsetzung des irdischen Staates mit der civitas diaboli, wie sie an einzelnen Stellen bei Augustin vollzogen wird [1]), sich nicht angeeignet hat. Indem Walram diese Einschränkung zu gunsten des sittlichen Charakters des Staates machte, hat er sich aber an die Grundrichtung der augustinischen Gedanken [2]) angeschlossen. Es kann jedoch ein Zweifel nicht unterdrückt werden, ob Walram die Verschiedenheit der Anwendung der Antithese völlig zum Bewusstsein gekommen ist [3]).

---

1) cf. Reuter a. a. O. p. 134. 135. — 2) cf. Reuter a. a. O. p. 136—143.

3) Denn Walram schliesst a. a. O. p. 27 das Citat aus Augustin an, ohne irgend zu bemerken, dass in diesem etwas Abweichendes gesagt wird, und p. 40 verknüpft er den Gegensatz von civitas Dei und civitas diaboli mit einem Citat über den sittlichen Character des Staates durch „igitur“.

2) Jede der beiden Gedankenreihen, welche bei Augustin über das Wesen und den Ursprung des Staates sich nachweisen lassen, hat im Kreise unserer Autoren Vertretung gefunden.

Die Beurteilung des Staates als eines gottgeordneten, sittlichen Institutes eignet den Schriftstellern der kaiserlichen Partei [1]). Besonders klar und eingehend äussert sich Walram v. Naumburg. Lib. I, c. 17, a. a. O. p. 39 giebt derselbe eine Erörterung über das Wesen des Staates durch Citate aus de civ. Dei lib. XIX [2]), welche die unbedingte Notwendigkeit der „iustitia" für seinen Bestand behaupten. Der Ursprung des Staates wird von ihm aller Willkür der Menschen und dem Zufall entzogen. Die Obrigkeit ist eine göttliche Stiftung und eben als solche gut [3]), mögen die jeweiligen Inhaber noch so schlecht sein [4]). Daraus folgert Walram, dass sie auch besonderen göttlichen Schutz geniesst. Wo ein solcher fehlt, ist dies ein Beweis für die Nichtrechtmässigkeit oder Verfehlung des betreffenden Regenten [5]). Für die Unterthanen ergiebt sich aus diesem Charakter der Obrigkeit die Pflicht der Achtung vor derselben [6]), die willige Unterordnung [7]), die Leistung öffentlicher Abgaben [8]). Dagegen: „magna haeresis est, Dei resistere ordinationi" (lib. II, c. 20, p. 78). — Eine gleiche Schätzung des Staates hat Wenrich v. Trier, welcher den Angriff auf die Obrigkeit als „*sacrilega* temeritas" [9]) bezeichnet und

---

1) cf. Mirbt „Die Absetzung Heinrichs IV. durch Gregor VII. in der Publicistik jener Zeit" in den „Kirchengeschichtlichen Studien zu Ehren von Hermann Reuter". Leipzig, 1888; p. 105—108. 125.

2) cf. Reuter a. a. O. p. 136.

3) lib. I, c. 13, p. 29. 30: potestas ... quoniam ex Deo est, utique bona est; cf. lib. I, c. 17, p. 38 ... potestati, immo Dei ordinationi .... Ähnlich c. 5, p. 10.

4) ibid. p. 30; lib. II, c. 15, p. 62.

5) ibid. p. 30, wo die Unrechtmässigkeit der Gegenkönige u. a. aus ihrem Ende abgeleitet wird, welches Walram als Gottesgericht auffasst; cf. lib. I, c. 3, p. 7; lib. II, c. 35, p. 115 wird auch die Niederlage König Heinrichs als „divinum iudicium" betrachtet, welches ihn zur Strafe für seine Eigenmächtigkeit erreicht.

6) lib. I, c. 5, p. 10: Die Angriffe Gregors auf Heinrich werden daher auch mehrfach als ein „inhonorare" bezeichnet, so lib. I, c. 6, p. 14; c. 12, p. 24. 25.

7) lib. I, c. 17, p. 38; lib. II, c. 15, p. 62; cf. c. 1, p. 41; cf. hinsichtlich Augustins: Gierke a. a. O. p. 127, Anm. 45.

8) lib. I, c. 3, p. 6. — 9) a. a. O. p. 220 D.

die Forderung des Gehorsams gegen sie auch auf die Fälle ausdehnt, wo direkt christliche Interessen gefährdet werden [1]). Doch darf die Kirche „adepta *opportunitate* salva in omnibus principis reverentia“ ihre Meinung kund werden lassen [2]). — Ebenso behauptet Petrus Crassus [3]), dass Gott als Herr der irdischen Herrschaften dieselben vergiebt; die Schrift der schismatischen Cardinäle [4]), dass auch haeretischen Regenten in weltlichen Dingen Gehorsam zu leisten ist; die *Orthodoxa defensio imperialis* [5]), dass die Obrigkeit auf göttlicher Einsetzung ruht und Gegenstand des Gebets sein soll.

Gegenüber steht die Auffassung des Staates als eines Produktes der Sünde [6]), welche Gregor VII. vertritt, wenn er sagt [7]): „Quis nesciat reges et duces ab iis habuisse principium, qui, Deum ignorantes, superbia, rapinis, perfidia, homicidiis, postremo universis pene sceleribus, mundi principe diabolo videlicet agitante, super pares scilicet homines, dominari caeca cupidine et intolerabili praesumptione affectaverunt.“ In Einklang mit dieser Anschauung stehen die wirklichen Massnahmen Gregors VII. gegen Heinrich IV. [8]) Trotzdem ist, wie wir sehen werden [9]), bei ihm andrerseits ein starkes Hinneigen auch nach der anderen obigen Betrachtung des Staates bemerkbar. — Ähnlich sagt Deusdedit [10]): Nec mirum, *sacerdotalem auctoritatem*, quam Deus ipse per se

---

1) a. a. O. p. 221 F, 222 AB. — 2) a. a. O. p. 222 B.

3) a. a. O. p. 109: Henricus rex dispensatione *divina* in regno successit .... Illud enim ei *divinitus* datum testatur liquido Daniel propheta. „*Domini* est, inquit, regnum, et cui vult, dabit illud.“ Igitur iamiam animadvertite, obsecro, prophetam non vestri papae regnum, sed regnum dixisse *dei*, *a quo* omni ambiguitate exclusa Henrico regi *datum* esse cognoscitur.“ cf. p. 121, wo von der Unterordnung unter die „potestas, quae ex Deo est“ die Rede ist und von dem „*princeps*“ gesagt wird: „*vicem dei agit*“.

4) Durch ein Citat aus Ambrosius a. a. O. p. 51.

5) ed. J. Giorgi: Archivio della Societa Romana di Storia Patria Vol. II, Rom 1879, p. 461: wie Gott in der Kirche einige zu Aposteln, einige zu Propheten etc. eingesetzt hat: *Constituit* etiam in ea *principes* et sullimiores (!) potestates *pro quibus semper orare praecepit.*

6) cf. Reuter a. a. O. p. 135.

7) Reg. VIII, $_{21}$ a. a. O. p. 457; cf. Reg. IV, $_{2}$ a. a. O. p. 243.

8) Die Absetzung des Königs und die Lösung des Treueids seiner Unterthanen.

9) cf. p. 94. 95. — 10) a. a. O. lib. III, sect. V und VI, § 12, p. 107.

ipsum *constituit* . . . . . *regiam praecellere potestatem*, quam sibi *humana praefecit adinventio eo* quidem *permittente*, *non* tamen *volente*. — Die eigentümliche Theorie Manegolds v. Lautenbach[1]) ist vielleicht eine einseitige Weiterbildung der von Augustin aufgenommenen[2]) Scipionischen Definition von „populus“ als „coetus multitudinis, iuris consensu et *utilitatis* communione sociatus“.

3) Während Augustin in seinen Erörterungen über das Wesen des Staates für die Staatsform kein sonderliches Interesse zeigt[3]), sehen wir bei den antigregorianischen Autoren eine starke Vorliebe für die Monarchie. Es ist dies darum hier zu erwähnen, weil diese Neigung auf dem Zusammentreffen der Ansicht von der göttlichen Stiftung der Obrigkeit mit der bereits besprochenen[4]), auf Augustin zurückgehenden Ansicht ruht, dass innerhalb der Welt in allen Gemeinschaftsformen das Prinzip der unitas zur Erscheinung kommen soll[5]). — In der Verherrlichung der Monarchie geht besonders weit Wenrich v. Trier, wenn er sagt[6]): „nomen regium inter ipsa mundi initia repertum (et) a Deo[7]) postea stabilitum“. Die Übertragung der Königswürde geschieht nach Petrus Crassus[8]) und Walram

---

1) cf. Floto, Kaiser Heinrich der Vierte und sein Zeitalter, II. Bd., p. 289; Gfrörer, Papst Gregor VII. und sein Zeitalter, VII. Bd., p. 793. 794. Giesebrecht a. a. O. p. 324.

2) cf. Augustin, de civitate Dei lib. XIX, c. XXI, § 1, tom. IX, p. 742 D.

3) cf. de civitate Dei lib. II, c. XXI, § 2, tom. IX, p. 65 C.

4) cf. p. 77.

5) cf. Gierke a. a. O. 559: „Da .... jedes Teilganze dem Weltganzen ähnlich sein soll, so ergiebt sich von selbst für kirchliche und politische Verbände eine monarchische Verfassung.“ Gierke weist dies nur für das spätere Mittelalter nach, doch gilt dies wohl schon für das XI. Jahrhundert.

6) a. a. O. p. 220 D.

7) Die Emendation „a Deo“ statt „adeo“ bei Martène giebt Giesebrecht a. a. O. p. 325, Anm. 62.

8) Petrus Crassus zeigt a. a. O. p. 115. 116: 1) durch eine Kette von Rechtssätzen, dass das Erben als solches rechtlich anerkannt ist; 2) zeigt er, dass Heinrich durch regelrechte Erbfolge in den Besitz der Herrschaft gelangt ist; 3) beweist er das Recht zu einer Vererbung auch der Herrschaft aus der Geschichte der röm. Kaiser (Octavian, Tiberius), der christlichen Kaiser (Constantin. Gratian), der deutschen (Karl der Grosse und seine Nachfolger).

v. Naumburg [1]) ordnungsmässig durch Vererbung. Die Schismat. Cardinäle [2]) sprechen von einer Wahl des Königs durch das Volk, betrachten aber die Übertragung der Regierung nach Vollzug derselben als definitive. Die Möglichkeit einer Absetzung des Königs wird bestritten [3]). Einzelne Autoren vindicieren dem Königtum sogar einen geistlichen Charakter, welcher den König aus der Zahl der Laien ausscheidet (Wenrich v. Trier [4]), Wido v. Osnabr. [6]), Wido v. Ferr. [5]), Orthod. defensio [7]).

---

1) Walram sagt a. a. O. lib. I, c. 13, p. 30 von Heinrich: „pro patribus suis successit in regnum iure hereditario, quod fieri non posset nisi a Deo". cf. c. 3, p. 6; c. 10, p. 21.

2) Sudendorf, Registrum II, Nr. XXXII, p. 41: „in primis quidem nemo potest se ipsum regem facere, sed populus creat sibi regem, quem elegit. Sed cum rex ille fuerit factus et confirmatus in regno, iam habet potestatem in hominibus et nullo modo potest populus iugum eius de cervice sua repellere". — 3) Es kann hier darauf nicht eingegangen werden, weil dies mitten in die Untersuchungen auch über die Excommunication hineinführen würde. Wenn scheinbar im Widerspruch zu dem im Text Gesagten Walram v. Naumburg lib. I, c. 16, a. a. O. p. 36. 37 die Absetzung des Königs Hilderichs billigt, so ist die Begründung dieses Urteils zu beachten, dass Hilderich überhaupt nicht eigentlich „König" gewesen ist.

4) Derselbe parallelisiert das Königtum mit der ATlichen Theocratie a. a. O. 228 DE; 219 E. — 5) a. a. O. p. 338: „rex a numero laicorum merito (in huiusmodi) separetur, cum, oleo consecrationis inunctus, sacerdotalis ministerii particeps esse cognoscitur".

6) Wido v. Ferr. lib. II, p. 178, $_{41}$ ff: Moses hat, obgleich nicht Priester, aber von Gott dem israelit. Volke vorgesetzt, nach Gottes Willen Gesetze gegeben, Priester geweiht, die Stiftshütte errichtet etc., etc. Und wenn alles dies ihm eingeräumt wurde, der kein priesterliches Amt inne hatte, warum soll es dann unwürdig erscheinen, wenn durch Kaiser und Könige ordinationes ecclesiarum vorgenommen werden, „*cum maiorem unctionem et quodammodo digniorem ipsis etiam sacerdotibus habeant? Unde nec debent inter laicos computari sed per unctionis meritum in sorte sunt domini deputandi*". Lehmann-Danzig, d. Buch Wido's v. Ferrara „Über das Schisma des Hildebrand" etc. Diss. Innsbruck Freiburg i/Br. 1878 bemerkt p. 81 zu dieser Stelle: „Ein wie weiter Abstand von der hohen Auffassung, welche Gregor und seine Partei von den geistlichen Weihen hatte, der da meinte, der niedrigste Exorcist stehe vermöge seiner Weihe über dem Kaiser!" Dieses Urteil setzt die Richtigkeit und Unanfechtbarkeit der in den Schreiben an Hermann v. Metz ausgesprochenen Doktrinen voraus. Wer die letzteren für das direkte Widerspiel der im NT. uns gegebenen Grundsätze über das Verhältnis von Kirche und Staat ansieht, wird in den angeführten Worten nicht eine Erniedrigung der Weihen, sondern eine Erhebung des Königtums sehen. — 7) a a. O. p. 466.

In scharfem Gegensatz hierzu vertritt Manegold[1]) den Satz, dass der König ein öffentlicher Beamter ist, welcher von dem Volk gewählt wird, um es gegen Tyrannei zu schützen. Übt er nun selbst Gewaltthat aus, so bricht er den Vertrag und ist deshalb zu entfernen. Diese, der J. J. Rousseauschen scheinbar ähnliche, Staatstheorie illustriert er durch ein geschmackloses Beispiel[2]).

4) Es ist klar, dass von einem Verhältnis zwischen zwei Grössen nur dann die Rede sein kann, wenn die Existenz der einen von der anderen als berechtigt anerkannt wird. Andernfalls müssen sie, wenn durch die Art ihres Wesens eine Berührung unvermeidlich ist, gegenseitig sich bekämpfen und zwar um so hitziger, je verschiedener sie sind. Dieser Fall läge vor, wenn die oben, p. 91 angeführte Beurteilung des Staates durch Gregor VII. die vollständige Wiedergabe seiner Ansicht von dem Wesen desselben wäre. Die Kirche als Hüterin der Religion und Sittlichkeit hätte dann, ganz ohne Rücksicht darauf, ob ein Regent schlecht oder gut wäre, a priori die Verpflichtung, das seiner Natur nach unsittliche Institut zu bekriegen.

Nun schreibt aber Gregor an Rudolf v. Schwaben[3]): „. . . inter cetera . . . . *illud* nobis videbantur consulere, *per quod et status imperii gloriosius regitur et sanctae ecclesiae vigor solidatur: videlicet ut sacerdotium et imperium in unitate concordiae coniungantur. Nam sicut duobus oculis humanum corpus temporali lumine regitur, ita his duabus dignitatibus in pura religione concordantibus corpus ecclesiae spirituali lumine regi et illuminari probatur*“; und an Wilhelm I. v. England ähnlich[4]): „credimus,

---

1) „Quod *rex* non sit nomen naturae, sed *vocabulum officii.* Neque enim populus ideo eum super se exaltat, ut liberam in se exercendae tyrannidis facultatem concedat, sed ut a tyrannide . . defendat. Atqui quum ille . . tyrannidem . . coepit ipse exercere, nonne clarum est, merito illum a concessa dignitate cadere . . . , quum pactum, pro quo constitutus est, constat illum prius irrupisse?“ Floto a. a. O. II p. 289 cf. oben p. 92, Anm. 1.

2) „Siquis alicui *porcos* suos pascendos committeret ipsumque postmodo non pascere, sed furari cognosceret, nonne a porcis pascendis illum amoveret?“ *ibid.* bei Floto.

3) Reg. I, $_{19}$ a. a. O. p. 33.

4) Reg. VII, $_{25}$ a. a. O. p. 419 cf. Reg. I, 18, p. 31. 32. Die Anpreisung der concordia zwischen der sedes apostolica und dem imperium von Ostrom; I, $_{20}$, p. 35 über Heinrich IV: „si cuiuspiam privati et ali-

prudentiam vestram non latere: *omnibus* aliis *excellentiores apostolicam et regiam dignitates huic mundo*, ad eius regimina, omnipotentem *Deum distribuisse. Sicut* enim . . . . *solem et lunam omnibus aliis eminentiora disposuit luminaria*, *sic*, ne creatura . . . . . in erronea et mortifera traheretur pericula, *providit*, *ut apostolica et regia dignitate per diversa regeretur*.“ Ähnlich sprach sich früher Humbert[1]) aus: „*sacerdotium et regnum invicem sese diligunt et invicem sese indigent suamque sibi operum vicissim exigunt et impendunt.* Das Rangverhältnis ist das der Anima zum Corpus.

Und Deusdedit[2]) erklärt: „Nemo .... putet, nos *honori regio* derogare in hoc quod scribimus.“ — Daraus ergiebt sich, dass diejenige Gedankenreihe, welche den Staat, kurz gesagt, als latrocinium bezeichnet, nicht consequent festgehalten worden ist, dass vielmehr die andere ihr zur Seite geht, welche den Staat nach Ursprung wie Ziel als Gottes Schöpfung würdigt. Wir finden also hier wie bei Augustin einen Zwiespalt, einen Dualismus von Auffassungen, welche nicht vermittelt werden, weil sie nicht vereinigt werden konnten[3]). Für die Frage nach der Stellung beider in der Gesamtanschauung Gregors erinnern wir daran, dass die erstgenannte den Zeiten des erbittertsten Kampfes mit Heinrich IV. angehört[4]), die letztere dagegen, die wahre Grundlage der päpstlichen Kirchenpolitik bildet[5]). Dem steht nicht entgegen, dass Gregor eine Unterwerfung des Staates unter die Kirche erstrebte. Denn eine solche war auch ohne die Annahme eines direkt unsittlichen Charakters des Staates hinreichend motiviert, wenn die Kirche als sittlich höher stehende Gemeinschaft betrachtet wurde.

Die antigregorianischen Autoren ziehen die Folge-

---

cuius principis boni mores vita et religio honori sancta ecclesiae existant et augmento, quid illius, qui *laicorum* est *caput*, qui *rex* est, et Rome deo annuente futurus imperator!

1) Martène a. a. O. lib. III, c XXI, p. 806 DE, cf. oben p. 85, Anm. 7.

2) Im Prologus a. a. O. p. 77. cf. oben p. 97, Anm. 6.

3) cf. Reuter a. a. O. p. 500.

4) Reg. IV, $_2$ nach der ersten Aug. 1076, Reg. VIII, $_{21}$ nach der zweiten Bannung März 1081 geschrieben, während Reg. I, $_{19}$ noch der Zeit des Friedens mit Heinrich angehört: Sept. 1073 und Reg. VII, $_{25}$ ebenfalls nicht unter dem Eindruck eines Konflikts mit dem Adressaten geschrieben ist. — 5) cf. unten p. 97.

rungen aus den von ihnen acceptierten augustinischen Gedanken von dem sittlichen Wert des Staates. War Augustin bereits im Verfolg seiner Erörterungen auf dem Punkt angelangt, das Korrelatverhältnis von Staat und Kirche zu behaupten [1]), aber durch persönliche Verhältnisse und bestimmende Einflüsse seiner Umgebung daran gehindert [2]), so wird nun dasselbe klar vertreten und eben damit Augustins Meinung in glücklicher Weise weiter- und ausgebildet. Nach Petrus Crassus, der sich hier direkt auf Augustin beruft [3]), hat Gott ‚der Schöpfer aller Dinge' den Menschen „*duplices leges*" gegeben und zwar: „unam per apostolos successoresque eorum ecclesiasticis assignavit viris; alteram vero per imperatores et reges saecularibus distribuit hominibus." Das Verhältnis beider „leges" bestimmt der Autor so: „divina bonitas utramque legem ita ratam firmamque divisione communem .... exhibuit, ut utraque clero et populo in sua semper prosit causa, easdemque, sibi in alio adversas negotio, nulli contemnere liceat, nisi sacrilegii crimen incurrere velit [4])." —

Walram v. Naumburg stellt, Gelasius folgend, die „*regalis potestas*" und die „*sacrata pontificatum auctoritas*" als die 2 Mächte dar, „*quibus principaliter hic mundus regatur*". Daher ist eine „*concordia* regum atque sacerdotum" [6]) anzustreben und eine „*discessio*" [7]) beider Grössen ist Folge des Mangels der christlichen Grundgesinnung, der „caritas." Bedingung dieses richtigen Verhältnisses ist die Respektierung der Unterscheidung der „*officia utriusque potestatis*", wonach vornehmlich die Kirche der Einmischung in weltliche Angelegenheiten sich strengstens zu enthalten habe [8]). — Die *Orthodoxa defensio imperialis* schreibt [9]): „Sicut *membra unius corporis*, si invicem adversa fuerint, ad nihilum devenient deficientes, sic *regnum et sacerdotium* si fuerint dicordantes totius christianitatis confundetur decus". — Ähnlich sagt Siegebert v. Gembloux [10]): „Nisi pax Dei ..... copulet regnum et sacerdotium uno angulari lapide *concordiae* vacillabit structura ecclesiae super fidei fundamentum."

Alle diese Ausserungen werden von Anhängern des Kaisers

---

1) cf. Reuter a. a. O. p. 145. — 2) cf. Reuter a. a. a. O. p. 146 bis 150. — 3) cf. a. a. O. p. 110. — 4) a. a. O. p. 110 extr. — 5) lib. I, c. 3 a. a. O. p. 4; cf. lib. II, c. 15 a. a. O. p. 62. 68. 69. — 6) lib. I, c. 10 a. a. O. p. 21. — 7) lib. I, c. 3 a. a. O. p. 4. — 8) lib. I, c. 15 a. a. O. p. 69; lib. II, c. 26 a. a. O. p. 94. — 9) a. a. O. p. 463. — 10) a. a. O. Jaffé V, p. 221.

gethan, die mehr oder weniger eben damit Gegner des Papstes (nicht des Papsttums) waren. In völliger Übereinstimmung damit stehen die Erklärungen eines Mannes, der weder das eine noch das andere war — des Petrus Damiani[1]). Der König hat den gladius regni und den gladius sacerdotii (Luc. 22, 38). „Tunc, sagt er, regnum provehitur, sacerdotium dilatatur, honoratur utrumque, cum a domino felici *confoederatione* iunguntur[2])“. Dasselbe Bild mit gleicher Anwendung findet sich bei Heinrich IV.[3]). Die Unterscheidung von 3 Schwertern hat Siegebert v. Gembloux[4]).

Dass oben p. 94 mit Recht die sittliche Auffassung des Staates die Grundlage der praktischen Kirchenpolitik Gregors VII. genannt wurde, wird evident durch die Aufgaben, welche dieser Papst dem Staat stellt. Wir finden nämlich die augustinische Anschauung, dass die Kirche des Staates bedarf[5]) voll und ganz bei Gregor, mit dem Unterschiede nur, dass er in Festsetzung dieser Aufgaben noch weiter zu gehen scheint. Die von ihm beanspruchte Hülfeleistung des Staates bezieht sich nämlich keineswegs etwa bloss auf die Wahrung der allgemeinsten Grundlagen alles gesellschaftlichen Lebens, wie sie in Recht und Eigentum gegeben sind, sondern er verlangt Dienste in direkt innerkirchlichen Fragen. Wenn Deusdedit[6]), den man wohl einen guten Interpreten gregorianischer Grundsätze wird nennen dürfen, dem Staat die Pflicht zuweist, Widerstand gegen die Kirche niederzuhalten, so befindet er sich noch in Korrespondenz mit

---

1) cf. Fr. Neukirch, das Leben des *Petrus Damiani* etc. Diss. Göttingen 1875 p. 84 ff.

2) S. Petri Damiani opera ed. Constantinus Cajetanus Parisiis 1743 tom II, p. 180 a. A.

3) In dem Brief an A (Altwin v. Brixen) März/April 1076. Cod. Udalr. Nr. 49. Jaffé, Bibl. rer. Germ. V, p. 108.

4) Cod. Udalr. Nr. 43. Jaffé a. a. O. p. 203. 204: Die Apostel empfingen von dem Herrn zwei Schwerter: gladius Spiritus, quod est verbum dei und den gladius spiritualis, quo emitur corona martyrii, dagegen nicht den tertius gladius (d. weltliche).

5) cf. Reuter a. a. O. p. 142. 143. 145.

6) am Schluss des Prologus a. a. O. p. 77: „aliud sacerdotum, aliud est officium regum: *regis* enim *officium* est, *paci regni providere* et *sacerdotes* ad praedicta omnia (d. h. Unterdrückung der Simonisten und Schismatiker und Besetzung der geistlichen Stellen) *adiuvare eique resistentes*

dem augustinischen [1]) Verlangen nach staatlicher Unterdrückung der Haeretiker. Aber Gregor begnügt sich damit nicht, sondern erstrebt eine Mitwirkung der Regenten zur Durchführung kirchlicher Reformen. „Quia .... res ecclesiasticas landabiliter *correxisti*, ... gratanter accepimus“ schreibt er an Heinrich IV., und wenn einige der nach Rom citierten Praelaten die Reise verschieben sollten, „regiae tuae potestatis impulsu petimus, ut venire *cogantur* [2])“. An einem anderen Ort erklärt er demselben König, „quem Deus in summo culmine rerum posuit, *per quem multi possunt aut a recto tramite aberrare aut christianam religionem observare*“, für den Fall der Realisierung seiner Kreuzzugspläne: „a te quaero consilium et, ut tibi placet, auxilium; quia si illuc favente Deo ivero *post Deum tibi Romanam ecclesiam relinquo, ut eam et sicut sanctam matrem custodias et ad eius honorem defendas* [3]).

Es ist nicht verwunderlich, dass die antigregorianischen Autoren in der Bestimmung der Notwendigkeit des Staates für die Kirche noch weiter gehen. Aber ihre diesbezüglichen Aussagen sind doch nicht von den eben angeführten spezifisch verschieden, sondern überragen sie nur graduell [4]). Dies gilt von Walram v. Naumburg, wenn er das „*defendere quae ad divinam confessionem pertinent*“ als Aufgabe beider Gewalten hinstellt [5]) und von dem Staat ein Vorgehen gegen

---

opprimere, ut eum rex terreat vel puniat ferro, qui sacerdotis non corrigitur verbo. Regnet autem sacerdos gladio verbi .... pugnet rex gladio materiali. — *cum itaque uterque alterius officio indigeat, valde uterque cavere debet ne alterius officium praesumat, ne quod ab altero aedificatur ab altero destruatur.*

1) cf. Dorner a. a. O, p. 305 ff. — 2) Reg. II, 30 a. a. O. p. 142. 143. — 3) Reg. II, 31 a. a. O. p. 146. 146. Dies sind nicht etwa die einzigen Stellen.

4) Eine spezifische Verschiedenheit wäre zu behaupten, wenn die Differenz zwischen der gregorianischen und antigregorianischen Beurteilung der Notwendigkeit des Staates für die Kirche in die Formel sich kleiden liesse, dass nach der ersteren der gladius saecularis ad nutum ècclesiae nach der zweiten pro ecclesia zu führen sei und zugleich fest stünde, dass die gregorianische Theorie dabei consequent den Staat als unsittliches oder wenigstens nicht sittliches Institut auffasse. Dem stehen die p. 94 angeführten Worte Gregors entgegen.

5) lib. I, c. 3 a. a. O. p. 4; lib. II, c. 15 a. a. O. p. 68. 69.

die Haeretiker fordert: „severis constitutionibus“ [1]). Der kaiserliche Standpunkt des Verfassers kommt hier darin zum Ausdruck, dass er dem ersten Gedanken die Ausführung einer völligen Gleichheit beider Potestates anschliesst mit ausdrücklicher Hervorhebung, dass die Kirche nichts gegen die Regierung unternehmen darf, und die zweite Forderung an den Staat damit begründet, dass die Kirche, im Besitz allein des „gladius spiritus“, das gegen Haeretiker eventuell nötige „corporale iudicium“ auszuführen ausser Stande sei. · Ein offenbares Überschreiten der von Gregor innegehaltenen Linie liegt vor, wenn dem Regenten das Recht der Initiative zur Abstellung kirchlicher Missstände gegeben wird (Walram v. Naumburg) [2]), wenn ihnen die Besetzung geistlicher Stellen (Wenrich v. Trier [3]), Wido v. Ferrara [4]), Walram v. Naumburg [5]), Tractatus de investitura [6])) eingeräumt wird, etwa gar auf Grund des einseitig betonten Lehensverhältnisses (Benzo [7])), sowie die Competenz, vorkommendenfalls einen Papst abzusetzen (Petrus Crassus [8]), De papatu Romano [9]), Walram v. Naumburg [10]), Orthodoxa defensio imperialis [11])), oder ganz nach Belieben bei der Einsetzung zu verfahren (Benzo [12])), wenn er das Recht zur Berufung von Synoden erhält (Petrus Crassus [13]), Walram von Naumburg [14])). Um den Abstand jedoch nicht zu überschätzen, erinnern wir uns, dass Petrus Damiani das Recht des Königs auf Besetzung der

---

1) lib. I, c. 3. a. a. O. p. 5;

2) lib. II, c. 28 a. a. O. p. 97 wird gesagt, dass Heinrich mit Recht bestimmt hat, dass in den verlassenen Gemeinden neue Bischöfe eingesetzt werden sollten, als die Kirche durch die Flucht vieler schwer geschädigt worden und die Aussicht auf baldige Rückkehr der treulosen Hirten fehlte.

3) a. a. O. p. 227 F. — 4) a. a. O. p. 176, 44—178, 48. — 5) cf. Anm. 2. — 6) bei Goldast a. a. O. p. 227. — 7) cf. Lehmgrübner, Benzo v. Alba etc. p. 113. 114.

8) a. a. O. p. 122 extr. „cur excellentia vestra, iudices, tardat hunc monachum a sancta summovere ecelesia?“

9) die ganze Schrift bes. a. a. O. p. 141. — 10) lib. II, c. 6 und c. 21 a. a. O. p. 49 u. 80. — 11) a. a. O. p. 465, cf. p. 461. — 12) cf. Lehmgrübner a. a. O. p. 115. — 13) a. a. O. p. 109. 110.

14) lib. II, c. 22, a. a. O. p. 81: „aderat etiam imperator Henricus, praecipue *auctor* huius synodi (sc. der Mainzer April 1085), quia nihil tutum neque firmum poterit esse in his quae sunt eiusmodi, nisi defendat et probet ea regalis auctoritas pro maiestate imperii.

Bistümer nicht angegriffen hat und ebensowenig dessen Einfluss auf die Besetzung des päpstlichen Stuhles [1]).

Dass der Staat auch die Kirche bedürfe, — diese andere Hälfte der augustinischen Lehre von dem Verhältnis zwischen Staat und Kirche [2]) — braucht als Meinung auch unserer Autoren nicht erwiesen zu werden. Darüber herrschte volles Einverständnis bei beiden Parteien. Denn eine Autonomie des Staates im modernen Sinn, der jeder Religion neutral gegenüberstehend gedacht wird, religionslos, war auch für den begeistertsten Anhänger Heinrichs ein unfassbarer Gedanke, völlig fern liegend zumal unseren Autoren, die sämtlich gute Katholiken sein wollten.

C. Aus der Vielseitigkeit Augustins, die ihn selbst zu bedeutungsvollen Widersprüchen [3]) führte, ergiebt sich, dass die antigregorianische Richtung sich auf ihn berufen [4]) konnte, nicht bloss für das Recht einer Opposition gegen päpstliche Erlasse [5]), sondern auch, wenn man diejenige Streitfrage, welche in der Zeit des hitzigsten Kampfes am eifrigsten erörtert wurde, die Excommunication Heinrichs IV. durch Gregor VII.[6]) zu ungunsten des letzteren beantwortete.

Zwei Gedanken Augustins konnten in Betracht kommen. Beide sind verwertet worden. 1) Augustin spricht contra epist. Parmen. lib. III, c. II, § 13. 14, tom. XII, p. 81G, 82AB, 83C, den Grundsatz aus, dass nur dann die Ausübung der Kirchenzucht unbedingt zur Anwendung kommen dürfe, wenn dies „sine labe pacis et unitatis ecclesiae“ geschehen könne, und wenn Aussicht vorhanden, dass der Bestrafte dadurch zur Besserung angeleitet werde. Dieser Fall liegt vor, wenn der Betreffende allein steht. Hat er dagegen Anhänger, dann wäre ein Schisma zu befürchten und die Hoffnung auf Besserung wäre gering. Daher gilt hier, lesen wir lib. ad Donat. post collat. c. XX, § 28, tom. XII, p. 749DE: „pacis et tranquillitatis ecclesiae gratia .... tole-

---

1) cf. die Belege bei Neukirch a. a. O. p. 88. — 2) cf. Reuter a. a. O. p. 143—145. — 3) cf. Reuter a. a. O. p. 514. — 4) cf. Reuter a. a. O. p. 508. — 5) *de continentia clericorum* Jaffé, a. a. O. V, 119. 120 cf. oben Nr. XXII, 5 p. 35.

6) Da es für die hier verhandelte Frage gleichgültig ist, ob eine Aussage der Streitliteratur der ersten oder zweiten Bannung gilt, ist von diesem Unterschied hier völlig abgesehen.

ramus quod nolumus .... utentes cautela praecepti dominici, ne cum volumus ante tempus colligere zizania, simul eradicemus et triticum [1]).

Dieser Gedanke wird, mit ausdrücklicher Rückbeziehung auf Augustin, für Heinrich IV. verwertet von Wido v. Ferrara [2]), Beno [3]) und von Wido v. Osnabrück [4]), ohne Angabe seines Ursprungs. Es liegt hierin noch nicht ein eigentliches Hinausgehen über Augustin. Denn, wenn auch derselbe freilich nicht die „Regenten“ als diejenigen bezeichnet, bei welchen der charakterisierte Ausnahmefall eintrete, so entspricht die Anwendung auf sie doch durchaus dem Sinn des augustinischen Grundsatzes. Selbst diejenigen Äusserungen einzelner Autoren, welche bis zur völligen Exemtion der Regenten von der kirchlichen Gerichtsbarkeit zu gehen scheinen [5]), lassen sich als Folgerungen eben aus diesem Gedanken verstehen. Und, wenn zwischen unseren Autoren und Augustin darin eine Differenz zu bestehen scheint, dass für letzteren der entscheidende Grund der Sistierung des Strafrechts in der Rücksicht auf das Wohl der Kirche und das Wesen des Schuldigen lag, für jene dagegen augenscheinlich in dem Stand des Regenten, so schwindet eben diese Differenz dahin, wenn wir bedenken, dass die hohen Vorstellungen vom Königtum eben grade auch unter dem Einfluss Augustins standen [6]).

2) Eine Excommunication, welche ungerecht ist, weil in Leidenschaft vollzogen [7]) oder weil wegen eines Vergehens ausgesprochen, das nicht vorhanden, schadet nach Augustin epist. LXXVIII, § 4, tom. II p. 243 D dem davon Betroffenen nicht im Geringsten. Ja wir lesen sogar: „Temerarium iudicium plerumque nihil nocet ei, de quo temere iudicatur. Ei autem, *qui*

---

1) cf. F. Kober, der Kirchenbann u. d. Grundsätzen d. canon. Rechts. Tübingen 1857 p. 114. 115.

2) MG. SS. XII, p. 174, cf. oben Nr. XXVII, $_{38. 39}$, p. 44. 45.

3) Goldast p. 8. cf. oben Nr. XXX, $_{1. 2}$, p. 52.

4) Jaffé a. a. O. V, 339.

5) Wido v. Osnabrück, Jaffé a. a. O. V, p. 339. 341. 342. — Walram v. Naumburg lib. I, c. 11. 12 a. a. O. p. 22. 24—27. — Gregor v. Catina a. a. O. (cf. p. 91, Anm. 5) p. 468. 469. — Auf eine Interpretation ist hier natürlich zu verzichten.

6) cf. oben p. 92. 93. — 7) cf. Aug. epist. CCL § 3, tom. II, p. 1144 D.

temere iudicat, ipsa temeritas necesse est, ut noceat". De sermone Domini in monte lib. II, c. XVIII, § 62, tom. II, p. 297 A B [1]).

Dieser Gedanke hat überaus reiche polemische Verwendung gefunden. Er stellte, kann man sagen, geradezu das Thema, das gegen Heinrich gefällte Urteil als ein temerarium iudicium oder ein durch mangelnde Schuld ungerechtes nachzuweisen, da mit dem Gelingen eines solchen Nachweises nach dieser antihierarchischen Doktrin der Bannstrahl ohnmächtig wurde. Der Vorwurf der temeritas taucht daher, doch ohne Beziehung auf Augustin, sehr früh auf,[2]) wird dann von Petrus Crassus,[3]) Wido v. Osnabrück,[4]) Wenrich v. Trier,[5]) Schismat. Cardinälen,[6]) Beno[7]) vertreten. Der Beweis der Unschuld Heinrichs wird nicht direkt geführt, sondern indirekt durch Aufzeigen der Schuld des Gegners, ein durch taktische Rücksichten bestimmtes Verfahren, auf welches hier nicht eingegangen werden kann. — Am klarsten, und zwar mit vollem Bewusstsein, augustinische Gedanken zu vertreten, äussert sich Wenrich von Trier.[8]) Während alle seine Parteigenossen wie kirchenpolitische Gegner den concreten Fall der Excommunication des Königs unter der Voraussetzung erörtern, dass die Kirche die potestas ligandi et solvendi für Himmel und Erde erhalten habe, führt er die Vergebung der Sünden, das Binden und Lösen auf Gott zurück im Unterschied von der Kirche. Die Verdammungen der kirchlichen Organe sind wirkungskräftig nur, wenn sie dem Urteil des Höchsten entsprechen, wirkungslos, wenn diese Conformität fehlt. Wird jemand durch ein ungerechtes Urteil von der Kirche ausgeschlossen, dann ist der Ausgeschlossene thatsächlich innerhalb der Kirche, ausserhalb gerade der, welcher drinnen zu stehen scheint. — Diese in Anlehnung an Augustin (und Origenes) ausgesprochenen Gedanken sind, dürfen wir sagen, zunächst nichts weiter als eine Ausführung der oben beigebrachten Citate aus Augustin. Und doch nimmt die Verwendung derselben durch diesen gewandtesten aller

---

1) cf. Kober a. a. O. p. 211. 213. 214.

2) Gregor epp. coll. 14, l. c. p. 536, cf. Gregors Verteidigung epp. coll. 13, p. 535. — Bernold, de damnat. schismat. c. XVII, Ussermann a. a. O. p. 197. cf. oben im Text Nr. III, $_6$, p. 11.

3) Ficker a. a. O. IV, p. 118. — 4) Jaffé a. a. O. V, p. 341. — 5 Martène & Durand a. a. I, p. 222, 223. — 6) Sudendorf a. a. O. II, p, 68 bis 70. — 7) Goldast a. a. O. p. 2. — 8) Martène & Durand I, p. 223.

Publicisten jener Zeit eine Richtung, welche der Intention Augustins zweifellos sehr fern lag. — Ebenso stützt sich das *Decretum Clementis III* auf Augustin, wenn es behauptet, dass der ungerechte Bann Heinrichs auf seine Urheber zurückgefallen sei.[1] Desgleichen Beno.[2] Mit diesen Ansichten Wenrichs deckt sich auch fast vollständig die Auffassung der Excommunication, welche Siegebert v. Gembloux[3] in der oben (Nr. XXXIII p. 55) besprochenen Epistel an Paschalis II vertritt, ohne hierbei Augustins zu gedenken.

Jenes oben angeführte Wort Aug.' (de serm. dom. in monte lib II, c. XVIII, § 62) wird übrigens in einem Fall zu gunsten Gregors verwandt. Wido v. Ferrara sucht nämlich (cf. XXVII, 20 p. 42) im 1. Buch, wo er sich zum Sprecher gregorianischer Gedanken aufwirft, durch diesen Canon die Wormser Verurteilung Hildebrands zu entwerten.

3) Wenn in der Erörterung der Erfordernisse einer rechtmässigen Excommunication die Notwendigkeit eines Prozessverfahrens betont und durch Worte Augustins belegt wird nicht nur von den Antigregorianern Wido v. Ferrara,[4] dem Decretum Clementis,[5] Beno,[6] Schismat. Cardinälen[7], sondern auch von dem Gregorianer Bernold,[8] so bezeichnet dies keinen Rückgang auf eigentümlich augustinische Gedanken, sondern legt im Grunde nur Zeugnis für die Autorität Augustins in beiden Lagern ab. Das Gleiche gilt von dem Hervorziehen der augustinischen Forderung, nicht eine ganze Familie zusammen mit dem Schuldigen zu verurteilen.[9] Schon früher ist gezeigt worden, dass man für eine „damnatio in absentia" sich nicht auch auf Aug. berufen dürfte.[10]

Auch in der Frage, ob mit dem gebannten Könige verkehrt werden dürfe, ward Augustin citirt, von Bernold[11],

---

1) Jaffé a. a. O. V, $_{146}$, cf. Nr. XXVIII, $_{2}$, p. 45 dieser Abhandlung. — 2) cf. Goldast a. a. O. p. 8. Nr. XXX, $_{1}$, p. 52.

3) Jaffé a. a. O. V, p. 222: „Qui excommunicatur sancti Spiritus iudicio, utique repellendus est a Dei domo: „*Quocienscunque* autem *aliquis excommunicatur aut ex causae aut ex personae praeiudicio, quis dicat, hunc excommunicatum esse sancti Spiritus iudicio?*" etc.

4) cf. Nr. XXVII, $_{35. 36}$, p. 44. — 5) cf. Nr. XXVIII, $_{1}$, p. 45. — 6) cf. Nr. XXX, $_{1. 2. 3}$, p. 52. — 7) cf. Nr. XXXI, $_{8. 9}$, p. 54. — 8) cf. Nr. III, $_{2. 3}$, p. 10. Nr. VIII, $_{1}$, p. 19. — 9) cf. Nr. XXVII, $_{37}$, p. 44. — 10) cf. Nr. XXVII, $_{1}$, p. 40. — 11) cf. Nr. VII, $_{1}$, p. 17.

um den Verkehr als unstatthaft zu erweisen, von Walram v. Naumburg [1]), um denselben zu rechtfertigen. Doch sind die Stellen weder des einen noch des anderen beweisend.[2])

D. Am Ende des 9. Jahrhunderts wurde nach dem Tode des Papstes Formosus durch das wiederholte Umstossen der von ihm verrichteten Weihen, durch dieses allgemeine Weihen, Entweihen und Wiederweihen (ordinatio, exordinatio, et superordinatio), wie der Zeitgenosse Auxilius [3]) sagte, die ganze italische Kirche verwirrt; niemand wuste, ob man noch gültige Sakramente habe. Eine ähnliche Unsicherheit schuf der in der Mitte des 11. Jahrhunderts gegen die Simonie ausbrechende Kampf. Unter Leo IX.[4]) wurden die Weihen der Simonisten zwar nicht im allgemeinen für nichtig erklärt, weil die überwiegende Menge der Geistlichkeit an dem Verbrechen der Simonie beteiligt war, aber doch so wenig eine definitive Entscheidung gefällt, dass derselbe Papst sogar einige von Simonisten geweihte Cleriker zum zweitenmal ordiniert hat.[5]) Derselbe Zustand der Ungewissheit herrschte auch in der Folgezeit. Nicolaus II. auf der römischen Synode 1060 [6]) scheint die simonistischen Weihen für nichtig zu halten, macht aber aus Opportunitätsrücksichten mit dieser Auffassung keinen Ernst. Unter Gregor VII. werden auf den beiden röm. Synoden v. 1078, [7]) und der grossen spanischen in Gerundum in demselben Jahr [8]) die Ordinationen von Simonisten für „infirmae et irritae“ erklärt. Ja auf der Synode zu Quedlinburg 1085 [9]) wurden die Weihen dreier Bischöfe, welche

---

1) cf. Nr. XXIX, $_{19.\ 29}$, p. 49. 50. — 2) Über die Praxis zur Zeit Augustins cf Kober a. a. O. p. 382. 383. — 3) cf. E. Dümmler, Auxilius und Vulgarius (1866), p. 22 ff.

4) Halfmann, Cardinal Humbert etc., p. 56 ff. cf. Hefele Conc. Gesch. 2. Aufl., 4. Bd., p. 719. 758 ff.

5) Hefele a. a. O. p. 752. 836. cf. Janus, der Papst und das Concil. (1869) p. 298. 299 cf. p. 56.

6) Halfmann a. a. O. p. 59; Hefele a. a. O. 4. Bd., p. 836.

7) Hefele a. a. O. 5. Bd., p. 118. 124. 125. Wie Lehmann-Danzig, Wido v. Ferrara u. s. w., p. 75 und Jungmann, B. Dissertationes selectae in historiam eccles. Tom. IV, Regensburg 1884. 20. Diss., p. 311 trotzdem Gregor davon freisprechen kann, die Weihen angetastet zu haben, verstehe ich nicht. Vielleicht liegt der Schlüssel darin, dass er ein solches Verfahren als „Irrlehre“ betrachtet. —

8) Hefele a. a. O. 5. Bd., p. 127. 128. — 9) Bernold MG. SS. VII, p. 442. cf. Hefele a. a. O. 5. B., p. 181; Janus a. a. O. p. 299.

wegen ihrer Ergebenheit gegen Heinrich IV. excommuniciert worden waren, als „penitus irritae“ verworfen.

Da das gesammte religiöse Leben wie in späteren Zeiten so auch damals an die Gnadenmittel geknüpft war und zwar so eng, dass ein davon unabhängiges Fortbestehen desselben schlechterdings undenkbar war, so war die Frage, ob und in welchen Fällen die Priesterweihe, welche Voraussetzung der Spendung jener war, ungültig werden könnte, ob dieselbe, anders ausgedrückt, eine absolute oder relative sei, von tiefgreifendster Bedeutung. Da weiter die Anklage auf Simonie [1]) im Verlauf der cluniacensischen Reformbewegung ihren ursprünglichen Sinn verlor und nicht mehr dem Kaufe geistlicher Stellen allein galt, sondern auf jede Verleihung eines geistlichen Amtes durch Laienhand, ja auf jeden Widerstand gegen jene Richtung angewandt wurde [2]), so wurde das Praedicat „Simonist“ rasch das Schlagwort der Gregorianer, durch welches allein schon die Parteigänger des Königs discreditiert wurden.

Charakteristisch ist für die Behandlung der Frage in unserer Controversliteratur einmal der Umstand, dass die Behauptung der Gültigkeit oder Ungültigkeit der simonistischen Weihen sich nicht nach der Rubrik der Gregoriauer oder Antigregorianer verteilt, sodann, dass in dieser Frage eine besonders starke Rückbeziehung auf Augustin bemerkbar wird. Dies geschieht in so eingehender Weise, dass wir sogar das Verhältnis der augustinischen Auffassung zu derjenigen anderer Patres erörtert finden.

Die Ungültigkeit ist unter Berufung auf Augustin zuerst vertreten worden: von Humbert [3]), der ausnahmslos jede Weihe, welche durch Simonisten vermittelt worden, für leeren Schein ansieht; von Bernold [4]) in der Apologia contra Schismaticos (cf. dagegen unten) mittelst des Gedankens, dass alle Excommunicierten und Schismatiker nicht zur Kirche gehören; von Beno [5]); von

---

1) K. Beyer, die Bischofs- und Abtswahlen in Deutschland unter Heinrich IV. i. d. J. 1056—1076. Diss. Halle 1881, p. 11. 12.

2) O. Meltzer, Papst Gregor VII. u. d. Bischofswahlen. 2. Aufl. Dresden 1876, p. 21. 22 uud die zugehörige Anmerkung p. 195. 196.

3) cf. oben II, $_{1.2}$, p. 6; Hahn, die Lehre v. d. Sakramenten u s. w. p. 238. 239. — 4) cf. oben VIII, $_{3.4}$, p. 20 cf. III, $_{1.}$ p. 10. — 5) cf. oben XXX, $_{4.6}$, p. 53.

beiden Schriften der Schismatischen Kardinäle[1]); von dem Hirschauer Anonymus[2]).

Anselm v. Lucca gehört hierher, obwohl er ausdrücklich seine Verehrung für die Sakramente der Schismatiker versichert im Unterschied von ihrer Person[3]). Denn an einer späteren Stelle seines Werkes[4]) lesen wir nicht nur, dass die Gebete und Messen simonistischer Priester Gottes Zorn herausfordern, die Teilname an jenen Handlungen in Excommunication verstrickt, sondern es wird geradezu die Meinung als ein Irrtum bezeichnet, dass solche Leute überhaupt Priester sind. Es ist klar: „*nihil sacrae ordinationis in hac promotione percipitur*“. Sacerdotium und *sacrificium* der Simonisten ist wertlos[5]). Wenn man dagegen auf die Taufe verweist, so ist der grosse Unterschied zwischen beiden Sakramenten zu beachten. Jene kann im Notfall von jedem Gläubigen verrichtet werden, das sacrificium nur von einem Priester. — Werden diese Ansichten ohne Beziehung auf Augustin vorgetragen, so setzt sich Deusdedit, welcher wesentlich die gleiche Auffassung hat, mit diesem eingehend auseinander. Die Leugnung, dass in der Taufe der heilige Geist, im Abendmahl der Leib des Herrn empfangen wird, und der augustinische Satz auf der anderen Seite, dass die Sakramente innerhalb wie ausserhalb der Kirche die gleichen seien[6]), führt zu dem oben bereits angegebenen Ausgleichungsversuch. Derselbe basiert auf der Unterscheidung zwischen forma und virtus sacramenti[7]). Die völlige Verwerfung der Sakramente ausserhalb der Kirche und die Leugnung der virtus sacramenti durch Augustin falle wesentlich zusammen[8]). Wir heben dabei hervor, dass auch hier dem „Sacrificium“ eine besondere Stelle zugewiesen wird[9]). Die Differenz zwischen Aug. und anderen Patres hinsichtlich der Wiederholbarkeit der Sakramente der Haeretiker[10]) anerkennt Deusdedit als Widerspruch; schliesst sich selbst aber augenscheinlich der zweiten Auffassung an[11]).

---

1) cf. oben XXXI, $_{10}$ ff, XXXII, $_{3-7}$, p. 54. 55. — 2) cf. oben XIX, $_{1.2}$, p. 33. — 3) Lib. I, p. 374; cf. oben XVI. — 4) Lib. II, p. 386.

5) lib. II, p. 387. — Nur durch Ignorieren dieser Aussprüche wird es Lehmann-Danzig, Wido v. Ferr. u. s. w., p. 75 möglich, zu behaupten, Anselm habe nicht eine Vernichtung der Weihen gelehrt.

6) cf. oben XVIII, $_{3-5.\ 6-8}$, p. 27. 28. — 7) cf. XVIII, $_{9-12}$, p. 28. — 8) p. 29 die Worte vor XVIII, $_{16}$. — 9) cf. oben XVIII, $_{13-15}$, p. 28. 29. — 10) cf. oben XVIII, $_{17}$, p. 29. — 11) cf. oben die Worte vor XVIII, $_{18}$, p. 30.

Zahlreichere Schriften sind für die Gültigkeit. Bernold, de damnat. schismaticorum bestreitet den Excommunicierten das Recht zur Sakramentsverwaltung [1]), giebt aber zu, dass sie das sacramentum ordinis besitzen [2]). Daraus folgt, dass von solchen gespendete Sakramente wohl den Spendern schaden [3]), nicht aber den Empfängern, welche als Gläubige wirklich das Sakrament empfangen, mögen sie wissen [4]), oder nicht wissen [5]), dass der Austeilende ein Haeretiker ist. — Dass es auch ausserhalb der Kirche Sakramente giebt, zeigt, sagt Bernold de sacramentis excommunicatorum, die Nichtwiederholung der Ordination bei Konversionen [6]). Aber wenn auch die ausserhalb rite vollzogenen Handlungen an sich gültig sind, so soll man sie doch nicht benutzen [7]). Der, durch dieses Verbot des Gebrauches unberührten, Anerkennung Augustins stehen nun Erklärungen anderer Patres gegenüber, welche unumwunden diese Anerkennung versagen. Aber diese Verschiedenheit ist kein Widerspruch [8]), denn beide Auffassungen berühren sich darin: „extra ecclesiam nec sunt nec fiunt sacramenta effective, id est, cum salute animae“. Das augustinische Zugeständnis gilt allein der veritas sacramenti [9]), dem Sakrament an sich. — Der Fortbestand der Weihe bei Gefallenen dokumentiert sich nach de canonum auctoritate darin, dass die reconciliatoria manus impositio [10]), welche überhaupt nur ein Gebet über dem Betreffenden ist, bei Clerikern nicht stattfindet [11]). — Ebenso werden in einer anderen Schrift desselben Autors die Reordinationen abgelehnt [12]), und aus dem Vorhandensein von Sakramenten ausserhalb der Kirche [13]) die Konsequenzen gezogen, dass ein wirksamer Gebrauch solcher möglich ist [14]), dass von Excommunicierten [15]) oder Haeretikern [16]) getaufte kleine Kinder selig werden können.

Die *Epistula* cuiusdam [17]) etc. vertritt die Obiectivität der Sakramente durch eine lange Reihe von Citaten aus Augustin.

---

1) cf. oben III, $_{12}$, p. 12. — 2) cf. oben III, $_{14}$, p. 12. — 3) cf. oben III, $_{7}$, p. 11. — 4) cf. oben III, $_{8}$, p. 11. — 5) cf. oben III, $_{9.\ 10}$, p. 11. 12. — 6) cf. oben IV, $_{13.\ 14}$, p. 14. — 7) cf. oben IV, $_{1}$, p. 13. — 8) cf. oben IV, $_{2.\ 3.\ 4}$, p. 13. — 9) cf. oben IV, $_{5-12}$, p. 13. 14. — 10) cf. oben VII, $_{6}$, p. 17. 18. — 11) cf. oben VII, $_{9}$, p. 18. — 12) cf. oben XI, $_{2-6}$, p. 21. — 13) cf. oben XI, $_{7-14}$, p. 21. 22. — 14) cf. oben XI, $_{21}$, p. 23. — 15) cf. oben XI, $_{15-17}$, p. 22. — 16) cf. oben XI, $_{18-20}$, p. 22. — 17) cf. oben XXIII, $_{2-14}$, p. 35. 36.

Wido v. Ferrara giebt im ersten Buch dem gregorianischen Gedanken Ausdruck, dass die Sakramente Excommunicierter nicht benützt werden dürfen [1]), im zweiten behauptet er das Recht dazu und ihre Wirksamkeit unabhängig davon, ob der Spendende excommuniciert [2]) oder unwürdig [3]) ist; ebenso Decretum Clementis III [4]) unter specieller Ablehnung der Reordinationen, und Walram v. Naumburg [5]).

Dass so entgegenstehende Anschauungen, wie die wiedergegebenen, an Augustin einen Anhalt fanden, jede derselben auf Aussprüche desselben sich berufen konnte, ist ermöglicht durch die Zweiheit von Aussagen desselben über das Verhältnis des Amts zu der Beschaffenheit des Amtsträgers. Eine donatistisch klingende Beurteilung desselben, welche den Besitz des Amtes als durch sittliche und religiöse Qualitäten bedingt betrachtet [6]), läuft zur Seite die Lehre von dem sacramentum ordinis [7]). Neben einer Anerkennung der donatistischen Taufe und Ordination [8]) und des Vorhandenseins des heiligen Geistes bei den Donatisten steht die Erklärung, dass nur in der Kirche wirklich heiliger Geist, als Liebesgeist, wirkt. Diese Disharmonie ist als letztlich in dem doppelten Kirchenbegriff Augustins wurzelnd neuerdings an's Licht gestellt worden [9]). Eine bedeutsame Nachwirkung derselben [10]) zeigt der Dissensus in unseren Controversschriften. Dass die Autoren beider Parteien ihr Material meist von Augustin entlehnten und bis in die Anwendung einzelner Termini [11]) von ihm abhängig sind, bezeugt dessen Ansehen im allgemeinen und Bedeutung für die Entwicklung der mittelalterlichen Sakramentslehre im besonderen [12]). Das Unternehmen, Augustin mit den anderen Patres in Einklang zu setzen, ist nicht gelungen.

---

1) cf. oben XXVII, 19, p. 42. — 2) cf. oben XXVII, 26. 27. 32. 33, p. 43. 44. — 3) cf. oben XXVII, 28. 29. 30. 31, p. 43. — 4) cf. oben XXVIII, 4—15, p. 46. 47. — 5) cf. oben XXIX, 24. 25. 48. 49, p. 50. 52. — 6) cf. Reuter a. a. O. p. 249—252. — 7) cf. Reuter a. a. O. p. 264—267. — 8) cf. Reuter a. a. O. p. 271. 272. — 9) cf. Reuter a. a. O. 253. 258. 276. — 10) Für das 15. Jahrh. cf. Reuter a. a. O. p. 251. 252.

11) Humbert a. a. O. lib. II, a. XXXIX, p. 756 DE unterscheidet, ohne Aug. zu nennen(!) *sacramentum* und *res sacramenti*, jenes ist das sichtbare Zeichen (bei der Taufe das Wasser) diese der heilige Geist, die eigentliche Gottesgabe; — Bernold: *veritas* und *effectus* sacramenti; Deusdedit: *forma* und *virtus* sacramenti. — cf. Hahn a. a. O. 13 ff. 279;

12) Reuter, a. a. O. p. 504. 505.

E. Wir finden Augustin ausserdem in folgenden Fragen citiert: Dass Haeretiker aus der Kirche auszuscheiden sind (Humbert[1]) und des Besitzes beraubt werden dürfen (Anselm v. Lucca[2]), Bonizo[3]), Wido v. Ferrara[4])); dass die Kirche keineswegs dulden, sondern vielmehr handeln soll, und dass es wohl erlaubt ist, im Dienst der Kirche die Waffen zu führen (Anselm v. Lucca[6]), Bernold[7]), Bonizo[8]), Wido v. Ferrara[9])); für die Geltung der Tradition in der Kirche (Bernold[10]), Gebhard v. Salzburg[11])) und die Wertschätzung der Konzile (Bernold[12]), Wido v. Ferrara[13])) im allgemeinen, sowie die Unterordnung der Provinzialkonzile unter die Plenarkonzile (Bernold[14]), daneben aber auch für die Hochachtung der heiligen Schrift als des höchsten Kanons (Bernold[15]); gegen den Besitz der Cleriker (Petrus Damiani[16]), gegen den Bruch der Klostergelübde (Walram v. Naumburg[17]); für das Recht einer Revision der eigenen Meinung (Bernold[18]), Anselm v. Lucca[19]), Deusdedit[20])), wie dafür, dass Irrtum auf die Kirche anregend wirkt (Walram v. Naumburg[21]), dass nie das Mittel durch den Zweck geheiligt wird (Bernold[22]) de continentia clericorum[23])), gegen Zwang in sittlichen Dingen (Epistola cuiusdam[24]) für die Grenzen der Verantwortlichkeit eines Menschen (Wido v. Ferrara[25]); gegen Lüge (Beno[26]) und Eidbruch (Wido v. Ferrara[27]), Decretum Clementis[28]), Walram v. Naumburg[29]), Schismat. Kardinäle[30])) und Verleitung zum Meineid (Wido v. Osnabrück[31]), Wido v. Ferrara[32])); für die Grundsätze der kirchlichen Disziplin

---

1) cf. oben II, 24. 28, p. 9. — 2) cf. oben XVI, 11. 12, p. 25. 26. — 3) cf. oben XVII, 1, p. 26. — 4) cf. oben XXVII, 13, p. 41. — 5) cf. oben XVI, 1—10, p. 25. — 6) cf. oben VIII, 2, p. 19. — 7) cf. oben XXXIII, 4, p. 56. — 8) cf. oben XVII, 2—4, p. 27. — 9) cf. oben XXVII, 3—10, p. 40. 41. — 10) cf. oben VI, 4, p. 16; VII, 12. 13. 14, p. 18, 19; IX, 1, p. 20. — 11) cf. oben XIV, p. 24. — 12) cf. oben VI, 1, p. 16. — 13) cf. oben XXVII, 41, p. 45. — 14) cf. VII, 15, p. 19. — 15) cf. V, 3, p. 15; XII, 1—3, p. 23. — 16) cf. oben I, 1—3, p. 5. — 17) cf. oben XXIX, 38—43. 45. 46, p. 51. 52. — 18) cf. oben V, 1. 2, p. 15; (X, p. 20, 21). — 19) cf. oben XVI, 13, p. 26. — 20) cf. oben XVIII, 1, p. 27. — 21) cf. oben XXIX, 28, p. 50. — 22) cf. oben V, 5. 6, p. 15, 16. — 23) cf. oben XXII, 1, p. 34. — 24) cf. oben XXIII, 15, 16, p. 37. — 25) cf. oben XXVII einerseits: 16—18, p. 42, andererseits 22. 23, p. 43. — 26) cf. oben XXX, 5, p. 53. — 27) cf. oben XXVII, 24. 25, p. 43. — 28) cf. oben XXVIII, 3, p. 45. — 29) cf. oben XXIX, 2. 3. 11. 12, p 47. 48. — 30) cf. oben XXXI, 1—6, p. 53. 54. — 31) cf. oben XXVI, 1. 2, p. 40. — 32) cf. oben XXVII, 21, p. 42.

(Bernold [1]) und die Schlüsselgewalt (Wido v. Ferrara [2]). Auch die Anklagen gegen Hildebrand auf Neuerung (Petrus Crassus [3]), werden durch Aug. begründet, ebenso die auf Verkennung der Nächstenliebe (Petrus Crassus [4]) und Abweichen von dem Vorbild Christi und dem Wesen eines wahren Bischofs (Walram v. Naumburg [5]) und frevelhaften Übermut (Benzo [6]). Das Verhältnis des Unterthanen zum Regenten als das schuldiger Ehrfurcht (Walram v. Naumburg [7]), Siegebert v. Gembloux [8])), wie das Recht der Gehorsamsverweigerung (Herrand v. Halberstadt [9]) wird in gleicher Weise gestützt. — Daneben wird Aug. noch in einer Menge von Fällen citiert, wie etwa ein Dichterwort angeführt wird, ohne dabei eine eigentümliche Seite augustinischer Denkweise zu berühren [10]) — ein Beweis für die grosse Popularität dieses Theologen.

Wir fassen die Ergebnisse unserer Untersuchung in folgende Sätze zusammen:

1) Alle von uns berücksichtigten Publicisten des gregorianischen Kirchenstreits gehen auf Augustin als eine hervorragende kirchliche Autorität zurück und benutzen ohne Unterschied der Parteirichtung seine Schriften als Beweismittel (p. 5—56).

2) Die Verwendung Augustins ist eine sehr umfängliche und überragt, von den Ausführungen aus Gregor I. abgesehen (p. 75) die Benutzung anderer Patres.

3) Die nachweisbare weite Verbreitung augustinischer Schriften in den Klöstern Deutschlands und Italiens während des 10. und 11. Jahrhunderts (p. 62. 63) würde die Annahme, dass Citate direkt aus Augustin geschöpft sind, rechtfertigen, wenn nicht als Hindernisse sich entgegenstellten a) die auffallend verschiedene Einführung der Citate (teils mit richtiger, teils mit falscher, teils ohne jede Quellenangabe p. 63—65), b) die auffallende Überein-

---

1) cf. oben VII, 2—5, p. 17. XII, 4, p. 23. — 2) cf. oben XXVII, 2. 11. 12, p. 40. 41. — 3) cf. oben XXIV, 4, p. 37. — 4) cf. oben XXIV, 6, p. 38. — 5) cf. oben XXIX, 17. 36, p. 49. 51. — 6) cf. oben XXXIV, 1, p. 56. — 7) cf. oben XXIX, p. 47. 48. — 8) cf. oben XXXIII, 3, p. 56. — 9) cf. oben XX, 1, p. 34.

10) cf. z. B. oben II, 3, p. 6; VI, 2, p. 11; XIII, 1, p. 23; XVI, 10, p. 25; XVIII, 28. 33. 35—37, p. 31. 32; XXI, p. 34; XXIII, 1, p. 35, XXIV, 1, p. 37; XXIV, 7. 10, p. 38; XXVII, 14. 15, p. 41; XXIX, 18. 44. 47, p. 49. 51. 52; XXXI, 7, p. 54.

stimmung in der Auswahl der benutzten Schriften Augustins (p. 65—70).

4) Diese Schwierigkeiten lösen sich, wenn in Rücksicht darauf, dass die Existenz augustinischer Collectaneen im 11. Jahrhundert feststeht (p. 70—71) und ebenso die Benutzung derselben durch die Rechtssammlungen jener Zeit (p. 71—73), auch für die Streitschriftenlitteratur eine nicht auf Originalkenntnis ruhende Benutzung Augustins angenommen wird, sondern eine durch Collectaneen vermittelte (p. 73. 74). Daneben ist in vereinzelten Fällen ein selbständiges Schöpfen aus Augustin wahrscheinlich (p. 74).

5) In der Erörterung fast aller Fragen, welche die Controverslitteratur zu behandeln hatte, zeigt sich der Einfluss Augustins; besonders: in der Lehre von der Kirche, in der Erörterung des Verhältnisses von Kirche und Staat, in der Besprechung der Excommunication, in dem Streit über die Obiectivität der Sakramente.

6) In der Fassung des Begriffs der christlichen Kirche zeigt sich eine Abhängigkeit von Augustin, vor allem bei Walram v. Naumburg. Bei ihm findet sich die Augustin eigentümliche Betonung der *unitas* ecclesiae (p. 76 ff.), der Praedicate der „Katholicität“ und „Heiligkeit“ (p. 79. 80), die Verwendung der Begriffe „pax“ und „caritas“ (p. 81), ebenso auch die Unterscheidung zwischen der äusseren verfassungsmässig organisierten Kirche und der wahren Kirche, welche mit dem Reiche Gottes identisch ist (p. 81. 82). Doch wird die Vorstellung von der Kirche als communio sanctorum ebensowenig streng festgehalten (p. 81. 82), als mit dem Vollzug der Unterscheidung selbst eine Geringschätzung der verfassungsmässigen Ausprägung der Kirche sich verbindet. — In engem Anschluss an Augustin wird auch die in Schisma und Haerese vorhandene Negation der das Wesen der Kirche bildenden Grundlagen verurteilt (p. 82. 83). — Auf antigregorianischer Seite zeigen sich augustinische Einwirkungen dann noch bei Petrus Crassus, Wido v. Osnabrück, Wido v. Ferrara, Beno in der Verwendung von „pax“ und „caritas“; bei Wido v. Ferrara, Beno, Wenrich v. Trier in der Unterscheidung zwischen corpus verum und corpus permixtum (p. 84); und augustinische Anklänge wenigstens bei den Gregorianern: dem Hirschauer Anonymus, Humbert, Anselm v. Lucca, Deusdedit (p. 84. 85).

In der Bestimmung der Stellung des römischen Bischofs und des Papsttums in der Gesamtkirche ist ein Hinausgehen über die von Augustin beobachtete Linie zwar durchgängig, aber die gesteigerte Anerkennung der Auktorität jener, sowie die rechtliche Ausprägung derselben hindert nicht, die schwankende Stellung Augustins zur Frage nach der Infallibilität festzuhalten (p. 85—88).

7) In der Erörterung des Verhältnisses von Kirche und Staat sind die beiden augustinischen Gedankenreihen über das Wesen und den Ursprung des Staates erkennbar: die Beurteilung desselben als eines gottgeordneten sittlichen Institutes und die Auffassung des Staates als eines Produktes der Sünde. Jene findet sich bei den Autoren der kaiserlichen Partei: Walram v. Naumburg, Wenrich von Trier, Petrus Crassus, Schismat. Cardinälen, Orthod. defensio imp. energisch vertreten (p. 90. 91) und wird bis zur Behauptung eines Correlatverhältnisses zwischen Staat und Kirche gesteigert (p. 96); diese bei Gregor VII., Deusdedit, Manegold v. Lautenbach (p. 91. 92), jedoch keineswegs konsequent durchgeführt (p. 94. 95) und zwar sowenig, dass die Autoren beider Parteien in der Bestimmung der Aufgaben des Staates gegenüber der Kirche sich nicht spezifisch unterscheiden. Der sittliche Charakter des Staates wird hier ohne Unterschied der Parteirichtung ohne weiteres vorausgesetzt (p. 97. 98). — Die augustinische Antithese von civitas Dei und civitas terrena hat allein Walram v. Naumburg, aber ohne den sittlichen Charakter des Staates damit zu beeinträchtigen (p. 88. 89). — Die Vorliebe der antigregorianischen Autoren für die Monarchie ist zum Teil wohl Folge der Kombination verschiedener augustinischer Gedanken (p. 92. 93).

8) In den Angriffen auf die Excommunication des Königs haben die Antigregorianer die augustinischen Gedanken sich nutzbar gemacht: a) dass die Ausübung der Kirchenzucht nur dann statthaft sei, wenn sie ohne Schaden für Frieden und Einheit der Kirche geschehen könne, und wenn Aussicht vorhanden sei, durch Bestrafung den Schuldigen zur Besserung zu führen (Wido v. Ferrara, Beno, Wido v. Osnabrück, p. 100. 101) und b) dass eine ungerechte Excommunication dem Excommunicierten nicht schadet (besonders Wenrich v. Trier, p. 101—103). — Dagegen zeigt der Rückgang auf Augustin bei der Behauptung der Notwendigkeit eines regelrechten Prozessverfahrens, wie in der Frage, ob mit

dem gebannten König verkehrt werden dürfe (p. 103. 104), keine Abhängigkeit von Augustin wirklich eigentümlichen Gedanken.

9) In der Controverse über den absoluten oder relativen Charakter der Priesterweihe wird von beiden Seiten Augustin sehr stark verwandt. Dass nun sowohl die Behauptung eines eventuellen Ungültigwerdens derselben (Humbert, Bernold, Beno, Schismat. Cardinäle, Hirschauer Anonymus, Anselm v. Lucca, Deusdedit, p. 105. 106) als die Bestreitung einer solchen Möglichkeit (Bernold, Epistola cuiusdam, Wido v. Ferrara, Decretum Clementis, Walram v. Naumburg, p. 107. 108) mit Grund sich an Augustin anlehnen konnte, hat seine Wurzel in dem augustinischen Dualismus einer donatistischen Beurteilung des Amtes und der Auffassung desselben als eines von der Person des Amtsträgers durchaus unabhängigen (p. 108).

10) Augustin wird dann noch von sämtlichen Autoren in Nebenfragen als Autorität angerufen (p. 109. 110).

Wir sehen: Der Einfluss Augustins in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ist ein sehr grosser gewesen. Derselbe ist um so höher zu schätzen, je weniger die Schriften, in denen er nachgewiesen worden ist, zunächst theologische Zwecke verfolgten (cf. p. 76). Gerade der Umstand, dass eine Broschürenliteratur kirchenpolitischer Art in so hervorragendem Maasse sich als von Augustin abhängig ausweist, legt für die Verbreitung augustinischer Denkweise ein entscheidendes Zeugnis ab. Nur wenn die Autoren mit ihrem erwarteten Leserkreis in Kenntnis wie Schätzung Augustins sich eins wussten, ist die vielfache Berücksichtigung desselben verständlich. — Wenige Jahrzehnte später schrieb Otto v. Freising[1]) seine Chronik, ein Werk, welches ausgesprochenermassen in Anlage wie Ausführung sich auf Augustin stützt. Es schildert die beiden civitates, das Ende der Welt und die Herrlichkeit des Gottesreichs, Babels und des himmlischen Jerusalems. Beides, die Publicistik des gregorianischen Kirchenstreits und dies Werk des gelehrten Bischofs sind wichtige Glieder in der Geschichte des Augustinismus, wichtige Zeugen zugleich der universalhistorischen Bedeutung Augustins.

---

1) Starke Abhängigkeit von Augustin zeigt, neben Auselm v. Canterbury, Alger v. Lüttich, der dann Übermittler für Gratian geworden ist. Fortan scheint das Studium Augustins in breitere Bahnen einzulenken.

Druck von August Pries in Leipzig.

Neuer Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Kirchengeschichte Deutschlands

von D. **Albert Hauck**, Professor der Theologie in Erlangen.

Erster Theil. Bis zum Tode des Bonifatius.

1887. VIII, 557 Seiten. M. 10. 50.

Einstimmig als eine der bedeutendsten Leistungen auf diesem Gebiete anerkannt. In schöner, abgerundeter Form geschrieben, dürfte das treffliche Buch auch von Laien mit Interesse gelesen werden.

Die Babylonisch-Assyrischen Vorstellungen vom Leben nach dem Tode.

Nach den Quellen

mit Berücksichtigung der Alttestamentlichen Parallelen

dargestellt von **Dr. Alfred Jeremias.**

1887. IV, 126 Seiten. M. 6.—

Die altchristliche

Fresko- und Mosaik-Malerei

von **Dr. Otto Pohl.**

1888. gr. 8. 203 Seiten. M. 4.—

Enthält eine genaue Zusammenstellung aller jetzt noch erhaltenen altchristlichen Bilder, sowie auch der inzwischen zerstörten in chronologischer Aufführung mit der Angabe des Ortes und der näheren Bezeichnung in den Katakomben, Kirchen u. s. w. Der Gesamtinhalt zerfällt in 5 Teile: I. Das Verhältnis der Christen zur Kunst der antiken Welt; II. Die Monumente der altchristlichen Malerei: 1. Die Katakombenbilder, 2. Die Mosaiken; III. Die Dokumente; IV. Die Auslegung der altchristlichen Bilder; V. Der Verlauf der altchristlichen Malerei.

Kirchengeschichtliche Studien.

Hermann Reuter zum 70. Geburtstage gewidmet

von **Theodor Brieger, Paul Tschackert, Theodor Kolde, Friedr. Loofs** und **Karl Mirbt.**

Mit einer Beigabe von August Reuter.

1888. VIII, 351 Seiten. M. 8. —

Inhalt: 1. Die Handschriften der lateinischen Uebersetzung des Irenäus und ihre Kapiteltheilung von **F. Loofs.**
2. Absetzung Heinrich IV. durch Gregor VII. in der Publicistik jener Zeit von **C. Mirbt.**
3. Georg von Polentz, Bischof von Samland. Ein Charakterbild von **P. Tschackert.**
4. Beiträge zur Reformationsgeschichte von **Th. Kolde.**
5. Die Torgauer Artikel. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Augsburgischen Confession von **Th. Brieger.**
6. Zu dem augsburgischen Fragment de arte rhetorica von **A. Reuter.**

Druck von August Pries in Leipzig.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mirbt, Carl,

Die Stellung Augustins in der Publicistik des gregorianischen Kirchenstreits

Leipzig 1888

P.lat. 238 lg
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11663175-5